BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

[Geistliche Ubung]

Bd.: [1]

[Mannheim] [1799?]

Asc. 5010-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268666-2
VD18 80342132

Asc.
5010
-1-

Gebett.

Zu Christo dem gecreützigten,
alle Täge dessen Geist-
lichen übungen zu
sprechen.

Allergütigster Erlöser,
sihe dein unglückseeliges
geschöpf; welches erkennet,
daß es von deinen unen-
dtlichen güte erschaf-
fen worden. Da ich aber
deinem dienste, und
meiner Seelen heyl

so wenig obliege; wilst
du mir nur helffen;
weil an dir stand geben,
um mich selbsten zusehen,
meine sünden zu bereüen;
deiner gerechtigkeit
genug zu thun, und mein
leben zu verbessern.
Ich erkenne allerliebster
Jesu; in diesem meine
glückseeligkeit, über
welche ich mich erfreüe;
und über welche ich dir

schuldigsten Dankerstattung.
O wie viel haben wir der
Gewogenheit Ihro selbsten,
welche doch wenigen, den
ich, dich beleidiget haben!
aller außer von deiner
Gütigkeit her: damit ich
diese begehren, finde
ich mich höchstens verpflicht,
die Tage meines Lebens
mit best-möglichstem
Fleiß anzuwenden.

Zu solchem ende nehme
ich mir auch das kräff-
tigste vor, mich in der
versamlung meines
gemüthes bestens zu er-
halten, und alle vor-
geschriebene übungen,
so viel mir möglich zu
beobachten: weil ich
aber nichts gutes aus
mir vermag; darum
flehe ich demüthigst

deiner allmächtigen
Gnad, und barmherzig-
keit an: erleuchte o
Herr meinen Verstand;
entzünde meinen
willen; verändere
mein Herz; daß es
hinfüro dir allein lebe,
und dich in allem suche.
ich falle dir [illegible]
zu deinen allerheilig-
sten füssen; befehle

mich in deiner heiligen
wunden; und bitte
durch die unendliche
Verdiensten deroselb-
gibe mir O gnädigster
Erlöser! gnad, und
beystand, daß dieser an-
genehmen Zeit, welche
von deiner unendlichen
güte zu meinem heyl
mir ist verlyhen worden,
nicht fruchtlos vorbey

gesch., Dominus.

Bayer. Staatsbibliothek

<36636372580012

<36636372580012

Bayer. Staatsbibliothek

Asc. 5010. -1

Erste Ubung/

Von dem Zihl/ zu welchem GOtt den Menschen erschaffen hat.

Oder

Von dem Anfang und Grund.

GEmäß der Gnad/ so mir gegeben ist/ hab ich als ein weiser Bau-Meister den Grund geleget: ein anderer aber muß den Bau darüber aufführen. Dann ausser den Grund so schon gelegt ist/ kan niemand einen andern setzen. 1. Cor. 3. viel seynd (ich sage es weinend) deren End der Untergang/ denen der Bauch ein GOtt ist/ und ihre Ehr zu schanden wird. Philipp. 3.

Ubung unserer dreyen Seelen-Kräfften vor die obbenennte Betrachtung.

Diese erste Betrachtung ist gezogen aus der ersten Wochen deren Ubungen des H. IGNATII.

DIe hier vorgetragene Wahrheit heisset der Anfang; Theils weilen es einem jedwederen Christen kund und offenbahr ist/ wie der Anfang in einer Kunst; theils weilen dessen Uberlegung vor allen andern

nöthig ist. Es wird auch der Grund genennet/ umb Willen auf dieser/ als den rechten Grund-Stein/ alles gebauet wird/ was der Heil. Vatter Ignatius / durch den Verlauff deren übrigen Ubungen lehret. Dahero werde ich dessen Angedencken in allen folgenden Betrachtungen erneueren/ umb die Krafft und Nachdruck zu weisen/ welche eine jedwedere hat / wann sie nach diesem Zihl genommen wird.

Der / so diese Ubungen / oder so genannte Exercitia vornimbet / solle bey dieser Betrachtung sonderlich darob seyn/ daß er es mit einem Eyfer so wohl anfange/ als auch die so nothwendige Lehr / die so wenig und kaltsinnig offtermahl untersucht wird / etwas mehrers zu Hertzen nehme. Bevor du anfangest/ dencke/ daß du von deinen H. Schutz-Engel vor dem Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gestellet werdest : nachgehends solst du mit deinem Gemüths-Aug alles durchsuchen/ was in dem Himmel ist / und gedencken / als ob dir GOtt zuruffte: Ich bin der Anfang und End alles dessen; von allen diesen bin ich Herr und Urheber.

Die Frucht/ worauf die Uberlegung des Verstands/ und Anmuthung des Willens zihlen muß/ bestehet in der Verbesser- und Abstel-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Abstellung des Mißbrauchs deren Geschöpfen / wordurch du wider das Zihl / zu welchen du / und sie erschaffen seynd / gesündiget. Damit dir GOtt seine Hilff / diese Frucht zu erlangen / ertheile / solst du dieses kurtze Gebett sprechen: Mache mir kund / O HErr! mein Zihl / damit ich wissen möge / woran es mir mangle.

Der erste Punct.

Der Mensch ist erschaffen zu diesem Zihl / damit er GOtt seinem HErrn lobe / verehre / ihme diene / und endlich seelig werde.

DIese Wahrheit / meine Seel! drucke dir kürtzlich in dein Gedächtnuß / und überlege dieselbe in deinem Verstand / zugleich sprechend in deinem Hertzen / doch so / daß du bey denen gezogenen Strichlein etwas still haltest. O mit was ohnendlicher Gnad hat mich der HErr gewürdiget! wie fürtrefflich ist sie? - - - - welches Geschöpf ist unter dem Himmel / daß zu einen so hohen Zihl wäre erschaffen worden? - - - Nein / keines ist auf der Erden / als der Mensch allein / welcher ein gleiches Zihl mit denen Engeln im Himel hat. - - - Sonn / Mond / und Stern seynd nur dessentwegen / damit sie die Welt erleuchten - - - die unver-

nünfftige Thier seynd umb ihrer Würckungen willen / mit welchen zugleich auch ihr Leben sich endet --- die Baum und übrige Erdgewächs darumb/ damit sie ihre Früchten herfür bringen -- keines weegs aber/ damit sie mit solcher Fürtrefflichkeit / wie der Mensch / GOtt dienen solten; indeme er ihn erkennet durch den Verstand / liebet durch den Willen / und also auf die fürnembste Art ihn lobet --- also ist es: die übrige Geschöpff seynd nicht aus dieser Ursach auf der Welt -- noch vielweniger/ damit sie ewiglich in dem Himel GOttes geniessen solten. -- Was sagest du zu diesen? Ists nicht nur gar zu wahr? -- Ja freylich ist es wahr: -- So hat dich dann GOtt weit über alle dieselbige erhoben; ists nicht so? Ja gewißlich -- also ist es. Sage nun/ hast du wohl jemahlen GOtt vor diese so hohe Ehr gedancket? -- ich förchte du hast es nicht gethan -- O mein Seel/ wie undanckbar bist du dann gewesen/ -- zum wenigsten leiste ihm diese Dancksagung jetzt durch eine Ansprach / die aus der Anmuthung eines recht brennenden Willen ihr Leben nimmet / und statt der Dancksagung spreche zu ihm:

Mein allerliebster GOtt! O was Erfindung deiner Lieb! mit was grosser Süßigkeit

keit hast du mich erquicket in Betrachtung dieses so fürtrefflichen Zihls! wie wunderlich ist die Geschicklichkeit deiner Liebe! gewißlich sie ist groß -- ja ohnermeßlich ist sie: -- Ich erkenne und bekenne dieselbe -- und ich dancke dir von gantzen Hertzen/ -- wahrhafftig mein Herr: -- Ich dancke dir/ daß du mich dessentwegen erschaffen / damit ich dir diene/dich liebe/ und lobe in dieser Welt/ und in der andern deiner ewiglich theilhafftig werde.

Nachdem du dieses gethan / so soll dein Verstand/ meine Seel/ noch weiter fortgehen; durchforsche demnach die Sitten und Ubungen deines Lebens: Siehe wie du dich/ von der Zeit diner Erschaffung angehalten hast? ob du in deiner Kindheit / in deiner Jugend/ in deinen Alter/ offentlich so wol als heimblich/in Gesellschafft deiner Freunden und Gespänen/ mit Wort/Werck/ Gedancken / und deiner gantzen Neigung GOtt gedienet habest / mit wahrer Lieb/ Lob / und Vollziehung seines Willens -- hast du dieses gethan/ so nimme dir vor hiemit fortzufahren: wo aber nicht/so werffe dich zu seinen Füssen hin: erwecke eine hertzliche Reue / und stelle in deinem Hertzen folgendes Anmuthungs-volle Gespräch an/ wordurch du deinen Willen zur Dancksagung

sagung aufmunteren mögest/ und sage: - O mein Schöpfer! was vor ein Wunderthier der Undanckbarkeit bin ich vor dir gewesen? ich klage mich an/ ach mit grösten Schmertzen gib ich mich schuldig / daß ich von dem an / da ich in die Welt kommen / biß auf diese Stund dir nicht aufrichtig gedienet habe/ daß ich dich meiner Schuldigkeit gemäß/ weder gelobt / noch geliebet habe: ich betaure dieses / und zwar von gantzen Hertzen -- ja ich betaure es/ und bereue auch zugleich/ daß ich Ursach gewesen/ daß dir auch andere nicht gedienet/ gelobet/ und geliebet haben -- daß ich ihnen eine Gelegenheit zu deiner Beleidig- und Verachtung abgegeben habe -- O wie schmertzet mich dieses/ wie grosses Abscheuen hab ich darab; verzeihe es/ O unendliche Güte! gibe mir Gnad recht zu erkennen/ daß nebst dem / daß es meine Ehr ist dir zu dienen / dich zu lieben und zu loben/ auch mein gröster nutz eben hierin bestehe -- dieweil ich durch ein solches Leben zur ewigen Himmels-Freud gelangen werde.

Zur Bekräfftigung alles dessen halte dich in dem etwas auf / was du in diesem Gespärch ausgedrucket. Durchsuche die Ursachen/ warumb du wegen eines so herlich- und dir so nutzbahren Zihl nicht ge-

würcket habest; vielleicht werdest du finden / daß du desselben nicht ingedenck gewesen / oder durch eine Neigung / oder Versuchung davon bist abgehalten worden. da du aber auf den Ursprung eines so grossen Fählers kommest / so siehe zu / daß du ihn änderest. Das beste Mittel scheinet mir zu seyn / wann du öffters des Zihls gedenckest / wesentwegen du in die Welt gekommen. Diesen Vorsatz in das Werck zu bringen / kanst du morgens / ehe du auffstehest / dich desselben erinnern / und eines aus jenen Schuß-Gebettlein sprechen / welche zu letzt dieser Betrachtung beygefüget seynd; zugleich auch die Meynung machen / alles zur Ehr GOttes / und deiner Seelen-Heyl den gantzen Tag hindurch einzurichten. Eben diesen Vorsatz kanst du bey Anhörung der H. Meß wiederhohlen / oder in einen andern Gebett / oder da du vor einen Bild vorbey gehest. Kommet dir etwas bessers vor die Hand / so halte dich desselben / oder berathschlage dich mit deinem geistlichen Vatter.

Der zweyte Punct

Das Ubrige was auf Erden / ist wegen des Menschen Erschaffen / damit es ihn helffe das Zihl seiner Erschaffung zu erreichen.

WAß urtheilet dein Verstand / meine Seel / von dieser Wahrheit / da sie dir in die Gedächtnuß kommet? -- mich geduncket / daß du vor heiligen Schröcken werdest aufruffen müssen -- O wie viel Mittel seynd in der Welt GOtt zu dienen / ihn zu loben und zu lieben? -- GOtt hat mir vielfältig- und verschiedene Creaturen gegeben. -- Er wollte / daß sie so wohl vor sich selbst gut / als auch vor mich nutzlich seyn sollten: und warumb? nicht daß ich in denenselben ruhen / sondern daß ich durch dero Güte und Schönheit bewogē / mich zur Erkanntnuß meines GOttes / der sie gegeben / erschwingen / und desto lieber derenselben zur Lieb und Lob GOttes und Belustigung in demselben mich gebrauchen solte: -- hast du etwas dergleichen gethan? weit eine andere Freud hast du in denenselben gesuchet / sprechend mit denen Gottlosen: - kommet / lasset uns dieser Güter geniessen: du hast dich derenselben nicht als eines gebührendenden Mittels bedienet. Meine Seel! du bist eben so thörricht gewesen / wie jener Künstler / der die schönsten Werck-Zeug bey der Hand hat / sich aber derenselben keines weegs gebrauchet / sondern in Beschauung ihrer Schönheit bleibet. - Du bist aber umb so viel thörrichter: als

als mehr du dardurch Gott beleidiget hast/ da du die Mittel mehr dann das Zihl/ mehr das Geschöpf als den Schöpfer geliebet hast. Dencke/ ob dieses nicht wahr seye; und so du dich dessen überwiesen findest/ so stelle folgendes Gespräch von gantzen Hertzens-Grund zu deinen erzürnten GOtt an.

Barmhertzigkeit/ O HERR! Barmhertzigkeit! ich bekenne/ daß ich etliche Geschöpf so geliebet/ als ob wahrhafftig mein letztes Zihl in ihnen bestunde. Hab mich also derenselben zu deinen Dienst nicht gebrauchet/ wie es dein Gesatz verordnete: -- ja ich bekenne es/ mein GOtt! -- du hast mir Kräfften/ Gesundheit/ und Unterhaltung gegeben/ damit ich in deinem Dienst gestärcket wurde / und ich hab dieselbe zu deiner Beleydigung verwendet. -- Du hast mir zu meiner Gemächlichkeit jetzt dieses / nun jenes Geschöpf verschaffet/ auf daß ich dich desto inniger lieben solte/ und ich hab sie dich zu zürnen angewendet -- Kräfften/ Gnaden/ Freud/ und Gesellschafften hab ich in solche Wercke / so dir müßfällig waren/ verschwendet. -- mir/ deinen Diener/ O des untreuen Knechts! hast du eine so edle Müntz geschencket/ und ich hab es wider dich ausgeben. -- Erbarme dich / O HErr! dann ich bekenne und wiederruffe

meinen Fähler; mich daurets/ daß ich mich so vieler Geschöpf zu deiner Beleidigung müßbrauchet habe/ sonderlich jener NN. hier stelle dir jene Creatur in deinem Hertzen vor/wegen dero offt wiederholten Müßbrauch dich dein Gewissen am mehristen ängstiget/ und nimme eine Besserung für: Halte hernach ein wenig still/ umb jenen Vorsatz gewisser zu machen/ den du in dem Gespräch gemacht: nachgehends forsche nach/ welches der Ursprung gewesen seye/ daß du dich der gemeldten Creatur müßbrauchet hast: vielleicht wirst du finden/ daß es diese gewesen/ dieweil du dich umb die sinnliche Güter gesehnet/ dabey nicht erwegend/ ob du nicht GOtt dardurch müßfallest. Forsche hernach umb ein Mittel/ vor welches dir das folgende dienen kan: daß du nemblichen gegen die Geschöpf gantz gleichgültig seyest/ und setze dir vor/ dich derenselben nicht mehr zugebrauchen/ als es GOtt/ und seine Gebott zulassen.

Der dritte Punct.

Daraus folget / daß man sich deren Geschöpfen nur in so viel zu gebrauchen hat / als sie uns zum Dienst GOttes verhilfflich seynd / umb ihn nemblichen hier zu loben / und zu lieben / dort aber seiner ewiglich zu geniessen. Dahero müssen wir uns weder sehnen umb die Geschöpf / noch selbe verwerffen / es seye dann / in wie viel sie uns zu diesem Zihl hinführen / oder von demselben wegziehen.

MEine Seel! wann du die von deiner Gedächtnuß hier vorgetragene Wahrheit mit deinem Verstand wohl überlegest / so werdest sie als gewiß und ohnfehlbahr erkennen. Der Künstler gebrauchet sich gantz gleichgültig seiner Werckzeuge / er hat zu einem keine grössere Neigung / oder Abscheu als zu / und von dem andern; Er nimmet / und leget ihn weg / nachdem es die Ausarbeitung seines vorgenommenen Wercks forderet. Ist es nicht also? Ja freylich: auf gleiche Art must es auch machen; du must dich deren Geschöpfen nun mehr jetzt weniger gebrauchen / nachdem sie dir mehr oder weniger / zu dem Dienst GOttes verhülfflich seynd in dieser Welt / damit du in der Andern seiner ewiglich geniessen mögest. Seynd sie vorträglich zu diesem Zihl / so must du dich ihrer gebrauchen /

chen/ ob es schon deiner Sinnlichkeit zuwider ist: helffen sie nichs darzu / oder aber wann sie gar schädlich seynd/so solst du dich derselben enthalten / obschon deren Gebrauch denen Sinnen wollüstig wäre. Es seye dann / daß du so beschaffen bist / so würckest du deiner vernünfftigen Natur nit gemäß: dann du solst wissen / daß keine Creatur deiner seits gut seye/ es führe dich dann zu GOtt/ es ist aber auch keine Ubel/ wann sie dich zu ihm bringet: dahero wann du in Durchforschung deiner befindest/ daß du in diesem wichtigsten Punct gefählet/ so solst du mit ernsthafften Willen folgende Reu erwecken / mit eyfrigen Vorsatz zur Besserung / rede demnach mit aller Ehrerbithigkeit also zu GOtt:

O mein liebreichister Schöpfer! Siehe mich schuldigen/der ein Anklager wider sich selbst ist / vor deinem Göttlichen Richterstuhl! der ich mich so vieler Geschöpfen/ die du mir als Mittel dich zu lieben verlyhen/ zu deiner Beleydigung müßbrauchet habe: zur Sünd haben mir gedienet die drey Kräfften/Gedächtnuß/Verstand/und Willen; wie ingleichen auch die fünff Sinn / das Gesicht/das Gehör/der Geschmack/die Fühlungs-Krafft / und der Geruch; aber gleichwie ich erkenne schwär gefählt zu haben/eben so ernstlich bereue ich es/ ich nim-

me

me mir durch Beystand deiner Gnad eine ernstliche Besserung vor / und umb dieses Vornehmen zu bewerckstelligen / werde ich mich hinführo / aller Freud / und Unterhaltung / wie ergötzlich es mir auch seyn solte / ja so gar meiner Freyheit entschlagen / wañ ich sehen solte / daß sie mich von der Beobachtung deines heiligsten Gesatz abhalten solten; Ich werde mich auch zugleich anderer Geschöpf gebrauchen / wie sehr sie mir auch zuwider seyn solten (nemblich der Buß / Verdemüthig- und Verlaugnung meiner Begierden:) wann ich wahrnehmen werde / daß sie mir hier zu deinen Dienst / und dort zu deinen ewigen Genuß vorträglich seynd. -- Ich werde mich hinführo keiner Creatur gebrauchen mit Verachtung meines Schöpfers -- jene allein werde ich lieben / welche mir das Gesatz zulasset / und werde mich auch auf keine andere Art derselben bedienen / als die / so demselbigen gleichförmig.

Hier ruhe etwas weniges / umb das angefangene Vornehmen zu bekräfftigen / untersuche in dir / was dich angetrieben / deren Geschöpfen zur Beleydigung GOttes zu müßbrauchen. Vielleicht hat dich die Boßheit deiner Natur darzu verleitet: oder die Hoffnung eines zeitlichen Guts / oder die Forcht eines eytlen Schadens? Die Hoffnung

nung / zum Exempel / eines Gewins oder Hochschåtzung / oder die Forcht eines Můßfallens oder Verachtung. Nachdem du die Wurtzel des Vergangenen Ubels entdecket / so seye sorgfåltig umb die Mittel / damit du in das Kůnfftige nicht fallest; als du dich hiernåchst bey deinem geistlichen Vatter Raths erhohlest. Daß du dein Gebett zu GOtt richtest / umb deren wahre Erkanntnuß zu erhalten; daß du offt beichtest / und desjenigen / worůber du anjetzo betrachtet / und deine Vorsåtz gemacht hast / ingedenck seyest.

Vermahnung.

ICh wůnschte / daß diese Art der Quell und Ursach der Sůnd / und dem Besserungs-Mittel nachzuforschen allezeit in denen Exercitijs beobachtet / und von dem geistlichen Fůhrer an die Hand gegeben wurde / welches ich / umb die Weitlåufftigkeit zu vermeyden / weiter nicht mehr widerhohlen werde.

Schuß-Gebettlein.

Welche man sehr nutzlich / ehe man von dem Orth des Gebetts weggehet / zusprechen pflegt; dann wann sie mit recht inniger Anmuthung gesprochen werden / so erhalten sie die Andacht / und das Feuer / welches in der Betrachtung entzůndet worden / sonder-

sonderlich/ wann sie in der Mittel-Zeit zwischen denen Betrachtungen/ und vor denenselben widerhohlet werden. Es seynd aber folgende,

1. HErr! ich hab meines Zihls vergessen. 2. Was will ich in dem Himmel oder auf der Erden ausser dir/ O GOtt! 3. Du bist mein Anfang / und mein End O GOtt! 4. Meine Füß seynd bemackelt/ dann ich hab meines Zihls vergessen. 5. Kein anderer GOtt soll mir nicht seyn ausser dir O HErr! 6. Du mein Schöpfer hast mich zu deinem Lob / und Ehr erschaffen. 7. Wie lang solte ich mein HErrn beschwären/ ja warumb solte ich die Eytelkeit lieben / und Lugen suchen? 8. Ich will zu GOtt meinen HErrn zuruck kehren. 9. Zu dir/ mein GOtt! gehen alle meine Verlangen. 10. Ich hab gefählet/ als ein Schaaf/ so sich verirret hat. 11. Wer wird mir Flügel geben / als einer Tauben/ und ich will mich zu dir erschwingen / und in dir ruhen. 12. Mein HErr hat mir so viel Güter übergeben/ wie sollte ich dann dieses Ubel thun/ und wider meinen GOtt sündigen können?

Gebett.

O GOtt! du Beschützer aller auf dich Hoffenden/ ohne welchen nichts kräfftig/ nichts heiligers ist; vermehre über uns deine Barmhertzigkeit / damit wir durch

dich

dich / als unsern Führer und Beherrscher also durch die zeitliche Güter hingehen / auf daß wir die Ewige nicht verliehren. Durch Christum JEsum unsern HErrn / Amen.

Nach vollendter Betrachtung spreche: Bekräfftige O HErr / das jenige / was du in uns ausgewürcket. Bette einen Vatter unser / und Ave Maria. Untersuche hernach den gantzen Verlauff der Betrachtung / und mercke deine absonderliche Erleuchtungen / und Vorsätz auf.

Kurtzer Inhalt / der vorhergehenden Betrachtung.

I. GOtt hat den Menschen erschaffen / auf daß er ihm diene / ihn lobe / und liebe in diesen Leben / und in dem Andern seiner ewiglich geniesse.

II. Er hat ihme die Geschöpf gegeben / damit der ordentliche Gebrauch derenselben ihm als ein Mittel diene / das vorgesetzte Zihl zuerreichen.

III. Der Mensch demnach solle gegen alle Geschöpf ins gemein gleichgültig seyn / in besonderheit aber alle die jenige Gebräuchen / die ihme zum Zihl seiner Seeligkeit nutzlich / hingegen aber alle die jenige fliehen / die ihme darinn hinderlich seynd.

Geistliche Lesung.

Von dem letzten Zihl des Menschens.

I.

DU hast heut betrachtet von dem hohen und fürtreflichen Zihl/ zu welchem dich GOtt erschaffen; hast auch demselben von Hertzen Danck gesagt/ daß er dich zu keinen andern End auf diese Welt gesetzet/ als damit du ihn soltest lieben/ loben/ ehren/ und seiner allerhöchsten Majestät treulich dienen: hernach aber zu deinem Lohn seiner selbst genüssen in der glücklichen Ewigkeit/ mithin hast du erreichet die jenige nützliche/ ja nöthige Wissenschafft/ zu welcher niemahl gelanget ist jener unglückseelige Guilielmus, welcher nachdem er lange Zeit dem Hertzog von Burgund sehr embsige und treue Dienste geleistet/ ohne daß er solche zu dem letzten Zihl seiner Erschaffung gerichtet hätte/ bey annahendem Todt/ ihm selbst folgende Grab-Schrifft solle gemacht haben. Hier ligt begraben Guilielmus/ welcher sein Leben bey Hof verschlüssen/ und endlich aus dieser Welt geschieden ist/ unwissend/ zu was Zihl und End er auf dieselbe kommen seye.

II. Nach

II.

NAch gehaltener dieser Betrachtung von dem Zihl und End deiner Erschaffung kanst du dich keines Weegs beklagen über deine Unwissenheit / viel weniger dieselbe zu einer Entschuldigung vorwenden. Indessen will noch ferner vonnöthen seyn; daß du wohl erkennest / und sorgfältig beobachtest jene Feinde / welche dir sehr viel zu schaffen machen; damit du ein so fürtreffliches Zihl nicht erreichest. Solche Feinde aber seynd fürnemblich die leydige Teufeln / welche aus unversöhnlichen Hass und Neyd gegen uns Menschen sich aufs äusserste bemühen / damit wir ein so hohes Gut nicht erlangen. Hierzu bedienen sie sich als treuer Gehülffen / der Welt und des Fleisches. Von diesen beyden unterstützet / suchen dieselbe / vor allen den menschlichen Willen zu verkehren / vermittels einer Verblendung des Verstands / welchen sie mit vielen falschen Bedencken und irrigen Grundsätzen / doch unter dem Schein / als wären es lauter Wahrheiten / dergestalt bethören / daß man dieses Zihl nichts achte / ja wohl gar einen Unlust und Widerwill / ob demselben schöpffe. Daraus zu letzt erfolget / daß weil man GOtt allhier auf Erden weder

mit dem Mund loben / weder mit dem Hertzen lieben / noch durch Ubungen guter Wercken ihm der Gebühr nach dienen will; auch endlich von dessen seeligmachender Genüssung in den Himmel auf ewig außgeschlossen werde.

III.

Will derohalben in besonderheit anzeigen / was diese höllische Feinde täglich zu thun pflegen / damit sie den Menschen von jenem Zihl / zu welchem ihn GOtt erschaffen hat / abführen.

Erstlich setzen sie für sich selbst / dem Menschen hefftig zu mit vielen Versuchungen: sie nehmen ein den Verstand durch falsche Vorstellungen / irrige Meynungen und Urtheil / damit sie hierdurch gäntzlich außlöschen und vertilgen allen Glauben / den wir haben von einem so edlen Zihl und End; in dem Willen aber erwecken sie gantz verkehrte Anmuthungen und Begürden / welche uns entweder von denen Sachen / die / zu Erreichung eines solchen Zihls nothwendig zu verrichten wären / gewaltig abziehen; oder hingegen zu solchen Dingen / welche bemeltem Zihl schnur gerad zuwider seynd / starck anreitzen. Daraus dann entstehet / daß man den erschaffenen Dingen zu fest anhange / selbige ü-

der ihren Verdienst/ ja höher/ als GOtt den HErrn selbst / schätze und liebe. Hierzu aber gebrauchen sie sich als eines zweyfachen Werckzeugs/ unserer Einbildung und der sinnlichen Begürlichkeit / die sie anführen/ das jenige allein zu lieben oder zu flühen/ was von ihnen als gut oder böß wird vorgestellet. Aus dem endlich nichts anders/ als eine unordentliche Liebe deren sinnlichen und zeitlichen Güthern erwachsen kan.

IV.

DAmit du auch / lieber Leser/ diese Wahrheit desto besser/ ja handgreifflich erkennest/ so gehe in dein Gewissen / erforsche dich selbst / ob du nicht dergleichen Versuchungen zum öfftern in dir empfunden habest. Bekenne die Wahrheit/ haben sich nicht mehrmahlen deinem Verstand solche Schein-Ursachen vorgestellet/ welche dich überredet / jene Ding hoch zuschätzen / welche GOTT deinem Stand verbotten hat? haben sich auch nicht offt in deinem Willen solche Anmuthungen erreget / durch welche du dich hast überwünden/ und verleiten lassen / dergleichen verbottene Ding zu lieben? Ach! leyder ja / mehr als zu offt. Und eben dieses ist/ was man nennet eine Versuchung/

suchung/ eine Erfindung/ einen List/oder Kunst-Griff des bösen Feinds/ wodurch er suchet uns dahin zu bringen/ daß wir gegen den Göttlichen Willen / mithin wider das Zihl und End unserer Erschaffung handlen.

V.

DU wirst hiervon mehr Liechts bekommen/ wann du dich ein wenig erinnerst dessen/ so du in deiner Betrachtung von dieser Sach/ weitläuffiger erwogen hast. Du hast betrachtet/ daß dich GOtt darumb erschaffen habe / damit du ihn soltest loben in diesem leben. Siehe da den ersten Theil deines Zihls/ von dem wir jetzo reden. Wie offt bist du nicht angereitzet worden/ihn wo nicht mit Schmach- und Lästerworten / wenigstens mit Murren und Klagreden anzugreiffen? als zum Exempel da deine Händel und Geschäfften nicht nach völligem Wunsch außgeschlagen/ rc. Du hast betrachtet/ GOtt habe dich erschaffen; damit du ihm dienen soltest/ das ist/ seinen Willen und Befehl vollziehen; dann hierinn bestehet der Dienst/ daß man seines HErrn Willen und Gebott vollbringe/ wie manigmahl aber hast du nicht diesem Göttlichen Willen widerstrebet? du hast betrachtet /

GOtt

GOtt habe dich zu dem End erschaffen / dass du ihn soltest lieben. Was ist aber einen lieben anders / als dessen Wohlgefallen suchen? dann so jemand sein eigenes Belieben der Vergnügung eines andern vorziehet / so liebet er denselben entweder gar nicht / oder nur sehr wenig; aber / ach leyder! wie offt hast du nicht in deinem Hertzen / weiß nicht was für einen innerlichen Gewalt vermercket / welcher dich gezogen und gleichsamb genöthiget hat / nicht so sehr GOtt / als einen Menschen zu gefallen / und zwar (wie es dann gemeiniglich zu geschehen pfleget) fast immer und allezeit / eben derselben gewissen Persohn / ohngeachtet du wohl gewust / daß GOTT ein Mißfallen daran haben wurde. Hieraus nun ist leicht zu ersehen / daß die Teufel durch sich selbst / und durch ihre innerliche böse Eingebungen dich suchen zu verführen und abzuhalten / damit du GOtt nicht lobest mit dem Mund / nicht liebest mit dem Hertzen / und ihm nicht dienest durch die Werck.

VI.

ICh will diese Wahrheit anjetzo nicht weitläuffiger außführen; für dißmahl seye genug / daß man nur noch einen oder andern listigen Fund dieser schlauen Feunden

den anmercke. Bald jagen uns dieselbe einen eytlen Schröcken ein / durch betrügliche Vorstellung vieler Beschwärnussen / welche wir uns selbst über den Halß ziehen wurden / wann wir unserem letzten Zihl und End ernstlich nachstreben solten: bald bethören sie uns / und bezaubren gleichsam das Gemüth durch vorgebildete falsche Annehmblichkeit deren Sachen / welche von solchem Zihl abführen: bald ersinnen sie / und erfinden etwas anders / uns zu betrügen. Und wissen sich bey allem diesen gantz meisterlich zu bedienen / nicht allein eines jeden Menschens besonderer Arth / und natürlicher Neygung; sondern auch aller übrigen Umbständen und Gelegenheiten / welche sie am tauglichsten zu seyn erkennen / einen jeden nach seinem Stand in die Sünd zu stürtzen. Dahero der Heil. Petrus Anlaß genommen / uns mit diesen Worten zu ermahnen: seyet nüchtern und wachet: dann euer Widersacher der Teufel gehet umbher wie ein brüllender Löw / und suchet / wen er verschlünge.

VII.

O Was arglistige und zugleich mächtige Widersacher geben ab die Teuflen! O wie fleisig und sorgsamb haben wir uns

vor-

vorzusehen/daß wir nicht etwan von ihnen hintergangen/oder überwunden werden. Solches aber wird nicht geschehen. Erstlich wann wir in unser Gemüth tieff einschreiben und stäts vor Augen haben die Haubt-Lehren und Grund-Sätze unsers Glaubens. Zweytens wann wir uns durch eyffriges Gebett GOtt dem HErrn fleissig anbefehlen. Drittens/ wann wir aus Liebe des Göttlichen Willens/ uns ernstlich/ und mit einem kräfftigen Vornehmen fest entschlüssen / nichts zu begehen/ das denen Göttlichen Gebotten/sie seyen gleich allen Christen gemein / oder treffen allein eines jeden Stand ins besondere an/ zuwider seye; sondern selbige allerdings zu erfüllen.

VIII.

Es lassen aber die Teuffel bey dem/was jetzt gemeldet worden/die Sache nicht bewenden / sondern gehen immer weiter forth. Dann sie bedienen sich auch der Welt/ als eines treuen und nutzlichen Gehülffen. Durch die Welt aber verstehe ich dis Orths die Gesellschafft der Gottlosen / oder eytlen Welt-Menschen / welche durch ihr böses Zusprechen sich unterstehen den Menschen abzuziehen von dem Ziel/darzu er von GOtt erschaffen ist. Solcher Leuthen gebrau-

brauchen sich auch die Teuffel zu ihrem Vorhaben und unserem Verderben gar offt. Und zwar Erstlich stellen sie uns vor die Freuden und Ergötzlichkeiten deren / welche die offene Felder und Wiesen der verbottenen Wollüsten frey und Zaum-loß durchlauffen / sich mit Rosen crönen / und ihre Jahre mit Essen / Trincken / Spielen / und dergleichen Kurtzweilen liederlich zubringen. Und weil Zweytens die Anzahl solcher bösen Gesellen sehr groß ist / so bekommen auch die Laster von deren Exempel oder Beyspiel ein nicht geringes Ansehen; absonderlich wann die Forcht hinzu komet / man möchte etwan zur Zeit der Noth von denenselben verlassen werdē / oder sonst Schaden leyden: Ja die eintzige Sorge / nicht verlachet / und von der Welt vor einen einfältigen Menschen / der nicht wisse / was gut seye / angesehen zu werden / ist schon für sich allein eine sehr starcke Versuchung / daraus endlich jener gewaltige Maur-Brecher erwachset / den man das Menschliche Ansehen nennet; umb dessen Willen so offt wider mehr erwehntes Ziel gehandelt wird. Da es also heisset: Es gibt in dieser Stadt und bey Hoff so viele nicht nur ansehnliche / sondern auch verständige und gelehrte Leut / welche die Gebott GOttes nicht halten /

den

denselben nicht lieben / rc. welche nicht also leben / wie man aus dem Evangelio zu leben lehret. Sollen dann alle diese fehlen und betrogen werden? Warumb wolte ich in deren Fuß-Stapffen nicht eintretten?

IX.

SJe nehmen ferner zu Hülff das Fleisch und dessen ungezäumbte Begierden / böse Anmuthungen / und viechische Neigungen zu denen Wollüsten / das ist zu allen dem / was die 5. Sinne belustiget. Dann nach dem Fall unsers ersten Vatters Adam widersetzet sich das Fleisch dem Geist. Darumb der Heil. Paulus schreibt: das Fleisch begehret (verstehe mit Hefftigkeit / und unzuläßiger Weise) wider den Geist. Ich empfinde in meinem Gliedern ein anderes Gesatz / welches widerstrebt dem Gesatz meines Gemüths. Daraus entstehet das Verlangen nach solchen Gütern / die eine sinnliche Annehmlichkeit in sich haben; und hingegen ein Abscheuen ob denen / welche einige Beschwärnuß mit sich führē. Offt stellen die Teuffel dem Fleisch dergleichen Sachē vor / die den Sinnen lieb und angenehm seynd: darauff die Vernunfft an statt / daß sie als eine gebietende Frau / das Fleisch beherrschen / und sich demselben in unzulässigen Dingen widersetzen sol-

solte; Demselben allgemach nachgibt/und den Willen uberredet / denen sinnlichen Belüstigungen Platz zu geben. Und auff solche Weise dienet nicht unser Wille/ sondern widerstrebet GOtt dem HErn: Er liebet nicht / sondern beleydiget denselben.

X.

ABer alles dieses gebrauchen sie sich auch der Gegenwürff unserer Sinnen: und weilen sie solche gantz lebhafft vorstellen nach allen dem / was etwann gut und angenehm an ihnen scheinet/ hingegen aber sorgfältig verbergen/ was immer Ubles an ihnen ist; so fällt ihnen gar nicht schwär/ eine Liebe und Neigung gegen dieselbe in uns zu erwecken. Dergleichen Güter zum Exempel seynd. Erstens die Ehren und Würden/ deren Glantz und Ansehen sie denen Augen scheinbarlich vorstellen / nicht aber auch derselben Eytel- und Unbeständigkeit. Zweytens die Reichthumb / deren Vortheil und Nutzbarkeiten sie mit schönen Farben wissen vorzumahlen/ verbergen aber indessen die scharffe Dörner so viler ängstlicher Sorgen/ mit denen sie das Gemüth hart verwunden. Drittens die Wollüsten/ deren Süssigkeit allein sie zu verkosten geben; nicht

nicht aber die bittere Gall/mit welcher dieses betrügliche Hönig vermischet wird. Solcher Güther seynd ferner auch die Freund-und Gesellschafften; die herrliche Mahlzeiten und Kleyder-Pracht; die Annehmblichkeit der überflüssigen Ruhe und eines müssigen Lebens; der Nutzen und Gewinn bey dem Geld-Geitz; die Freud in Außübung der Rach ꝛc. Und durch dergleichen betrügliche Vorstellungen bringen sie endlich den Menschen dahin/ daß er aus Begierd und Hoffnung solche Güther entweder zu erlangen/ oder zu vermehren/ ihm wenig lasse angelegen seyn/ in dieser Welt GOTT zu dienen/und in jener seelig zu werden; ja wohl gar seinen eigenen Leib zu einem schändlichen Abgott/und die Erden zu seinem Paradeyß mache/gleich als ob er allein ein sinn-und empfindliches; nicht aber auch ein vernünfftiges leben hätte.

XI.

WAnn dann lieber Leser dein ernstlicher Will und Verlangen ist/ zu den jenigen Zihl/ zu welchem dich GOTT erschaffen hat/ dermahlen zu gelangen/ so halte dich allzeit bereit und wohl versehen

wider

wider die von mir jetz angezeigte Feind: worzu neben vielen andern nutzlichen Mitteln / welche dir deine eigene Vorsorg / und Liebe zu einem so grossen Guth in den Sinn / und an die Hand geben wird / auch die nachgesetzte nicht wenig verhelffen werden. 1. Bitte GOTT nicht nur ein- sondern mehrmahlen unter Tags / daß er in deinem Gemůth die Gedåchtnuß eines so Fůrtrefflichen Zihls offt erneuere / und dir anbey zu erkennen gebe / ob du demselben gemåß deinen Lebens-Wandel einrichtest. O HERR mache mir bekannt mein End / damit ich wisse / was mir noch abgehe. 2. Gewöhne dich / die gute Meinung öffters zu erneuern / und durch selbige GOTT aufzuopffern alle deine / auch die geringste Verrichtungen / mit beygefůgter Betheuerung / daß du dein Leben gåntzlich richten / und anordnen wollest zu dem Zihl deiner Erschaffung / von Hertzen wůnschend / daß alle deine Gedancken / Wort / und Werck / wie nicht weniger all dein Leyden und Beschwårnussen zu diesen End / gleichwie ein Pfeil zu seinem Zweck / allezeit abzihlen mögen. 3. Suche deine Freud und Ergötzung im Gebett / dem innerlichen sowohl / als åusserlichen: und zwar wird das innerliche /

wann

wann es vergesellschafftet ist von einer ernstlichen Erwegung ewiger Wahrheiten/ den Willen aufmuntern und stärcken/ daß er sich nicht einnehmen und verleiten lasse von dem Teufel/ von dem Fleisch oder von der Welt; aus dem äusserlichen oder mündlichen aber wird in dir erwachsen eine besondere und zarte Anmuthung gegen GOTT/ fürnemblich wann dasselbe seinen Geist/ Krafft/ und Leben empfanget von denen Worten der H. Schrifft/ wie solches die Erfahrung gibt/ wann man die Psalmen, das heilige Vatter unser/ oder den Englischen Gruß mit Aufmercksambkeit bettet. 4. Reinige offt dein Gewissen durch die Heil. Beicht: dann je öffter du die Reu und Leyd / das ist einen ernstlichen Hass/ Mißfallen und Abscheuen ab deinen begangenen / auch geringen Sünden erneuerst / je mehr wird dein Hertz gbgezogen werden von der Lieb zeitlicher Güther/ als welche den menschlichen Willen gar zu leicht zur Sünd und Beleydigung GOTTes zu verführen pflegen.

XII.

Zu letzt erinnere dich öffters des kurtzen Sprüchleins / in welchen der weise Prediger jetzterklärte Lehr begriffen hat: förchte GOTT / und halte sein Gebott: dann das ist der gantze Mensch. Eccl. 12. ohne dem dann seynd wir keine Menschen / als welche GOTT zu ehren / ihne zu dienen / und zu gehorsamben erschaffen seynd.

Lese auch aus dem Thoma de Kempis des 1. Buchs das 1. und 20. Cap.

Die zweyte Ubung.

Von denen Straffen/mit welchen GOtt die Sünd gestraffet hat.

WAnn GOtt deren sündigen Engeln nicht verschonet/ sondern sie in den Abgrund der Höll zur ewigen Quall verstossen hat; wordurch er dann ein Beyspiel von denen jenigen gegeben/ welche gottloß handlen wurden. 2. Pet. 2. Zu Adam aber hat er gesprochen/ weilen du von dem Baum geessen / von welchen ich dir gebotten hatte/ daß du nicht essen soltest; so soll die Erd verflucht seyn in deinem Werck; du werdest von derselben durch deine gantze Lebens-Täg in Arbeith essen: in Schweiß deines Angesichts werdest du dein Brodt geniessen; bis du wiederumb in die Erde zuruck kehrest/ dann du bist Staub / und wirst wiederumb zu Staub werden. Gen. 3. und eine jede Ubertrettung und Ungehorsam hat ihren gerechten Lohn empfangen: wie solten dann wir durchkommen? ad Hebr. 3.

Ubung der drey Seelen-Kräfften vor die Betrachtung / welche genommen ist aus denen Exercitijs des H. Ignatij und die Zweyte in der ersten Wochen ist.

 Der

DEr ersten Betrachtung wird die Gegenwärtige beygesetzet / damit der Mensch aus denen Straffen womit GOtt wider die Ubertretter verfahret / erkennen möge/ wie sehr GOtt wolle/ daß die Menschen jenem Zihl gemäß/ wegen welchen sie GOtt erschaffen/ wandlen sollen. Bevor du anfangest / bilde dir ein / als ob du in einem finsteren Kercker verschlossen / mit schwären Hand-und Fuß-Eysen gebunden/ schon förtig stundest/ nach dem Straff-Platz geführet zu werden.

Der Frucht den du aus Uberlegung des Verstands / und Anmuthungen des Willens zu schöpffen hast / wird hierinn bestehen; daß du dir ein rechtes Muster von einen so grossen Ubel/ als die Sünd ist/ vorbildest / damit du von derselben weit entfernet bleibest; und damit du von GOtt Hilff erlangen mögest diese gewünschte Frucht dir zuverschaffen / so eyle zu ihn durch dieses kurtze Gebett: O HErr ich will meine Missethat erkennen.

Erster Punct.

Gleich wie die ersten / so von dem Zihl ihrer Erschaffung abgewichen / die Engeln gewesen/ also waren sie auch die ersten in der Peyn / da sie in das ewige Höllen-Feuer seynd gestürtzet worden.

Diese

DIese Matery soll dein Gedächtnuß/ meine Seel/ kurtz vortragen/ und der Verstand nachmahls bey sich untersuchen; halte dich etwas bey denen Linien auf/ frage dann: Was waren diese vor Engel/ welche so grausam seynd gestrafft worden? --- Es seynd keine schlechte/ oder gemeine Geschöpf/ sondern die allerfürnembste gewesen. - - Die erste/ welche GOtt aus dem nichts hervorgeführet; - - erschaffen in dem obersten Himmel/ begabt mit den hellesten Verstand/ gezieret mit der höchsten Weißheit/ und Schönheit. -- unsterblich/ heilig/ der ewigen Glückseeligkeit/ und Anschauung GOttes fähig. -- ruffe auf meine Seel: O ihr allerfürtrefflichste Geschöpf! und du sagest recht - - aber was ist ihnen widerfahren? -- Sie seynd mit ihrem Führer dem Lucifer in ein unauslöschliches Feuer/ ohne Hoffnung erlöset zu werden/ gestürtzet worden/ - - O der unendlichen Gerechtigkeit GOttes! Und warumb hat es sich also mit ihnen zugetragen? -- Dieweil sie durch eine einige Würcklichkeit des Willens GOtt den Gehorsam versagt haben/ und also haben sie jenen Zihl gemeß/ wegen welchen sie GOtt erschaffen/ nicht gewürcket. -- Wie bitter ware diese eintzige Ubertrettung! - - ein Augenblick! - - ein Augenblick!

blick! also ist es / ein Augenblick ware es / und nicht mehr.

Meine Seel / da du in dieser Wahrheit überwiesen bist; breche aus in die Anmuthung des Willens / lasse dir diese Wahrheit zur Beschämung vor GOtt seyn / daß du so vieler innerlicher Sünden schuldig / (welche sonder-Zweifel weit Zahl-reicher / als die äusserliche im Werck) ohne dem / daß dich wer darzu gezwungen hätte / in dieselbige gefallen bist; und ruffe zu GOtt: So ist dann / O HErr eine eintzige Sünd deren Engeln / die doch nur augenblicklich ware / mit ewiger Straff von dir gezüchtiget worden? -- und hat dich zur Verzeyhung auch dieses nicht bewogen / daß es die erste Sünd war --- weder / daß sie begangen worden / ohne vorhergehenden Beyspiel der Straff / so du in anderen Sündern gewisen hättest / --- welche doch nun so vielfältig seynd / daß sie unsern Ansehen nach ohnzahlbar können genennet werden: --- du hättest ja vorsehen können / daß sie nach erhaltener Verzeyhung dir eyfriger / und mit grösserer Lieb wurden gedienet haben. -- Nein / O HErr! nichts von allen diesen hat den Lauff deiner Gerechtigkeit einhalten können; -- Du hast sie alle in die Hölle verstossen; -- O wie sehr werde ich hierüber

in

in mir beschamet! wehe mir! wie viel hab ich gesündiget durch üble Gedancken/ denen ich mit meinen Verstand angehangen --- wie viel durch Verlangen und vorsätzliche Belustigungen meines Willens! nicht nur auf einen Augenblick/ sondern eine lange Zeit hin/ -- unterdessen habe ich diese Sünden nicht beweinet/ deine Rach und Beleydigung nicht gefürchtet/ -- O wie vermessen bin ich gewesen! Siehe mich nun liegend vor deinen Füssen/ der ich alle meine innerliche Sünden der Einbildung -- des Verstands -- des Willens --- verwirff/ und beweine; aus welcher ohnlauteren Quel so viel äusserliche Sünden hergeflossen.

Nach vollendeter Unterredung/ forsche nach/ wer dir Ursach gegeben zu deinen innerlich- von dir begangenen Sünden: villeicht werdest du finden/ daß die Wurtzel derenselben die so schlechte Bewahrung deiner Sinnen gewesen seye; oder daß du ohnehrbare Bücher gelesen/ oder schändliche Gemähl an- oder dergleichen Comœdien zugesehen habest: was es aber auch für eine Ursach immer gewesen/ so nimm dir vor selbe zu meyden/ und suche die Mittel aus/ welche du zu dessen Bewerckstelligung brauchen wilst. Das Beste wird seyn die Ab-

töttung deiner Sinnen nicht allein in ungebührlichen/ sondern auch jenen Sachen/ die/ ob es schon nicht verbotten/ dich doch der Gefahr aussetzen. Darumb verbrenne die unreinen Bücher/entschliesse dich denen allzufreyen Lust-Spielen nicht beyzuwohnen 2c. Endlichen begibe dich offt zu GOtt sprechend: Reinige mein Hertz/ und erneuere in mir deinen Geist. Oder so dir andere Mittel beyfallen / oder dein Geistlicher Vatter dir andere vorschlaget / so brauche dieselben. In denen anderen Ubungen befleisse dich ebenfahls dieser Art deine Vorsätz zu machen.

Zweyter Punct.

Die erste von dem Menschen begangene Sünd/ware die Sünd Adam und Eva/ welche sie in Essung des verbottenen Apffels verübet/ wessentwegen sie dann von GOtt zu denen Müheseeligkeiten des Menschlichen Lebens und zu dem Tode/ welcher die Gröste derenselben ist/ seynd verdammet worden.

ERwege durch deinen Verstand/ meine Seel! jene Wahrheit / dessen Angedencken ich nun bey dir erneueret habe. Weder Adam/noch Eva haben ihre Händ durch einen schändlichen Todschlag beflecket --- noch sonst durch eine schandbare That -- haben auch GOtt durch Lästeren/ Schwören/

-en / oder Abgötterey keine Unbild zugefüget / noch durch sonst eine schwäre begangene Laster-That jenem Zihl / worzu sie GOtt geschaffen / zuwider gehandlet. - - Ihre Sünd ware die Geniessung eines Apffels / so ihnen verbotten ware. - - Nun aber was ist für eine Straff wider sie gefället worden? Aus dem Irrdischen Paradeyß / dem Wohn-Platz aller unschuldigen Ergötzlichkeiten seynd sie geworffen und in dieses Thaal der Zähren auf viel Jahr-Hundert verwiesen worden. Sie seynd durch alle Müheseeligkeiten des Menschlichen Lebens gezogen worden / biß sie endlich in die Letzte gerathen, in den Todt nemblichen. - - Samble nun in deinen Gedancken meine Seel alle Müheseeligkeiten des Menschlichen Lebens in einen Hauffen zusamm; die Armuth / Kranckheiten / Unwissenheit / Zanck / Krieg / Todtschlag / Entbörungen - - hauffe in einen Berg zusamb die Gebein deren Verstorbenen / so jemahlens diese Welt bewohnet - - und da du so viel zugleich und auf einmahl sihest / frage: woher kommen diese Frücht / oder so man es recht nennen will / diese Straffen? -- Woher so viel tausend deren Todten? - - und du wirst finden daß die erste Wurtzel aller dieser Ubel die Sünd Adam

gewesen seye. Nachdem du dieses wohl überleget/ so erwecke in deinen Willen eine mitleydige Erbarmnuß über so viel Mühe-seeligkeiten deren Menschen / über so viel Ubel deiner Brüder/und rede zu dem Herrn: Ich habe Mitleyden/ O GOtt! mit dem müheseeligen Menschen-Geschlecht; und betaure von Hertzen die unzähliche Plagen/ womit selbes täglich geängstiget wird/ - - ich trage Mitleyden mit demselben / umb der Entpörung ihrer Begierlichkeit / die sie augenblicklich erfahret - - Ich betaure sie wegen der Gefahr/ stündlich in die Händ ihres geschwornen Feinds zugerathen --und in den höllischen Abgrund zufallen; - - Diß betaure ich/ O HErr! -- aber da ich dieses so betaure/ so muß ich mich zugleich über die Sünd zürnen / weilen es aller dieser Ublen der wahre Ursprung ist. - - Mein GOtt! hätte Adam nicht gesündiget/so wäre die Gerechtigkeit/ der Fried/ die gantze Natur/ ja alles wäre unser Eigenthumb; - - - unser wäre gewesen ein glückseeliges Leben in dieser Welt/ - - und noch viel mehr das allerglückseeligste in der Ewigkeit. - - Eine Sünd hat uns in diesem Leben so vieler Güter verlustig gemacht-- und schweben noch darbey immer in der Gefahr noch grössere zuverlieh-

liehren in dem andern - - welches gräuliches Ubel muß dann die Sünd seyn! da nur ein eintzige/ welche der erste Mensch begangen/ uns mit allen Ubel/ gleich einen Stromm/ überschwemmet hat.

Nach geendeten Gespräch gehe in dich selbst meine Seel: und bedencke/wie sehr du dich über Adam erzürnest/ daß er all diese Ubel nicht verhindert hat/ welche aus der schnöden Begierd zu essen unfehlbar entstehen wurden/ da er seiner Begierlichkeit gehorsamet; - - von Adam gehe hernach in dich selbst zuruck/ und rede dich also an: Warumb bin aber auch ich so blind/ und falle in so viel Sünden hin/ da ich siehe und erfahre/ wie viel Ubel aus einer eintzigen entsprungen seynd? - - Ich werde so offt verwirret/ und betrübet/ als offt mich eine Müheseeligkeit drucket/ - - wie viel besser wäre es/ wann ich die Sünd meydete/ umb welche zu bestraffen/ GOtt noch jetzt zeitliche Straffen schicket/ so wohl über dem Sünder/ als auch zuweilen über eine gantze Gemeinde/ worunter sich der/ so gesündiget/ befindet; - - Dahero folge mir/ und damit hinführo niemand wegen deiner leyden därffe/ reinige dich durch eine heilige Beicht von vergangenen Sünden/ und hüte dich/ daß du in das Künfftig derglei-

chen

chen nicht begehest / jene sonderlich / von welchen du erkennest / daß sie GOtt vor anderen an dir müßfallen.

Dritter Punct.

Umb eben jener Sünden willen / dergleichen du gethan hast / und wegen viel wenigern / seynd schon viel zur ewigen Höllen-Peyn verdammet worden.

Diese Wahrheit ist aus denen drey angezogenen die Letzte: berathschlage dich darüber durch deinen Verstand / meine Seel! und spreche: so brennen dann viel in der Höll wegen eben jener Sünden / dergleichen auch ich begangen / und auch wegen wenigeren? ist dann dieses wahr? -- Freylich nur allzuwahr ist es -- wann du mit deinen Augen in diesen Abgrund hinunter reichen kontest / so wurdest alldort etliche sehen / welche wegen einer eintzigen Lästerung in diesen feurigen Ofen brennen / andere wegen einer eintzigen Raach / widerum andere wegen einer eintzigen unreinen That willen / und so fort von anderen Sünden zu reden. Die Ursach aber ist / dieweil in ihrer ersten Sünd / worinn sie gestorben / durch das heimblich- aber gerechte Urtheil GOttes die Zahl ihrer Sünden erfüllet worden / da GOtt mehrer von ihnen nicht vertragen hat wollen.

Nach-

Nachdem du/meine Seel/diese Wahrheit durch deinen Verstand überleget hast/ so gibe deinen Willen der Liebes-Anmuthung gegen GOtt gantz frey/ weilen/ da er wider andere nach seiner Gerechtigkeit verfahren ist/ dir durch seine Barmhertzigkeit so viel nachgesehen hat; und stelle hierüber folgendes Gespräch an.

Allerliebreichester GOtt! so viel beweinen in alle Ewigkeit eine eintzige Todt-Sünd; und ich nach so vielen lebe noch sicher; bin frölich/ und geniesse der Gutthaten deiner unendlichen Gütigkeit; ich lige noch nicht unter denen Todten/ es hat mich auch die Schwäre deiner Gerechtigkeit noch nicht darnider geschlagen; und was solte ich zu diesen sagen? ---- nichts anders/ weder daß ich erkennen muß von deiner Liebe umbgeben zu seyn/ welche/ umb mich zu ihrer Gegen-Lieb zu locken/ mir mit so häuffig-und sonderbahrer Barmhertzigkeit zu begegnen sich gewürdiget hat. ---- Ich erkenne diese Liebe von Hertzen; aber dis ist viel zu wenig/--- ich verlange diese auch durch Werck zu bekennen; Derohalben erkläre ich mich als einen Gefangenen deiner Liebe gegen mich. Alle meine Lieb heilige ich dir--- ich bin dir zwar diese aus unzählich-andern Ursachen schuldig/ aber

wa-

wann auch alle diese aufhören solten / so wird doch jene niemahls in mir ersterben / sondern immer in lebendigen Angedencken bey mir verbleiben; daß dir gefallen hat / mich so gnädiglich von so vielen anderen / die dich weniger / dann ich / beleydiget / zu unterscheiden; indem du mich vor jener Peyn erhalten / in welcher diese geplaget / ja ohne End werden geplaget werden. --- Ich werde dich demnach allezeitt lieben. Mein HErr / freylich werde ich dich lieben / die Würckung dieser meiner Lieb wird sich wenigstens so weit erstrecken / daß ich dich hinführo nicht mehr beleydige / - - Ach! allezu viel hab ich dieses bisher gethan: da ich deine unendliche Güte zum Zorn gereitzet / welche alle Liebe von allen Hertzen forderet / und verdienet / - - O daß ich durch vergossenes Blut jenes Ubel / so ich gethan habe / vertilgen könte! - - ich werde es aber wenigstens auf jene Art vertilgen / die mir möglich ist: erstens nemblich durch eine recht reumüthige Beicht / und nachgehends durch immer währenden Schmertzen / daß ich gesündiget habe. - - - - du mein GOtt! der du mit deinem sündigen Knecht bis anhero barmhertzig gehandlet hast / brauche dich nun deiner Allmacht wider meine Sünd / - - - - richte diese zu Grund / und

vernichte sie nicht so viel/ weil sie mir übel thut/ als weilen sie wider dich ist. - - -

Hier ruhe ein wenig/ und bekräfftige die gemachte Vorsätz/ welchen du noch den Vorsatz GOtt offt zu dancken beyzusetzen hast/ daß er dich nach begangener Todt-Sünd nicht aus diesem Leben abgeforderet hat.

Schuß-Gebettlein.

Welche zu gebrauchen seynd nach der in der I. Betrachtung vorgeschriebenen Art.

1. HErr ich hab gesündiget/ erbarme dich meiner. 2. Ich hab gesündiget und mein Aug schwebet in Bitterkeiten. 3. Mein GOtt! ich schäme mich/ und getraue mich nicht mein Angesicht zu dir zu erheben. 4. Meine Müssethaten seynd über mein Haubt vermehret worden. 5. Meine Sünden seynd bis an dem Himmel gewachsen. 6. Siehe/ O HErr! ich bin vor dir in meinen Gebrechen. 7. Lasse mich/ O HErr! daß ich ein wenig traure/ bevor ich in das finstere Land hingehe. 8. In denen Abscheulichkeiten hab ich dich/ mein GOtt/ zum Zorn gereitzt. 9. Die Müssethat hat in mir über hand genommen. 10. Ich bin als ein verführte Taub worden/ die kein Hertz hat. 11. Dencke nicht/ O HErr! meiner alten Boßheiten.

ten. 12. Ich werde alle Nacht mein Bett mit Thränen waschen.

Gebett.

O GOTT! der du durch die Sünd beleydiget/ und durch Buß versöhnet werdest / siehe gnädiglich an das Gebett deines bittenden Volcks / und wende ab die Geissel deines Zorns / so wir für unsere Sünd verschuldet haben. Durch Christum JEsum unsern HErrn Amen.

Nach der Betrachtung spreche : Bekräfftige dis O GOTT! so du in uns gewürcket hast; Bette einen Vatter unser / und Ave Maria : Durchsuche den Verlauff der Betrachtung / und beobachte/ was daroben gesagt ist worden.

Begriff der vorhergehenden Betrachtung.

I. GOtt hat den Lucifer verdammet (so villeicht ein Fürst aller Engel / gewiß aber einer aus denen fürnembsten Geistern ware) und mit ihme unzahlbare Engel / weilen sie wider das Zihl/ worzu sie erschaffen waren/ gehandlet haben.

II. Adam

II. Adam / und Eva weilen sie ihr Erschaffungs-Zihl übertretten / seynd aus dem Irrdischen Paradeyß in die Müheseeligkeiten des Menschlichen Lebens / sonderlich der Sterblichkeit / verwiesen worden.

III. So viel seynd in der Höllen / und werden ewiglich gepeyniget werden / dieweil sie nur einmahl schwär gesündiget / und hiemit wider das Zihl gehandelt haben.

Vermahnung.

BEreite dich nach Erforderung deines Gewissens / und mit Gutheisens deines Seelsorgers / zur general- oder allgemeinen Beicht ; worzu ohnfehlbar diese Betrachtung von Schwäre der Sünd / und dessen Straffen sehr viel dienet.

Erwegung
Vor dem Ersten Tag.

I.

ERwege/ ob du ein wahres Verlangen nach deiner Seeligkeit tragest? ein wahres/ sprich ich/ das ist/ wenigstens ein solches/ als du in andern wichtigen Geschäfften/ nach einen glückseeligen Außgang derenselben in dir verspühreſt. **Er hat seine Seele nicht vergeblich genommen** / sagt David von den Gerechten an dem 23. Ps. Von sich selbsten aber bekennet er an dem 118. Ps. seine Seel wäre jederzeit in seinen Händen; oder vor seinen Augen/ als eine Sach/ auf welche er immer und ohne Unterlaß obwacht hatte.

II. Ob du die nothwendige Mittel anwendest/ deine Seeligkeit zu erlangen? es ist nicht genug/ daß du durch den Tauff ein Christ seyest: es ist nothwendig hierzu/ daß du sowohl die allgemeine/ als die besondere Gesätze deines Stands beobachtest. **Wilst du zum Leben eingehen: halte die Gebott.** Also Christus bey Matth. am 19.

III. Ob

III. Ob du jenen Fleiß anwendest/ welcher zu Beowachtuug deren Gebotten erfordert wird? als 1. ob du durch das Gebett deine Zuflucht zu GOtt nehmest? ob du mit selben vornehmblich auf deiner Seelen-Heyl zihlest? ob du nicht vielmehr zeitliche Gutthaten/ als Erleuchtung deines Verstands/ stärcke deines Willens/ reue über deine Sünden/ ernstliche Besserung deines Lebens/ und Fortgang in der Christlichen Tugend von GOtt begehrest? 2. Ob du dich deren heiligen Sacramenten gebrauchest? wie offt? mit was Eyffer/ und Gottseeligkeit? 3. Ob du dich zuweilen mit deinem Seelsorger unterredest? Selben über deine Gewissens-Zweifflen befragest? über deine Versuchungen/ Anmuthungen/ und andere Gefahren der Seelen zu Rath fragest? 4. Ob du die Gelegenheiten zu sündigen flühest/ oder zuweilen selbsten suchest? 5. Ob du deine Neygungen erkennest? welche aus selben vorschlage? und wie du ihnen begegnest? 6. Ob du zuweilen über dich selbsten dich erinnerest/ oder vielmehr in einer gäntzlichen Vergessenheit dahin lebest?

IV. Erwege/ ob du in deinem Gemüth beunruhiget werdest; wann du in eine schwäre Sünd gefallen bist; oder ob du dergleichen Beleydigung GOTTes leichtsinnig übergehest / und gering schåtzest? ob du eine unverschambte Ubung / eine Rachgierigkeit / eine Ehrabschneydung / eine gegebene Aergernuß ꝛc. gleichsamb vor nichts haltest? Welche GOtt/mithin den Weeg der Seeligkeit verlassen; diese erfreuen sich/ wann sie übels thun/ und frolocken über die allerschlimmesten Sachen. Prov. 2.

Weilen es nun sehr nutzlich/ daß man ihne in dieser Versamblung einige Christliche Grund-Regel wohl eindrucke; der Ursachen/ sollen vor alle Tåg einige beygefügt werden; Vor heut nihme folgende.

Christliche Grund-Reglen.

I.

SChåtze GOTT über alles den Verstand nach/urtheilet von dem HErrn in der Güte. Sap. 1. das ist/haltet GOtt vor euer eintzig/ und unendliches Guth.

II. Schå-

II. Schätze GOtt den Willen nach; da du einen grossen Fleiß anwendest ihne zu gefallen. Seyet GOtt durch alles gefällig. Coloss. 1.

III. Halte die heilige Forcht GOttes vor deine gröste Glückseeligkeit; als welche dich antreiben solle dein Leben nach seinen Gesatz anzustellen. Seelig seynd alle/ welche den HErrn förchten/ und welche auf seinen Weegen wandlen. Ps. 127.

VI. Eine jegliche schwäre Sünd halte vor das gröste Ubel; muntere dich allzeit auf/ dieses zu vermeyden. Als vor dem Angesicht einer Schlang flühe die Sünd. Eccl. 21.

Geistliche Lesung.

Von denen Mitlen unser Ziel/ und End zuerlangen.

I.

ES kan in keinen Zweiffel gezogen werden/ es habe GOtt einen ernstlichen Willen und hefftiges Verlangen/ daß ein jedes vernünfftiges Geschöpff in all seinem Thun und Lassen vor Augen habe/ und zu erreichen trachte dasjenige Ziehl und End/ zu welchem er dasselbe erschaffen hat. Und wiewohl dieser Wille GOttes gnugsam erscheinet/ aus denjenigen schweren Straffen/ mit welchen er wider die abtrinnige Engel/ wider unsere erste Eltern/ auch wider viele andere Menschen/ welche nur durch eine eintzige Todt-Sünd/ gegen solches Ziel gehandelt haben/ in aller Schärffe verfahren ist; So will ich jedoch zu mehrerer Erklährung desselben/ noch ein- oder anders beybringen/ welches du fleissig erwegen wollest.

II.

GOTT hat einen ernstlichen Willen/ daß die Vernunfft-lose Geschöpff würcken

cken sollen/ gemäß demjenigen Ziel/ daß er ihnen hat vorgesetzet. Also will er/ daß die Sonn und der Mond scheine; das Feuer erwärme; das Wasser befeuchte/ die Erde ihre Früchten bringe / und die Thier dasjenige verrichten/ umb dessen Willen sie von GOtt auff diese Welt seynd gesetzet worden. Darauß ja billich zu schliessen / daß er solches von denen vernünfftigen Geschöpffen nicht weniger/ ja umb so mehr erfordere; Als bey diesen zwey Stuck absonderlich und wohl zu mercken seynd.

III.

DAs erste ist/ weil er denselben gantz sonderbahre Hülff-Mittel an die Hand gibt/ die zu Erreichung ihres letzten Ziels sehr bequem/ und tauglich seynd. Dann wie du diesen Morgen betrachtet hast / so seynd alle übrige erschaffene Ding auff Erden von GOtt also eingerichtet und geordnet worden / daß sie dem Menschen dienen/ und als Mittel verhülfflich seyn sollen/ dem Göttlichen Willen desto leichter nachzuleben. Alle Ding hast du seinen Füssen unterworffen / sagt David / die Schaff und Ochsen: darzu auch die Thier des Felds / die Vögel des Luffts / und die Fisch des Meers: und was im Wasser

sein

sein Weesen hat. Psal. 8. Zu diesen / allgemeinen Gutthaten und Gaben GOttes / kommen noch hinzu sehr viele andere / welche dessen freygebige Hand einem jeden ins besondere / und gleichsam voraus pflegt mitzutheilen. Solche seynd ein guter Verstand / ein gesundes Urtheil / ein zartes und empfindliches Gewissen / ein Ehr-liebendes Gemüth / eine gleichfals angebohrne neigung zum Guten / und andere dergleichen mehr / welche zu lang fallen würde / allhier zu erzehlen. Du aber / lieber Leser / wollest dich mit deinen Gedancken hierin ein wenig auffhalten umb desto besser zu erkennen / was etwann du von GOtt vor anderen empfangen habest / weil man allerdings darfür halten soll / daß er in Ausspendung solcher Güter / mit einer gewissen Vorsichtigkeit und Liebe gegen uns zu verfahren pflege / nachdem er nehmlich dem einen dieses ; dem anderen jenes / zu Erreichung seines letzten Ziels nutz- und dienlich zu seyn erkennet. Also gibt er einem einen scharffsinnigen Verstand / einen gesunden wohlgestalten Leib / ein hohes Ansehen und Herkommen / grosse Reichtumb und Geld-Mitteln / aber doch auch in gewisser Maaß / diesem mehr / jenem weniger ꝛc. Andere hingegen lasset er in Verachtung /

Noth

Noth und Armuth stecken. Und dieses alles thuet er in wahrem Gericht / alles in gewisser Zahl und Maaß.

IV.

GOTT verhaltet sich dießfals / wie ein vorsichtiger kluger König / welcher / wann er einen aus seinen Feld-Herrn abschicket / eine gewisse Stadt oder Vestung einzunehmen / versicht er auch denselben zu Genügen mit guter Mannschafft / mit Wehr und Waffen / mit Geld und Lebens-Mitteln / auch mit aller übrigen hierzu erforderten Nothdurfft. Darauß dann nichts anders zu schliessen ist / als daß er die Eroberung eines solchen Orths für sein eintziges Ziel und End habe / welches er durch Anschaffung so vieler Mitteln suchet zu erreichen.

V.

NUn deute dieses auff gegenwärtiges Vorhaben / und schliesse hieraus / GOtt habe einen ernstlichen Willen und Verlangen / daß der Mensch demjenigen Ziel gemäß lebe / welches ihn bewogen hat / so viele hierzu nutzliche und bequeme Mittel demselben anzuschaffen / und alle Augenblick zu erhalten; wie er sie dann ferner biß

zum

zum End der Welt erhalten wird. Und dieses / was jetzt gesagt / soll allein verstanden werden von denen natürlichen Mitteln. Wann man aber neben diesen auch ansehen will diejenige / welche übernatürlich seynd / wie könnte man ihm einfallen lassen / GOtt verlange nicht so ernstlich / daß der Mensch auff dieser Welt also lebe / damit er in der Andern die ewige Glückseeligkeit zum Lohn empfange? Zu solchen übernatürlichen Mitteln und Gutthaten / mit welchen der Mensch täglich von GOtt überhäuffet wird / gehören die innerliche gute Einsprechungen / die heilige Sacramenten / die Vortragung Göttlichen Worts / und andere sonderbahre gute Ermahnungen; die Erfindung so vieler löblicher Andachten; die so offt ertheilte Nachlassung deren Sünden; die kräfftige Gnaden-Mitteln / durch welche wir nach geübter Buß von neuen Sünden bewahret werden / und unter andern eben diese heilige Versamblung / welche du anheunt hast angefangen. &c. Wann dieses wohl erwogen wird / so kan ja kein anderer Schluß gemacht werden / als dieser: GOTT will wahrhafftig / und läst ihm höchst angelegen seyn / daß der Mensch / nachdem er seiner allerhöchsten Majestät allhier auff Erden

die schuldige Ehr / Lieb und Dienst erwiesen hat / endlich auch zum Himmel gelange.

VI.

DAs andere / so dieses Orths wohl angemerckt zu werden / würdig ist / bestehet in dem / daß GOtt alle Ding zu seiner Ehr erschaffen hat. Er hat alles umb seinentwillen gemacht / spricht Salomon Proverb. 16. Er hat alle Völcker zu seinem Lob / umb seines Nahmens und Herzlichkeit willen erschaffen. Deut. 26. Darumb auch alle Geschöpff / so offtmahlen in denen Psalmen Davids / absonderlich in den dreyen letzteren / eingeladen werden / GOtt zu loben; Desgleichen auch in dem Lobgesang der dreyen Knaben in dem Babylonischen Feuer-Ofen: welche der Ursachen so offt in der Kirchen abgesungen werden / damit diese Wahrheit allen Menschen tieff ins Hertz eingeschrieben werde / als an deren öffteren Erinnerung sehr viel / ja alles gelegen ist. Und was kan hieraus für eine andere Folge oder Schluß gezogen werden / dann dieser allein: Daß / wann schon der Mensch sich weigerte / in dem Himmel ewig glückseelig zu seyn; GOtt dannoch solches verlangte / weil er

ihn zu dem End erschaffen / erlöst / und biß hiehin erhalten hat / damit er von demselben hinwieder in alle Ewigkeit / Lob und Ehr-Beweisung zuruck empfange / welches ich ausführlicher erkläre.

VII.

DIe höchste Würde eines irrdischen Königs erfordert / daß er nicht allein einen prächtigen und kostbarlichst eingerichteten Pallast / sondern auch eine Zahlreiche schöne Hoffstatt / und vor allen solche hohe und fürnehme Bedienten habe / die ihm eusserlich eine Ehr / und Ansehen machen können. Wann nun einer aus diesen sein Ambt übel versehen / und dē König schlecht bedienen wolte mit diesem Vorwand: Es liege ihm wenig daran / daß ihn sein Herr zu einem so hohen Stand und Ambt erhoben habe / er gebe nichts umb solche Gnad / weil er gar kein Belieben trage an dergleichen Ehren-Stellen; so würde man ja eine solche Entschuldigung nicht gelten lassen / sondern ihm zur Antwort geben / daß / wann gleich ihm für seine eigene Persohn an einer solchen Würde wenig gelegen; so hanget dannoch das hohe Ansehen des Königs daran / daß er mit dergleichen fürnehmen Beambten /

wohl

wohl versehen seye / die an ihrer schuldigen Auffwartung nichts ermanglen lassen. Etwas dergleichen kan von GOtt / der ein König aller Königen ist / auff gewisse Arth gesagt werden: Er hat gewolt / daß ihm auch eine eusserliche Verehrung und Dienst solte erwiesen werden; weilen er aber solches nicht anders / als vermittelst der Erschaffung einiger Geschöpffen erlangen konte; so hat er Himmel und Erde nebst einer unzahlbaren Menge allerhand andern aus nichts gemacht / und zwar dergestalt / daß deren einige Vernunfft-loß / andere aber mit Vernunfft und einem freyen Willen begabet wären / jene können nicht anders / als aus einer Nothwendigkeit würcken / nach Erheischung der jenigen Natur / welche ihnen ihr Schöpffer von Anfang eingepflantzet hat: und indem sie dieses thuen / befördern sie dessen Lob und Ehr auff ihre Weise / so gut es von ihnen geschehen kan. Auff eine weit vollkommenere Weise aber verlanget dieser grosse GOtt gelobet und geehret zu werden von den vernünfftigen Geschöpffen / verstehe von denen Menschen und Engelen: Dann weilen diese mit einem Verstand / durch welchen sie ihn erkennen / und einem Willen durch welchen sie ihn lieben können / be-

gabet

gabet seynd; so will er auch / daß sie solches thuen sollen: und zwar freywillig/so lang sie noch seynd in dem Stand der Wanderschafft / biß sie endlich in dem himmlischen Vatterland ihn von Angesicht zu Angesicht anschauen und Lob-preisen werden ewiglich.

VIII.

AUß obgemeldten kanst du / lieber Leser/ leichtlich erkennen / mit was ernstlichem Willen GOtt verlange / daß du dein Leben einrichtest nach jenem Ziel / welches ihn bewogen hat / dich auff diese Welt zu setzen. Es heisset von einem jeden Menschen: Ich habe ihn zu meiner Ehr erschaffen/ gestaltet und gemacht. Isaiæ 43. soltestu nun solches End nicht erreichen / und dermahlen verlohren gehen/siehe was darauff erfolgte. GOtt verlierte zwar an dir nur einen eintzigen Menschen / doch aber einen solchen/ welcher durch klahre Anschauung seines Göttlichen vollkommnesten Wesens / durch Liebe seiner unendlichen Güte / und durch Lobpreisung seiner unermessenen Hoheit ihn in alle Ewigkeit hätte groß- und herrlich machen können; an dessen Statt aber müste er an dir ein so undanckbahres Geschöpff und einen so grausamen

men Feind erfahren / welcher die gantze lange Ewigkeit hindurch niemahl auffhören würde ihn zu hassen / zu lästern und zu verfluchen. Es ist ja eine höchst bedaurliche Sache / und mit blutigen Zähren zu beweinen / daß so viele Millionen theils Engeln / theils Menschen / welche erschaffen waren GOtt ewig zu loben / durch ihre eigene Schuld und Boßheit / in einen so unglückseeligen Stand verfallen / darinn sie GOtt hassen / und hinwieder von GOtt gehasset werden / auch beyderseits diesen Haß unversöhnlich fortsetzen werden in alle Ewigkeit.

IX.

JCh vermeine anjetzo / mein Christlicher Leser / dir nach Genügen erwiesen zu haben / wie sehr unser Erschaffer dahin trachte / und verlange / daß wir unserem letzten Ziel nachstreben: nun wird dir obligen / alle Kräfften anzuspannen / damit du dasselbe dermahlen erreichest. Weilen aber dieses an einem guten Gebrauch deren Geschöpffen haubtsächlich gelegen ist / und dann derer kein besserer Gebrauch sein kan / als wann man sich ihrer bedienet nach Anweisung jenes heiligen Gesatzes / welches uns deren Schöpffer gegeben hat; so

so gebrauche dich / diesem Gemäß / aller erschaffenen Dingen nicht anders / als blosser Mittelen / welche dir zu einem so hohen Ziel können verhülfflich seyn. Verkehre nicht die Ordnung also / daß du in diesen Mitteln dein letztes Ziel und End setzen wollest / dann dieses wäre eine sündhaffte Ubertrettung des Göttlichen Gesatzes.

X.

JAcob sahe auff jener Leiter / die ihm im Schlaff gezeiget wurde / einige / auf-andere herab steigen / in denen wir uns zu unserem gegenwärtigen Vorhaben / zweyerley Gattungen der Menschen vorstellen können. In denen / die Auffsteigen / mögen wir betrachten die Fromme und Gerechte / welche die Geschöpff nicht anders ansehen und gebrauchen / als Mittel / zu deren Schöpffer zu gelangen. Essen / Trincken / Schlaffen / Ergötzlichkeiten / Kleyder / Ehren / Reichthumb / Befreundte / Gesellschaten / die eusserliche Sinn und Leibs-Gaaben / die innerliche Kräfften und Güter der Seelen / natürliche so wohl / als übernatürliche / mit einem Wort / alles / alles / was erschaffen ist / dienet ihnen an statt einer Leiter / über welche sie zu GOTT aufsteigen. Wie im Gegentheil die Gottlose / deren man sich bey denen herabsteigenden erinnern kan / alles obige / und was sonsten

der

der Lieb-reiche GOtt zu ihrem Dienst erschaffen und geordnet hat/schändlich mißbrauchen/und ihnen Stapffel daraus machen/über welche sie desto behender zur Höllen herabfahren. Habe acht/der du dieses lesen wirst/daß du nicht seyest aus der Zahl dieser Letzteren/sondern dich in deinem Sterb-Stündlein erfreuen könnest/daß diejenige erschaffene Güter/welche/dir GOtt verliehen hat/zu dessen Ehr/und deinem letzten Ziehl wohl habest angewendet/nach deinem Stand/Ambt und Beruff.

XI.

ES ist gantz glaublich/daß auch die Seelige im Himmel/sich noch öffters mit einer besonderen Freud erinnern derjenigen Dingen/welche ihnen auff Erden/mehr dann andere/als Mittel und Werckzeug gedienet haben/jene Glückseeligkeit zu erlangen/welche sie nunmehr daroben besitzen. Also werden Josue, David, Judas der Machabæer, und andere fromme Kriegs-Helden mit grossem Trost und Frolocken noch mehrmahlen gedencken an ihre Wehr und Waffen/mit denen sie die Feinde GOttes bestritten/und ihnen selbsten den Himmel erfochten haben. Die Gott-

Gottseelige Judith wird ein heiliges Wohlgefallen haben an ihrem Auffputz und Weiber-Schmuck / weilen sie sich dessen nicht zur Uppig- und Leichtfertigkeit / sondern allein des Ends bedienet hat / damit sie bessere Gelegenheit hette / den Holofernes als einen abgesagten Feind GOttes und dessen auserwölten Volcks aus dem Weeg zu raumen. Auff gleiche Weise wird der H. Joseph seine Zimmer-Axt / Hobel / und anderen schlechten Werckzeug / womit er Christo und dessen jungfräulichen Mutter das Brod gewunnen ; der Heilige Thomas von Aquin seine Bücher und Schrifften / die er von GOtt und Göttlichen Sachen verfertiget ; Der H. Joannes mit dem Zunahmen der Allmosen-Geber sein Gold und Silber / welches er unter die Armen ausgetheilet hat / noch zum öfftern seelig sprechen / weilen sie durch solche Ding / und deren nutzlichen Gebrauch / zu ihrem letzten Ziel / und zu so grosser Glückseeligkeit gelanget seynd. Dergleichen Vorstellungen kanst du dir auch von andern Heiligen leichtlich machen / wann du nur deren Leben ein wenig zu Gemüth führen wilst / und daraus diesen Schluß ziehen / daß die Geschöpffe / (von denen dir GOtt mehr nichts als den blossen Gebrauch und

Genuß

Genuß verstattet) dir allein dahin dienen sollen / damit du dessen allerheiligsten Willen in diesem sterblichen Leben erfüllest und seiner dermahlen geniessest in der Glückseeligen Ewigkeit. Wann nun dieses nicht geschicht / so wirst du endlich auff deinem Todts-Bett / in Bedencken / daß du deinen Verstand / deinen Leib / dein Haab und Gut / dein Ansehen und Vermögen / nicht zu GOttes Ehr angewendet / mit jenem unglückseeligen König seuffzen und sagen müssen: Ach ihr meine Freund und Angehörige / wir haben / leyder / alles verschertzet und verlohren. Und wann du gleich dieses mit dem Mund nicht aussprechen wirst / so wird dir jedoch innerlich dein schuldiges Gewissen unter tausendt Aengsten solches vorstossen.

Aus dem Thoma von Kempis des 1. Buchs daß 21. und 22. Cap.

Die dritte Ubung.

Von den sonderbaren Sünden eines Jedwedern.

WElchen Frucht habt ihr dazumahl aus jenen gehabt / dessen ihr euch anjetzo schämet? Rom 6. Deine Boßheit wird dich straffen / und deine Verkehrung wird dich schelten / wisse: und siehe / das es übel und bitter seye / daß du deinen GOtt und HErrn verlassen hast / sagt der HERR der Heerscharren. Was für eine Schuld haben sie doch an mir gefunden / daß sie sich von mir abgesöndert haben / und nach ihren Eytelkeiten gewandelt / und eytel worden seynd? Mich die Quel des lebendigen Wassers / haben sie verlassen / und haben sich Cisternen gegraben / zerfalline Cisternen / so kein Wasser halten können. Jer. 2. Sie seynd abscheulich worden / wie jene Ding / so sie geliebet haben. Oseæ. 9. Es soll demnach keine Boßheit durch alle deine Lebens-Täg mehr in dir gefunden werden. I. Reg. 25.

Ubung

Deren drey Seelen-Kräfften in der Betrachtung von denen sonderbaren Sünden eines Jedwedern. Welche genommen ist aus der ersten Wochen deren Ubungen des H. IGNATII.

Nach-

NAchdem die Seel daroben frembde Sünden betrachtet/ muß sie nun zur Uberlegung ihrer eignen schreiten/ damit sie hierdurch zu schanden werde; daß sie so thörricht und vielfältig jenem Zihl zuwider gehandelt/ zu welchen sie von GOtt erschaffen worden. Sie soll sich einbilden/ als ob ein Engel von dem Himmel kommete/ und ihr ein aufgebraithes Tuch vorhielte/ wie es dem H. Petro in einem Gesicht widerfahren/welches voll von Schlangen/Raub-Vögeln/ und dergleichē schändlich-und grausamen Thieren ware: Sie soll darin die Abbildung ihrer selbsten nehmen/ sonderlich wegen deren angewöhnten Sünden/ da sie durch die viehische Anmuthungen und Gewohnheiten/ denen Thiren gleich worden/ also daß wenig vernünfftige Neigungen in ihr anzutreffen.

Der Frucht/ so aus der Uberlegung des Verstands/ und Willens-Anmuthung zu nehmen/ wird folgender seyn: schamroth/ und zu schanden werden/ daß du durch den Gebrauch deren Geschöpfen wider das Zihl/ zu welchen sie du GOtt erschaffen/ so viel abscheulich/ und GOttes-vergessne Werck verübet/ als viel Todt-Sünden du begangen hast: umb diese Frucht von Gott zu erlangen/ wirst du dieses sehr kurtze Gebett

bett sprechen: Ich will vor dem HErrn über mich schamroth / und zu schanden werden.

Erster Punct.

Gedencke insgemein deine Sünden / sonderlich die tödtliche / die du in deinem Leben begangen.

NAchdem du dieses kürtzlich gethan / so habe sonderlich auf jene acht / die du mit besonderer Boßheit verübet hast / und welche wegen mercklicher Unartigkeit / und übermäßigen Schwäre dich sonderlich zu schanden machen / und dir einen Greuel verursachen: rede hierüber mit deiner Seel also; beobachte dich wohl / habe acht / siehe dich an meine Seel / beschaue dich / --- besiehe deine Gedancken / --- erwege deine Wort / - - - überlege deine Ubungen - - Wie hast du die kostbariste Zeit / so dir GOtt zu seinem Dienst verliehen / angewendet? - - - bedencke / wohin du den grösten und fürnembsten Theil deines Lebens verwendet? - - - Was geduncket dich? - - - Glaubest du solche Werck geübet zu haben / so der Fürtrefflichkeit deiner Natur würdig und ähnlich gewesen? - - - welche der Schuldigkeit / so ein Geschöpf hat / welches nach dem Bild ihres Schöpfers gestaltet

 ist /

ist/ gleichförmig waren? Einer Creatur/ sage ich/ welche durch das Blut ihres Erlösers erkaufft ist? - - - erwege deine Gedancken. O wie eytel/ ausgelassen/ und ungebührlich waren sie? - - - überlege deine Wort und Reden/ wie so gar frey/ schädlich/ und ärgerlich wären diese --- ziehe deine Werck in ein Nachdencken: wie waren diese denen Gebotten GOttes so ungleich? was sagest du mein Seel/ was sagest du? --- gefallet dir dieses/ oder müßfallet es dir? - - - Wann du dieses in rechten Verstand wilst nehmen/ so ist es gewiß/ daß du durch den äussersten Schmertzen sollest berühret werden! indeme du dein Leben so übel zugebracht. Ich will dir die Ursach dessen vorstellen; die du fleißig überlegen wollest/ ob sie nicht wahr seye?

Durch so viel Sünd/ ob sie schon von geringer Zahl seyn solten/ hast du dich überaus verächtlich gemacht/ - - - dann eine jede Sünd ist ein Mackel/ so dich sehr entehret/ beflecket --- glaubst du mir nicht? --- Woher kommt dann jene Schamröthe/ welche die blosse Forcht/ damit die Sünd nicht an das Liecht komme/ in das Angesicht des Sünders treibet? Gewißlich aus dem Gewissen/ welches sich bemackelt/ ver-

unreiniget/ und durch viehische Neigungen geschändet findet; welche/ wann sie noch so willig angenommen werden/ so werden sie doch auch nur darumb/ weilen sie angenommen worden/ dem Sünder bereden/ daß sie eines Menschen unwürdig seyn -- die Sünd ist dann ein abscheuliches Werck/ dergleichen nicht kan ersunnen werden/ wañ man sie auch nur nach der blossen Vernunfft nimmet. Bedencke dieses wohl--- aber wann hast du dieses recht überleget?

Es geziemet sich/ daß du erstlich die Schändlichkeit deren Sünden erkennest. also ist es: voller Schand seyet ihr meine Sünden: --- und ihr habt mich so wohl in meinen Augen abscheulich gemacht --- als in denen Augen deren jenigen/ die in mein innerstes Hineinsehen/ als da ist GOtt/ und die Engeln. --- Zweytens/ must du selbe widerruffen durch eine aufrichtige Bereüung/ sprechend: O Sünden! O das dieses wahr wurde/ daß ich euch nie begangen hätte! - Drittens must du die Besserung vornehmen/ sonderlich jene Sünden betreffend/ die dich mehr Beschwären/ abermahl sprechend: -- Es ist beschlossen/ ich will mich von sündigen enthalten/ durch Beyhülff der Gnad GOttes/--- ja es ist beschlossen ich will jene

Gelegenheiten meyden/ die mich zur Sünd verführet haben ꝛc.

Hier ruhe etwas zur Bekräfftigung deiner Anmuthungen. Klage dich ferner von allen deinen Sünden vor GOtt / und stelle mit ihme folgendes Gespräch an: Allerliebster HERR! Siehe hier meine Seel! auf dessen Adel ich vergessen habe/ diese ist mir mit höchster Fürtrefflichkeit von dir gegeben / von mir aber ist sie so abscheulich zugerichtet worden. Nachdem du sie auch durch den Tauf gereiniget hast/ -- es schamet mich/ dir selbe so beflecket vor deine Augen zustellen: es schamet mich selbe nicht gereiniget zu haben / bevor es vor dir erscheinen solte -- aber dessentwegen stelle ich sie dir hin / O HErr / damit du mir deine Hülf ertheilen wollest/ mittelß der ich selbe durch heylsame Buß-Thränen abwaschen/ und reinigen möge --- solst du mir diese Gütigkeit erweisen/ so werde ich gewiß mit frölichen Gemüth zu deiner Ehre mit David sprechen können: Ich werde über den Schnee weiß werden.

Nach einer kleinen Weil bekräfftige deine Anmuthungen / so du in dem vorigen Gespräch erwecket hast: und setze von dem deinigen so viel darzu / als dir GOtt noch darüber eingeben wird/ sonderlich was die

Mittel

Mittel anbetrifft/ so zur Besserung dienen. Du kanst auch deinen Geistlichen Vatter bitten/ daß er dir dergleichen an die Hand gebe.

Zweyter Punct.

Jene Sünden/ deren Zahl du vorhin betrachtet/ seynd eine Beleydigung GOttes des Höchsten Guts.

VOrhin führe dir diese Wahrheit kürtzlich zu Gemüth/ alsdann untersuche die Sach durch deinen Verstand also: Ach meine Seel/ was ist droben gesagt worden? Was hast du vernommen? --- Es ist gesagt worden/ daß deine Sünden eine Beleydigung Gottes seynd des Allerhöchsten Guts. -- Was für entsetzlche Ding du auch gehöret hättest/ so wäre doch noch ein Grund/ woher du einen Muth fassen kontest. -- Nun aber sagt man/ daß sie eine Beleydigung des Allerhöchsten Guts seynd/ da erzittere ich also/ daß ich fast unfähig bin/ dir einen Muth zu machen. -- Es wäre noch erträglich/ aus einer schnöden Ursach gesündiget zu haben / wann es nur nicht wider das Höchste Gut gehandelt wäre / -- wider einen so aufrichtigen Gutthäter -- wider also mächtigen König -- so liebreichen Vatter-wann aber die Sünd eine Beleydignug des

allergütigsten GOttes ist/ wie sie es dann auch ist / was solte ich sagen? --- nichts anders/ weder daß ich vor Verwunderung erstaune/ wie du/ oder ein jedwederer anderer etwas dergleichen nicht allein oben hin begehen/ sondern auch mit Willen -- mit angewendeter Mühe/ --- mit Fleiß und vorbedacht - - auch mit Daransetzung vieler Unkosten/ - - - noch darfür haltend / die Sünd wäre eine ehrliche/ nutzlich / und lustige Ubung - - ich erstaune so sehr hierüber; daß ich zweifle ob ich Glauben bey dir finde/ dahero bitte ich/ umb dich recht zuüberweisen/ erwege es wohl / daß die Sünd eine Beleydigung und Unbild wider GOtt seye/ und zwar eine solche / daß nach dem Wort GOttes / der Sünder da er sündiget/ wider GOtt wütte/ wider ihn sich aufmache -- so viel an ihm ist/ GOtt mit Fissen trette - - und ihn / wofern es möglich wäre/ aus der Welt zu verbannen suche - - wende mir nicht ein/ du habest nicht gesündiget mit Vorsatz GOtt zu zürnen/ sondern nur umb deinen Willen zu erfüllen/ und einige Lust daraus zu schöpfen / derohalben hättest du ihn aus vorgedachter Meynung erzürnet; du hast ihn aber durch das Werck selbst zum Zorn gereitzet: weilen du mit Wissen wider seinen Willen/ und Befelch gehan-

gehandelt hast. Und was doch? wurdest wol du eine dergleichen Entschuldigung von deinem dich erzürnenden Knecht annemen? - gewißlich nicht/ dann du urtheilest/ daß dir von ihm eine Unbild geschehe/ da/ er als zu deinem Gehorsam verpflichtet / deine Gebott übertrittet -- und wie solte GOtt nicht beleydiget werden / obschon der Sünder nichts anders thut/ als daß er wider sein Gebott handelt: durch Ubertrettung des **Gesatz wird GOtt verunehret.** Rom. 2.

In dieser Uberlegung halte dich etwas auf/ umb die Sach wohl zu ergründen/ und alsdann lasse deiner Anmuthung den freyen Lauff/ und spreche zu deiner Verachtung: O frevelhaffte/ unbesonnene/ und undanckbare Seel! -- du beleydigest deinen GOtt also? - - - Wer hat beleydiget? - - ich --- welcher / wann ich auch noch so groß bin / und noch so viel hab / so bin ich doch GOttes Schuldner - - GOtt ist beleydiget worden. - Und was ist GOtt? - - die allerhöchste Schönheit/ Majestät/ Macht/ und Gütigkeit. - - - Von wem ist er beleydiget worden? - - von mir / der ich ein Erd-Würmlein und nichts bin / - - und wann ich auch etwas Gutes habe/ so habe ich alles von jenen grossen GOtt/ den ich beleydiget habe. - - Wehe mir/ ich komme

ausser mir selbst/ und werde je mehr und mehr zu schanden/ - - GOtt ist von mir beleydiget / zum Zorn gereitzet/ und verspottet worden/ - - - nicht GOtt widerumb von einen andern Gott/ wie es offt zu geschehen pflegt/ daß ein König von dem andern beleydiget werde/ sondern von mir. - - Aber wie ist dis möglich? von mir? Welcher Abgrund kan tieff genug seyn/ in welchen ich mich vor Scham hinunter lassen möchte? - - GOtt ist von dem Schnöd- zugleich aber auch ihme verpflichtesten Geschöpf beleydiget worden.

Fahre fort in Uberlegung dieser wenigen Wort: GOtt ist von mir beleydiget worden. Nachgehends stelle zu deinen von dir beleydigten GOtt dieses lieb-volle Gespräch an: O mein grosser und gütiger GOtt! wie darff ich dieses laugnen/ welches ich leyder so gar offt begangen habe - - allergütigster GOtt / dich habe ich beleydiget - - und zwar zum öfftesten - . und mit tödlichen - - gräulichen Sünden - und dis aus einer schnöden Ursach - dich hab ich beleydiget / ich erkenn es - ja ich bekenne es - - und mit reumüthigen Hertzen klage ich mich an: - - ich hab gar zu sehr gesündiget/ meine Schuld ist es/ freulich meine Schuld / und zwar meine allergröste

Schuld

Schuld ist es -- wer solt es mir glauben/ wann ich es nicht durch eygene Bekanntnuß zu meiner Schand gestehen müste. Nur gar zu wahr ist es/ daß ich/ das schnödiste Geschöpf/ meinen so grossen Schöpfer Unbild zugefüget habe/ -- aber was will ich thun / weder daß ich aus gantzen Hertzen zerknirscht werde / und wegen des vergangenen eine Reu erwecke / dich demüthigst bittend/umb Vergebung/Barmhertzigkeit/ Nachlassung / und Gnad hinführo nicht mehr zu sündigen.

Bekräfftige den Vorsatz/ und ändere selben nicht/obschon die Welt über den Hauffen fallen / und alles Ubel dir darüber androhen solte/ nimme dir vor / weder aus Forcht des Ubels/ noch Hoffnung des guten GOtt mehr zu beleydigen/ - - besine dich hier / was dich zur Sünd verführet hat / ob es villeicht die Lieb zum Gewinn/ oder die Reitzung deiner Begierd/ oder Schmeichlungen deiner Freunden gewesen seye : und schliesse hernach auf diese Art: hinführo will ich meinen GOtt durch Beystand seiner Gnad aus keiner Ursach oder Absehen mehr beleydigen.

Der dritte Punct.

Die Göttliche Gutthaten hast du zur Unbild eines so gütigen GOttes verwendet.

UNterrede dich/ meine Seel/ durch deinen Verstand über die vorgetragene Wahrheit/ und spreche: Hat wohl ein so gräulich/ entsetzlich/ und gottloses Werck können verübet werden; daß du deren Göttlichen Gutthaten zur Beleydigung eines so gütigen GOttes dich müßbrauchtest? Ach! nur gar zu gewiß ist es so geschehen - - dann jener Gutthaten/ so dir GOtt aus grossen Gnaden verlyhen/ hast du dich wider jenes Zihl gebrauchet/ wessentwegen er dich erschaffen/ und dir eben diese Gutthaten erwiesen hat. Sage mir: Hast du nicht zum Exempel/ jene Sinnen/ mit welchen dich GOtt versehen hat/ damit du selbe zu seinen Dienst hier auf Erden wiedmetest/ und mittelst seiner Gnad auch die ewige Glory im Himmel erhalten möchtest/ hast du selbe nicht zu sündlichen Wercken verwendet? Ach! du kanst es nicht laugnen - - dann du hast solche Ding mit Augen angesehen/ mit Ohren vernommen/ und mit der Zung geredet/ welche GOtt verbotten hat; - Händ/Füß/ mit

mit einem Wort der gantze Leib hat dir einen Werckzeug abgeben müssen / zu jenen Wercken / die ausdrücklich von dem Gesatz GOttes verbotten waren - - GOtt hat dir einen Willen gegeben / welcher fähig war das Höchste Gut zu lieben / mit diesen hast du ihn gehasset; und statt dem / daß du das Höchste Gut liebtest / hast du das gröste Ubel geliebet / nemblich die Sünd - - GOtt hat dir einen Verstand gegeben / der da gerichtet war zur Erkanntnuß der unerschaffenen Wahrheit / und du hast selben gebrauchet umb Mittel zu suchen / womit du deinem Gutthäter zum Zorn reitzetest - - ich will noch mehr sagen / du hättest ohne Göttliche Beyhülff weder Augen / noch Händ / noch Füß bewegen künnen; mithin hast du durch die Sünd zuwegen gebracht / daß er gleichsam zu deiner Sünd dir mithelffen muste / jetzt durch einen unkeuschen Anblick / bald durch ehrenrührisch / ärgerlich / und andere sündhaffte Wort / - - jetzt durch unreine Gedancken / und so fort von übrigen - dann also redet GOtt durch seinen Propheten von dem Sünder: **Du hast gemacht / daß ich dir in deinen Sünden dienen muste / du hast mir Mühe geschaffet in deinen Müssethaten.** Isai. 43. O der erschröcklichen Sach! dem Menschen

ist

ist es nicht genug/daß er die Geschöpf wider ihren Schöpfer verhetze/er will noch daß GOtt selbst seine Majestät zu verachten/ mit helffete.

Was hast/meine Seel/so du zu deiner Entschuldigung aufbringen kanst? - - pur nichts: dein Fähler leydet keine Entschuldigung. Dahero rathe ich dir ernstlich/ daß du deine Laster aus gantzen Hertzen/ durch Veracht- und Vernichtung deiner selbst vor GOtt mittels folgender Anmuthung beweinest/und bereuest/sprechend:

O Abgrund unendlicher Gütigkeit! O unendlich heiliger/unendlich gerechter/ nud wider die Sünd unendlich zürnender GOtt! Siehe es fallet zu deinen Füssen/ welchen seine teuflische Boßheit über alle Art beschamet/ wäre es mir dann zuwenig gewesen vor deinen Augen zu sündigen/ und mich deiner Gnaden zu müßbrauchen/ wann nicht auch noch dieses darzu komete/ daß ich deiner selbst/ um dich zu bestreitten/ mich gebrauchete? - du hast mich durch den Glauben erleuchtet/ damit ich deine Barmhertzigkeit erkennen möchte - - du hast dein Blut vergossen/ umb mir ein so leicht- und heilsames Bad/ als die Buß ist/ zu bereiten - - und dis hat mir dienen müssen/ dich desto freyer/ und kecker zu beleydigen - - weilen

len du mit mir so gar gütig / darumb bin ich mit dir so gar unbillig verfahren / und habe mir heimblich selbst zugesprochen / ich will sündigen / und hernach beichten; und was hinderet / daß ich nicht hinführo sündigen solte ? - O was hat mich dahin gebracht / daß ich mich wider dich meinen grösten Gutthäter aufmachte ? Nichts anders / weder jene Lust / welche wie ein Schatten vergehet / und so schnöd ist / daß sich die Finsternussen selbst dessen schamen: und wegen einer so verächtlichen Sach hab ich dich beleydiget -- Warumb hat der Gottlose / GOtt zum Zorn gereitzet / warumb? welcher Lohn ist meiner Sünd aufgesetzet worden ? -- kein anderer weder die Schand / Schamhafftigkeit / Schamröthe / und der Stachel des Gewissens: O HErr! ich erzittere / uñ stehe in Erstaunung / -- ich weiß nun nichts mehr / was ich reden solte / weder das ich auch noch vor dißmahl auf das demütigste umb Vergebung bitte / da ich zugleich von gantzen Hertzen dich umb deine Hilff und Gnad anflehe / hinführo mich der Sünd zu enthalten.

Schuß-Gebettlein.

1. Heile mich / O HErr / dann meine Seel ist verwirret. 2. HErr errette mich / dann die Wässer haben bis an mei-

ne Seel gedrungen. 3. Ich erkenne meine Missethat/und meine Sünd ist allzeit wider mich. 4. Dir allein hab ich gesündiget/ und vor dir hab ich Ubels gethan. 5. Wehe mir Sünder/ der von Müssethaten schwär/ und ein lasterhafftes Kind ist. 6. Ich hab meinen GOtt verlassen. 7. Heyle meine Seel/ dann dir hab ich gesündiget. 8. Ich bins der gesündiget/ und boßhafft gehandelt hat. 9. Deren Gebrechen meiner Jugend und Unwissenheiten seye nicht ingedenck O HErr. 10. Du wilst den Todt des Sünders nicht/ sondern daß er sich bekehrre und lebe. 11. Reisse mich heraus aus dem Unflath. 12. Ich hab gesündiget/ aber dergleichen will ich nimmer thun.

Gebett.

OGOtt/ der du dich über die/so in dich hoffen/lieber erbarmest/ als zürnest; verleyhe uns/ daß wir die Sünden/ so wir begangen/ würdiglich beweinen/ und die Gnad deiner Tröstung finden mögen. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

Nach geendeter Betrachtung spreche: Bekräfftige dis O HErr/ so du in uns gewürcket hast. Bette ein Vatter unser/ und A. M. und das übrige verrichte wie daroben.

Begriff.

Der vorhergehenden Betrachtung.

1. Die Sünden/ so vor sich selbst allzeit abscheulich seynd/ beflecken und verunreinigen die Seel.
2. Sie seynd eine Beleydigung GOttes/ und müßfallen ihm auf das höchste.
3. Wann wir diese Begehen/so thun wir uns GOttes und seiner Wohlthaten wider ihm selbst müßbrauchen.

FAhre fort durch diese Zeit hin dich zur general- od besondern Beicht zu bereiten: nimbe dir vor/ ein beständigs Buß-Werck zur Vertilgung deiner Sünden zu üben/ oder opffere wenigstens alle deine Widerwärtigkeiten GOtt zur Genugthuung vor selbe auf.

Vierdte Ubung/

Von dem Todt.

JCh weis nicht/ wie lang ich bestehen werde/ und ob nicht im kurtzen mein Erschaffer mich wird hinweg nem̃en. Job 32. wann der Mensch viel Jahr gelebet / und in allen diesen sich erfreuet hat / so muß er der finsteren Zeit (das ist des Todts) und deren vielen Tägen (das ist deren Ewigen) ingedenck seyn/ welche / wann sie kommen werden / so wird das Vergangene eytel seyn. Eccles. 11. sie haben ihren Schlaff hingeschlaffen / und alle Männer deren Reichthumben haben nichts in ihren Händen gefunden. Psal. 75. Dann es ist Eytelkeit über Eytelkeit / und alles ist Eytelkeit. Eccles. 1. Mache Richtigkeit in deinem Haus / dann du werdest sterben/ und nicht leben. Isai 38.

Ubung

Deren drey Seelen-Kräfften in der Betrachtung vom Tod.

DEr jenige/ welcher durch die Sünd wider das Zihl / zu dem ihn GOtt erschaffen/ handelt / wird darzu durch die

unordentliche Lieb zu denen Geschöpfen/ meistentheils aber durch die eigene Lieb/ mittels der er lieber seinen eygenen/ als den Willen seines Schöpfers ein Genügen thut/ verleitet: durch diese Betrachtung des Tods wird die Schnödig- und Eytelkeit dieser Leuten vorgestellet. Ehe du sie anfangest/ bilde dir ein/ als ob du einen beineren Todetn-Cörper mit Flügel und einer Sensen versehen/ vor dir seheteſt/ zugleich auch jene Wort/ so GOtt Apoc. 14. zu dem Engel gesprochen/ mit anhöreteſt/ da er ihm befohlen/ daß er hingehen und die Leben deren Menschen abmähen solte/ wie die Schnitter die Frücht und das Graß der Erden ohne Unterschied wegmähen: **Nimme deine Sensen/ und mähe/ dann die Stund ist kommen zum Schneiden; massen der Schnid der Erden schon dürr ist:** woher du schliessen kanst/ daß du auch jenen unvermeydlichen Schnid unterliegen werdest müssen.

Die Frucht/ so aus Uberlegung des Verstands/ und Anmuthung des Willens zu nehmen/ wird seyn die Erkanntnuß der Eitelkeit deren Geschöpfen/ und sonderlich unsers Leibs; mit Vorsatz das Gewissen rein zu erhalten/ daß du jeder Zeit bereit seyest. Solches zu erhalten sage dieses kurtze Gebett

bett: Deute mir an die Kürtze meiner Tägen.

Der erste Punct.

Der Todt ist eine ewige Absönderung von der Welt.

DEr Todt ist eine ewige Absönderung von dieser Welt. Nachdem du diese Wahrheit in die Gedächtnuß gezogen/ so überlege sie also durch deinen Verstand/ und spreche: wann du es bißhero nicht verstanden/ so verstehe es jetzt/ meine Seel/ daß du im kurtzen alles verlassen must/ was dir in der Welt lieb ist: - - - Eltern/ - - Freund / - - Reichthumben - - - Bekanntschafften - - - deine viehische Wollüsten - - - dieses herrliche Haus / so du villeicht bewohnest/ ohne Hoffnung selbes wieder zu sehen - - und was noch übrig ist: du must auch diesen Leib verlassen/ meine Seel/ dann auch von diesen werdest du geschieden werden; du wirst in ein Land hinreisen/ allwo alles dieses nichts geachtet wird/ was man so hoch in diesem Leben schätzet. - - - Gedencke daß diese Zeit kommen werde/ aber wann meine Seel/ wann? - - - villeicht bald: die Täg des Menschens seynd kurtz. Es wird jener letzte Tag kommen / in welchen du fruhe mit dem Leib werdest vereiniget

seyn/ des Abends aber nicht/oder Abends/ aber nicht dem anderen Morgen - - - bilde dir ein/das dein Leib in der Todten-Druhen von denen Todten-Grabern nach seinem letzten Ruhe-Ort getragen werde/ - - - Er wird durch die Gassen nach der Kirchen getragen/ - - - da werden sie ihn in ein Gruben hinein werffen/ - - - und nach darůber gewelztzten Stein / wird er zu sambt seinen Angedencken begraben; - - - Bedencke / daß dieser Leib in einer schlechten Leinwath eingewickelt bald mit Wůrmen wird bedecket - - von dem Ungezifer verzehret / und endlich in Staub verwandelt werden.

Was sagst du zu disen/ meine Seel ? ists nicht wahr ? verhaltet es sich nicht also ? - - - Es ist nur gar zu wahr. - - Hieher dann muß das Fleisch / welches so gelind und zartlich gehalten wird/ - - also ist es/ hier vergehet es/ nemblich in dem Grab - - so wol das Fleisch deren Jůnglingen/ deren Adelichen / Reichen / also ist es - - - so wol deren Gelehrten/ deren Kônigen/ Monarchen / Kaysern/ und Pâbsten / - - deren Wohlgestalten / ja das Fleisch aller Menschen. O der gar zu grossen Verânderung ! - - Es wird Keiner auch nur den mindesten Theil seiner schâtzen / seiner Gemâchlichkeiten/ und Herrlichkeit mit sich

sich hinweg bringen; - - nichts - - - niemand aus denen Freunden/ Dienern/ Untergebenen / oder aus unsern Lieblingen wird uns zum Trost dahin bekleiten/ - Wir haben nichts auf diese Welt gebracht / so können wir auch ohne Zweifel nichts mit uns hinweg nehmen. 1. Tim. 6 Ich bin bloß aus dem Leib meiner Mutter kommen / bloß werd ich wiederumb zuruck kehren. Job. 1.

Nach erwogener dieser Wahrheit wende dich durch eine Anmuthung des Willens zu GOtt / und zwar mit Verwunderung über deine Blindheit/ daß du diesen Wahrheiten bishero so wenig gefolget habest / und stelle folgendes Gespräch an:

Mein GOtt! wann es also ist / gleichwie ich bey dem Liecht des Glaubens betrachtet habe: was vor eine grosse Eytelkeit seynd dann alle weltliche Sachen! heut blühen sie / morgen verwelcken sie / - - - morgens gehen sie auf / auf dem Abend wiederum unter - - - heunt heben sie sich empor/ morgen fallen sie zusamb/ ---- die Gestalt dieser Welt vergehet. Es vergehet; --- da weiset es sich/ daß alles Eytelkeit seye/ Eytelkeit über Eytelkeit. Eytelkeit ist aller Herrschungs-Gewalt / Eytelkeit die Gelehrtigkeit / Eytelkeit die Eh-

 ren

ren/Eytelkeit die Schönheit/ Eytelkeit ist eben dieser Leib - - - dann alle diese Ding/ wann sie vergehen dienen zu nichts. Ist es nicht also meine Seel! also ist es - - nichts desto weniger verlange ich sie so hefftig / - - - ich suche sie mit so hitzigen Fleiß - - - mit so grosser Sorg bewahre ich sie / - - - umb dieser Ding willen nimb ich freywillig so viel Arbeit über mich; und damit ich diese erhalte / schätze ich meine einige / unsterblich / ewige Seel vor nichts. - - - O meiner höchsten Thorheit! - - - der Eytelkeit zu lieb eine ewige Seel auf ewig zu verliehren! - - - - die Augen meines Hertzens seynd geblendet worden / derohalben haben mir diese zuweilen die zergängliche Ding als etwas grosses vorgestellet/ - - - unterdessen wird die letzte Todt-Stund ihre Eytelkeit weisen. Erleuchte meine Augen O HERR! damit ich vor dem Todt ihre Eytelkeit erkenne/ HErr! damit ich sehen möge.

Zweyter Punct.

Diese Absönderung / so wir den Todt nennen/ ist am allergewissesten / zugleich auch am aller ungewissesten.

DIese Wahrheit / so dir die Gedächtnuß vorle-

vorleget / solst du also durch den Verstand überlegen / meine Seel! rede demnach also mit dir selbst : gar gewiß ist es / daß ein jeder Mensch sterben muß ; daß ist : alle werden aus dieser Welt hingenommen werden / und eines Jedwederen seine Seel wird von ihren eigenen Leib abgesöndert werden : dieses Looß ist auf alle gefallen / so in die Welt eingetretten / auch dieses wartet auf dich / - - - gar gewiß ist jenes : alle sterben / - - - gar ungewiß aber ist die Zeit / das Orth / und Art des Tods / - - - es ist verborgen / meine Seel / ob du in der Jugend / oder männlichen Jahren / oder in hohen Alter von dem Leib werdest wegwandern ? - - - ob du bey Tag oder Nacht / dieses oder das zukünfftige Jahr werdest sterben müssen ? - - - du weist auch nicht / wo jene Absönderung geschehen wird - - - du schmeichlest dir villeicht / der Todt werde dich in dem Bett ergreiffen nach einer vorhergehenden Kranckheit ; damit du also Zeit habest zu beichten / die heiligste Wegzehrung zu empfangen / und des Beystands eines Priestrs zugeniessen / und also nach gemachter Verordnung deiner so wol geistlich- als weltlichen Gütern aus diesem Leben hinzuscheiden. - - - Ach ! das seynd lauter Schmeichlereyen / - - - - gewiß ist

es / daß dir nichts bewust ist von deinem Hintritt / ob er wird in der Stadt oder auf dem Land geschehen / - - - zu Haus / oder ausser dem Haus / wachend / oder schlaffend / - - - ob du eines natürlich- oder gewaltthättigen Todts sterben werdest / - - - und woran alles ligt / dis weist du auch nicht / ob du in der Gnad GOttes hinscheiden werdest oder nicht; - - - dis weist du von dem Todt / daß er gewiß kommen werde / - - - wann / wo / wie / dis ist dir gantz unbewust / erwege es / ob dieses nicht wahr seye? - - - und halte dich ein wenig auf in Betrachtung dieser Dingen.

Wann dis / was jetzt gesagt ist worden / die Wahrheit selbst ist / was ist dann übrig meine Seel / weder das du dein Sach klug anstellest? - - - jedem Lebens-Augenblick solst du vor den letzten halten / und solst auch also leben / als ob er der letzte wäre / - - - solst auch jenes nicht thun / was du in selber Stund woltest / nicht gethan zu haben / - - - dann weilen von jenem letzten Augenblick die gantze Ewigkeit hanget / entweder die glückseelige im Himmel / oder unglückseelige in der Höll / so solst du allezeit in solcher Gemüths-Beschaffenheit seyn / auf daß du umb keines Dings willen dich in Gefahr gebest / entweder den Himmel

zu

zu verliehren/ oder in die Höll zu kommen. - - - nach vollendeten diesen Verstands-Uberlegungen kehre dich zu GOtt durch die Willens-Anmuthungen/ damit er dich klar erleuchten wolle/ umb nicht anderst zu leben / als du wůnschetest in dem Todt gelebt zu haben / und stelle folgendes Gespräch an:

Wie thörricht und unverständig bin ich gewesen / mein HErr! wie wenig hab ich mich so zu leben beflissen/ wie ich zu sterben verlangte/ - - - - gewißlich wolte ich nicht daß mich der Todt im Stand einer Todt-Sůnd ergreiffen solte: und in was grosse Sünden/ und wie eine so lange Zeit bin ich mühseelig verwickelt gewesen. - - - O wie groß und wie viel seynd bißhero meine Sünden gewesen? verschiedene / und abscheuliche. - - - O wie solt mich dieser Stand ångstigen / wann ich in demselben sterben wurde! - - - O welche Thorheit ist diese/ ich verlange wie die Heilige zu sterben/ und lebe wie die Sůnder/ - - - der ich den besten Theil meines Lebens zugebracht habe in Erfůllung meiner Begierden / - - - und da ich so spath zu dir kehre/ und etwan obenhin beichte / hoffe ich den Todt deren Heiligen. - - - Also hab ich bißhero mich selbst verführet / aber du / O HErr! hast

mir jetzt diesen meinen Betrug entdecket: mache/ daß ich auch begreiffe/ daß eben jene Stund/ da ich sündigen will / die letzte meines Lebens seyn kan/ - - - mich mühseeligen! wann dieses Elend über mich kommen solte! ich wäre mit so vielen anderen auf ewig verlohren/ welche ein ausgelassenes Leben geführet / und ihre Hoffnung/ vor dem Todt beichten zu können/ betrogen hat.

Der dritte Punct.

Die Absönderung der gantzen Welt/ so der Todt heisset/ wird nicht öffter dann einmahl geschehen.

ERwege meine Seel diese Wahrheit / so dir unter diesen Worten vorgestellet wird/ und unterrede dich also mit dir selbst.

Sterben wir nicht öffter dann einmal? O was wird da gesagt! - - - sterben wir nur einmal / und hanget von diesen letzten Abdruck entweder die ewig Glückseelig-oder ewige Unglückseeligkeit! wie dann? - - - so ich übel sturbe? - - - diesen Fähler wäre nicht mehr abzuhelffen / einmal zu Grund gangen / ist allzeit zu Grund gangen; wohin der Baum immer fallen wird / entweder gegen Mittag (durch das Absterben in der Gnad Gottes) oder gegen Mitternacht/ (da

(da er in den Haaß GOttes stirbet) dort wird er ewig bleiben / sagt der HErr / O des entsetzlichen Donner! wann ich mich selbst wahrhafftig liebe / mit was Fleiß muß ich dann darob seyn / daß ich in der Gnad GOttes sterben möge! der letzte Augenblick ist jener Punct / wovon der unendliche Creyß ewiger Zeiten gezogen wird. O Augenblick! an dem die Ewigkeit hanget.

Sehr wohl hast du geredet meine Seel; aber das Leben muß mit der Red übereinskommen / - - - besinne dich / und forsche ein wenig nach / aber ernstlich / was du in der Sach selbst gethan hast / umb gut sterben zu können? - - - umb etwas zu lernen befleisset man sich / umb Reichthumben zu erlangen gehet man mit Kauffmannschafft umb / - - - aber umb wohl zu sterben / das ist / daß du das Orth des Heyls hoffen kontest / hast du wahrhafftig nicht gethan / was du hättest sollen; **Was der Mensch ansäen wird / daß wird er auch einärnden.** ad Gal. 6. Dahero wann du Tugenden ansäen werdest / so werdest du nach dem Todt die ewige Herrlichkeit einärnden: werdest du aber Laster ansäen / so wirst zwar auch nach dem Todt etwas einzuärnden haben / aber die ewige Peyn. Wilst du ein Register jener Laster / so dir den Himmel ver-

schlies-

schliessen: Siehe hier ists durch die Feder des Welt-Apostels beschrieben: **Offenbahr seynd die Werck des Fleisches/ als da seynd Hurrerey/ Unreinigkeit/ und Unzucht/ Unkeuschheit/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neyd/ Zorn/ Zanck/ Zwytracht/ Schelten/ Haaß/ Mord/ Trunckenheit/ Fresserey/ und dergleichen/ von welchen ich euch sage/ und zuvor gesagt habe/ daß die/ so solches thun/ werden das Reich GOttes nicht erlangen.** ad Gal. 5. Durchforsche ein wenig genauer/ ob du nicht in ein-oder andern dieser Dingen schuldig seyest; nachgehends halte dieses Gespräch mittels verschiedenen Willens-Anmuthungen zu GOtt.

Du hast mir/ O HErr! aus liebreicher Gütigkeit den Tag meines Todts verborgen gehalten/ damit ich allezeit in Sorg leben solte/ als ob ein jeder der letzte seyn wurde. Dahero ruffest du uns zu: an welcher Stund ihr nicht vermeynen werdet/ wird der Sohn des Menschens kommen; unterweisest uns auch anbey/ daß der Tod wie ein Mörderer kommen werde/ damit wir selben in desto öffteren Angedencken haben solten/ - - aber wann dencket der Mensch weniger auf selben/ weder da

er

er sündiget/ und mit einer tödlichen Sünd behafftet lebet; - - wilst du villeicht sagen / da du mich mahnest/ daß ich zu eben jener Zeit/ wo ich es am wenigsten vorsehe/ sterben werde/ daß ich sterben werde/ wann ich sündige; oder in der Sünd lebe. - - - Nun aber weilen diese Straff die gröste aus allen ist/ so bitte ich/ verfahre nicht also in deinem Zorn wider mich; - - - Zu was Zeit es dir beliebet/ ruffe mich aus diesem Leben/ nur damahlens nicht/ da ich meiner Sünden wegen zum Todt nicht bereith wäre. - - - Verleyhe mir die Gnad also zu leben / daß jene eintzige Stund / in welcher ich einmahl werde sterben müssen/ gut und glücklich vorbey gehe / - - - ich höre / daß du mir sagest / du wollest mir gnädiglich beystehen / allein du wollest auch meine Mitwürckung haben / - - - und da ich erkenne / daß diese Bedingnuß durchaus gerecht seye / so nimbe ich mir kräfftiglich vor/ ein solches Leben zu führen / als ich mir in der letzten Todts-Zeit wünschte: ich werde wünschen / von allen Geschöpfen gantz abgesönderter zu sterben / welche mein Hertz zu deiner Beleydiguug besitzen; Siehe/ nun sage ich allen denenselben ab; - - - ich werde wünschen in hertzlicher Bereuung meiner Sünden zusterben; Siehe/

nun

nun bereue ich diese/ und hab ein Abscheuen darob; - - - ich werde wünschen nach verrichteter aufrichtiger Beicht zu sterben; Siehe/ nun nim̃e ich mir vor bey erster Gelegenheit also zu beichten/ wie ich vor dem Todt wolte gebeichtet haben; - - - ich werde wünschen in einen solchen Lebens-Stand zu sterben/ der dir gefällig ist; - - - Siehe mich bereitet zur gäntzlichen Vollziehung deines Willens; lehre mich nur/ wie ich deinen Willen vollziehen muß. Nimbe nun meine Seel/ als ob ich dir selbe sterbend opferte. In deine Händ/ O HErr! befehl ich meinen Geist.

Schuß-Gebettlein.

I.

JCh werde in dem Leben deren Gerechten wandlen/ damit ich/ wie sie/ sterben möge. 2. Der Todt deren Sündern ist sehr übel. 3. Wer ist jener Mensch/ so da lebet/ und den Tod nicht sehen wird? 4. Der Todt verweilet nicht. 5. Wie bitter ist das Angedencken des Todts jenem Menschen/ so in seinen Reichthumben Fried hat. 6. Seelig seynd die Verstorbenen/ so in dem HErrn sterben. 7. Wann ich sterben werde/ so werden Schlangen/ Ungeziefer und Würmb mein Erb seyn. 8. Mache O HErr!

HErr! daß ich vor dem Absterben Gerechtigkeit übe. 9. O Todt/ gut ist dein Urtheil! 10. Der den HErrn fürchtet/ dem würd es zu letzt wohlgehen. 11. Der Stachel des Tods ist die Sünd. 12. Wann sie werden sagen: Es ist Fried und sicher/ als dann wird der plötzliche Untergang über sie kommen.

Gebett.

O HERR JESU Christe/ du Sohn GOttes! durch jene Bitterkeit/ welche deine Seel ausgestanden / da sie von deinem Gebenedeyten Leib abgeschieden / erbarme dich über meine Sündige Seel / wann sie von meinem Leib ausgehen wird/ Amen.

Nach der Betrachtung spreche: Bekräfftige dis O GOtt! so du in uns gewürcket hast. Bette ein Vatter Uns. und Ave M.

Begriff.

Der vorhergehenden Betrachtung.

I. Alle müssen sterben.

II. Der Todt ist zwar am allergewissesten/ obwohlen die Zeit/ Orth/ und Arth desselben gantz ungewiß ist.

III. Einmahl sterben wir nur.

Geistliche Lesung.

Von dem Todt.

I.

DIe heutige Betrachtung von dem Todt wird hoffentlich in deinem Gemüth allbereits gewürcket haben den jenigen Nutzen/ auf welchen sie eigentlich angesehen ist; will sagen/ eine ernstliche Entschlüssung/ forthin also zu leben/ daß du allzeit bereit seyest zu sterben/ mithin stäts im Stand der Gnaden/ und frey von tödtlichen Sünden dich zu erhalten bemühest; dann hierinn das Haubt-Weesen einer guten Vorbereitung zum Todt bestehet: weilen aber der gütige GOtt nicht alle Menschen so plötzlich und unversehens dahin sterben lasset/ sondern ihnen gemeiniglich eine tödtliche Kranckheit vorhero zuschicket/ durch welche sie ihres annahenden End erinnert werden; so vermeine nöthig zu seyn/ daß ich dich/ der du diesen geistlichen Ubungen abwartest/ über eine sehr wichtige Sache/ welche hierhin gehöret/ nicht obenhin vermahne. Und ist keine andere/ als daß viele gefunden werden/ welche ein sehr böses

ses Leben führen aus gar zu grosser Zuversicht / sie werden bey vermelter solcher Todts-Gefahr noch Zeit und Weil haben / ihre Rechnung mit GOTT abzumachen / und also gantz sicher im Stand der Gnaden aus dieser in die andere Welt abfahren. So viel auch das Fegfeur betrifft / lassen sie ihnen solches wenig anfichten / aus Hoffnung / sie werden durch die in ihrem Testament häuffig angeschaffte heilige Meß-Opffer / deren Versorgung sie ihren Erben hoch und theur anbefohlen / aus diesem peynlichen Kercker bald erlöset werden. Ja wann auch in demselben viele Jahr müsten zugebracht werden / so trösten sie sich jedoch mit dem / daß solche Straff dermahlen ein End nehmen werde. Also reden / oder wenigstens gedencken sehr viele.

II.

WAs ist aber die Ursach / warumb solche Leuth kein Bedencken tragen / sich in so augenscheinliche Gefahr zu setzen / nicht allein dieser zeitlichen Straffen in dem Fegfeur / sondern auch der ewigen Peynen in der Höllen / und zwar mit einem unwiderbringlichen Verlust eines so gros-

grossen Schatzes deren Verdiensten/ welchen sie mitler Weil/ und innerhalb so vieler Jahren durch ein frommes Leben hätten versammeln können? Einer/ welcher der Sachen unerfahren ist/ möchte ihm einbilden/ es seye etwas wichtiges und besonders/ wodurch sie sich zu solcher Thorheit bringen lassen; wann man aber die Sache beym Liecht betrachtet/ so wird sich zeigen/ daß es mehr nichts seye/ als eine gar zu hefftige Liebe und Neigung des Gemüths zu etlichen gewissen Sünden/ deren sie sich von langer Zeit her angewohnet haben.

III.

NUn muß ich diese unverständige Leuth befragen/ ob dann die Sünd eine so fürtrefliche/ ruhmwürdige/ oder sonst so nutzliche Sache sey/ die einen vernünfftigen Menschen dahin bewegen könne/ daß er sich entschlüsse/ ihr zu Lieb ein böses Leben zu führen/ und sich hierdurch in gewisse Gefahr zu stellen/ ihm selbst so grosse theils zeitliche/ theils ewige Ublen über den Halß zu ziehen? wegen einer fleischlichen Wollust (welches Laster ich allhier

darumb allein und vor andern nenne/weil es Leyder mehr / dann die andere/ gemein ist/ und die Höll Hauffenweiß mit Verdammten anfüllet) übrigens ist von allen schwären Sünden auf gleiche Weiß zu gedencken: wegen einer solchen Wollust/darffst du/ O vernünfftiger Mensch / dich in so grosse Gefahr hinein wagen? wilst du dann aus solcher Begürd dein gantzes Leben in immerwehrenden Hass und stäter Feindschafft mit GOTT zubringen/ ausser denen wenigen und letztern Stunden vor deinem End / in welchen du/ deiner vermessenen Hoffnung nach vermeynest/ noch eine rechte Beicht anzustellen / und also dich mit ihme zu versöhnen? O wie unsicher/ wie ungewiß ist dieses!

IV.

WIr wollen aber anjetzo untersuchen / ob dann so sicher sey das jenige / darauf sich dergleichen Sünder verlassen/ und wie viel man halten dörffe von einer solchen Buß und Besserung des Lebens/ welche biß zu dessen End nicht mit Christlicher Zuversicht/ sondern mit höchster

Vermessenheit verschoben wird. Und zwar erstens gedüncket mich / daß solche Freveler mitgehören unter die Zahl deren / welche mit GOTT allein das Gespött treiben / und umb den Himmel wenig fragen / wann sie nur ihren sinnlichen Gelüsten nachgehen / und deren genüssen können. Wann es umb einen guten und glückseeligen Todt nach geführtem bösem Leben eine so leichte und sichere Sach wäre / warumb vermahnete dann GOtt uns Menschen so offt und ernstlich in heiliger Schrifft / daß wir seine Gebott unverbrüchlich halten / einen unsträflichen Lebens-Wandel führen / die Christliche Gerechtigkeit fleissig üben / und nach standmässiger Vollkommenheit eyffrich trachten sollen? Es wäre ja unnöthig / so viel Geschrey zu machen / auch von offentlichen Cantzlen / umb die Menschen von Sünden abzuschröcken / und zur Tugend anzumahnen. Man solte vielmehr ihnen sagen / daß sie nur den Himmel ihnen nicht zu schwär machen; es brauche nicht so viel mehr / seelig zu werden: man könne auch seinem Leib / und seinen Begürden etwas zu lassen / die Freuden und Ergötzlichkeiten dieser Welt frey verkosten / deren erschaffenen Güthern / so lang man lebt /

nach Belieben genüssen/ und indessen alles keck ankommen lassen auf die letzte Stunden dieses sterblichen Lebens/ oder doch auf eine schwäre Kranckheit/ in der man sich mit GOTT durch eine reumüthige Beicht leichtlich wider versöhnen/ und also des Himmels versicheren könne. **Aber GOTT lasset mit ihm nicht spotten ad Galat. 6. v. 7.** Er gibt in den weisen Büchern Salomonis gleich Anfangs deutlich genug zu verstehen/ daß ihm die Gedancken und das eytle Vertrauen solcher vermässenen Sünder mehr/ als zu bekant sey/ setzet auch hinzu/ was endlich darauf erfolgen werde. Will dir allhier dessen eigene Wort geben. Cap. 1. Wie lang wollet ihr Kinder die Kindheit lieb haben? wie lang wollen die Thoren begehren/ was ihnen schädlich ist/ und die Unwitzigen die Wissenschafft hassen? bekehret euch auf meine Bestraffung. Siehe ich will euch meinen Geist vorbringen/ und euch meine Wort offenbahren. Dieweil ich geruffen hab/ und ihr habt euch geweigert: ich habe meine Hand außgestreckt/ und es ist keiner gewesen/ der darauf gemercket hätte. Ihr habt allen meinen Rath verachtet/ und meine Straff-Reden in den Wind geschlagen. So will

ich

ich auch in eurem Untergang lachen/ und eurer Spotten/ wann euch das wird zukommen/ dessen ihr euch beforchtet habt. Wann euch ein urplötzlich Elend überfallet/ und das Verderben wie ein Ungewitter wird anbrechen/ wann Trübsaal und Angst über euch kommen wird: alsdann werden sie mich anruffen und ich will nicht erhören. --- Darumb daß sie die Zucht gehasset/ und die Forcht des HErrn nicht angenommen haben/ daß sie meinen Rath nicht gefolget/ und alle meine Straff-Red gelöstert haben. Da sehe man/ daß GOTT mit ihm nicht lasse schertzen. Denen/ welche so lange Feindschafft mit ihm zu führen gesinnet seynd/ bedroet er/ daß er sie an ihrem End nicht allein verlassen/ und verwerffen/ sondern auch über ihren Untergang lachen/ und gleichsamb frolocken werde. GOTT weiß/ daß eine so spate Buß nicht von Hertzen gehe/ und aus einem wahren Hass deren Sünden herrühre/ sondern allein auf eine solche knechtliche Forcht der bevorstehenden Straffen gegründet sey/ welche den Willen zu sündigen nicht gäntzlich außschlüsse/ weil sie in der That also beschaffen bleiben/ daß sie ihre Sünden weiter fortsetzen würden/ wann nicht der bereits

an-

anklopffende Todt/ und die darauf folgende ewige Straff sie darvon abhielten. Haben demnach dergleichen unglückseelige Büsser eben dasjenige zu beförchten/ was dem gottlosen König Antiocho widerfahren ist/ von dem die Schrifft 2. Mach. 9. sagt. Es batte dieser lasterhaffte den HErrn/ von dem er jedoch keine Barmhertzigkeit erlangen wurde/ - - und also ist er in einem frembden Land auff dem Gebürg/ eines elenden Todts gestorben. v. 28. Was duncket dich nun/ mein lieber Leser von dieser erschröcklichen Begebenheit? GOTT hat dieselbe zu unserer Witzigung der heiligen Schrifft einverleiben lassen/ mithin ist sie eine unfehlbare Glaubens-Warheit. Darumb ruffe ich dir anjetzo zu: hüte/ ach hüte dich für dergleichen unglückseeligen Außgang. Ihr werdet in euren Sünden sterben/ spricht Christus. Joan. 8. v. 24. Dann GOTT will und kan nicht gedulden/ daß man mit ihm das Gespött treibe.

V.

Ich förchte sehr / du werdest in jener letzten Stund weder Sorg / weder Vermögen haben / deine Sünden zu bereuen. Du hast denselben gar zu lang und zu fest angehangen / wie kanst du dir dann vernünfftiger Weise versprechen / daß du dieselbe alsdan von Hertzen hassen werdest / und zwar absonderlich jene sündhaffte Ergötzlichkeiten / auf welche du vorher so vil Mühe und Unkosten verwendet hast? Wie darffst du dir einbilden eine so gähe und gäntzliche Verenderung deines verkehrten Willens und deren durch so lange Gewohnheit tieff eingewurtzelter böser Anmuthungen und Begürden? du hast ja hierzu nicht das geringste wahrscheinliche Anzeigen: wann dir ein anderer Mensch / welcher in gleichen Stricken oder Sünden / wie du / starck verwickelt ist / eben das jenige vorsagen würde / womit du dich selbst in deinem Sinn dißfalls vertröstest / so würdest du ihm ja nichts anders antworten / als was ich dir anjetzo vorhalte.

VI.

Ein gewisser nachdencklicher Spruch / welchen uns von dieser Sach der H. Augustinus hinterlassen hat / vergrössert

nicht wenig meine Forcht/ und machet mich gäntzlich darfür halten/ daß du/ der du jetzt mit wahrer Buß und Würckung deines Lebens auf eine so lange und ungewisse Zeit hinaus wilst/ auf deinem Todts-Beth das Vermögen nicht haben werdest/ dieselbe wohl und nutzlich anzustellen. Ich sage nicht umbsonst wohl und nutzlich. Dann vielleicht wirst du Reu haben über deine Sünden/ aber eine solche wie Judas der Verräther gehabt/ und welche die Verzweiflung nach sich ziehet. Da Judas sahe/ daß Christus zum Todt verdammt war/ gereute es ihn/ und brachte wider die dreyßig Silberling/ sprechend/ ich habe übel gethan/ daß ich das unschuldige Blut verrathen. Siehe allhier einen reumüthigen Judas. Er warff die Silberling in den Tempel. Betrachte in dieser That/ daß er auch ab dem Geld/ welches von ihm so sehr geliebet/ und darumb die Haubt-Ursach seines Falls gewesen war/ ein Abscheuen getragen; aber diesem allen unerachtet/ was folget darauf? Er gieng hin/ und hencket sich selbst an einen Strick. Matth. 27. O wie sehr besorge ich/ daß nicht etwas dergleichen dir begegnen werde/ und das darumb/ weil billich zu förch-

ten

ten stehet/ deine so lang verschobene Reu werde alsdan keine übernatürliche/ folgsamb auch keine genugsambe Reu seyn/ durch selbe Verzeyhung deiner Sünden zu erlangen. Die Ursach dessen nehme ich aus dem Spruch des Heil. Augustini, von dem ich Meldung gethan habe/ und ist dieser L. 3. de Lib. arbit. c. 18. zufinden. Des Sünders gerechtiste Straff ist/ daß/ weil er nicht wolte guts thun/ da er könte/ solches hernach nicht mehr könne/ wann er schon wolte.

VII.

WAs für ein klägliches/ oder doch sehr gefährliches End offtmahlens die jenige Sünder nehmen/ welche vor der letzten Kranckheit keine ernstliche Lebens-Besserung vornehmen wollen/ wann sie gleich auf einem Beth nach genugsammen und gewissen Vorbotten des herzunahenden Todts/ ja auch in Gegenwart/ und bey Zusprechen eines eyffrigen Seelsorgers ihr Leben beschlüssen/ dieses wissen/ und seufftzen in der Stille die jenige/ die davon nicht reden dörffen. Auch in diesen so vortheilhafften Umbständen und

vielen Gelegenheiten Buß zu thun/ werden sich selbe zum öfftern beklagen/ es seye allbereit zu spat/ und haben sie nicht mehr das Vermögen/ sich zu GOTT zu bekehren. Wie ist aber dieses zu verstehen? Solte dann der barmhertzige GOTT den Sünder unterweilen also verlassen/ daß er ihm alle Gnad/ sein Heyl zu würcken/ gäntzlich entziehe/absonderlich da der Sünder gern wolte wider zu ihm kehren? mit nichten. GOTT gibt ihm allzeit hierzu die genugsambe Gnad/ das ist eine solche/ mit welcher er sich bekehren/und gutes thun könnte/ wann er nur deren sich nutzlich bedienen wolte; wiewohlen GOTT durch seine Allwissenheit anderseits vorsiehet/ daß er aus eigener und freywilliger Boßheit selbige verwerffen/ und fruchtloß machen werde. Eine kräfftige Gnad aber/ welche von dem Heil. Augustino die obsiegende genennet wird/ist er keines Weegs schuldig ihm mitzutheilẽ. Durch diese kräfftige Gnad aber verstehe allhier die jenige/ von welcher GOTT vorgesehen hat/daß sie der Sünder/doch ohne einige Nöthigung/ oder Kränckung seiner Freyheit aus eigener Willkur annehmen werde/wiewohl er übrigens/ wann er nur wolte/ dieselbe eben sowohl/ als die vorige oder

die

die so genannte gnugsamme Außschlägen und verwerffen könnte.

VIII.

Wie offt wird noch heutiges Tags das müheseelige ich kan nicht / als eine Entschuldigung wider alle gute Ermahnungen vorgekehret? man soll eine gar zu grosse / auch wohl ärgerliche Gemeinschafft mit dieser oder jener Persohn einstellen: Ich kan nicht. Diese Persohn ist mir sehr nutzlich / wenigstens gar zu lieb. Man soll das ungerechte Gut seinem rechtmässigen Herrn wider zustellen: Ich kan nicht / ohne Verminderung meines Stands und Ansehens / wann ich schon durch Ungerechtigkeit mich dahin gebracht hätte. Man soll den verkleinerten guten Nahmen und verletzte Ehr seines Nächstens wieder ersetzen: Ich kan nicht. Sonst müste ich mich selbst zu einen Ehrabschneyder und Verleumbder machen. Du must aber deinen Feinden / von denen du beleydiget worden / verzeyhen / und keine Rach begehren: Ich kan nicht. Meine Ehr hanget daran / daß ich mich an meinen Feinden räche. Also wird dieses / ich

kan

kan nicht/ an statt/ ich will nicht/ von denen Sündern/ so lang sie noch gesund seynd/ stäts gebraucht zu einem Deckmantl ihres verkehrten bösen Willens; was ist es dann Wunder/ daß sie sich dessen auf gleiche Weiß auch bedienen in ihrer letzten Kranckheit/ wann man ihnen von der Reu und Leyd/ von Beicht der Sünden/ und andern dergleichen zur Seeligkeit nöthigen Sachen viel gutes vorsagt. Da hast du nun/ liebster Leser/ den fürnembsten Nutzen/welchen du aus der Betrachtung von dem Todt schöpffen solst; nemblich daß du die Buß und die Aenderung deines Lebens biß dahin nicht verschiebest. Widrigenfalls was Angst und Schröcken wird dich überfallen/wann du den Priester mit deinem GOTT zu dir wirst sehen hineintretten/ in Bedencken daß er deinen strengen Richter/ welchen du so offt verachtet hast/ und darumb nicht anschauen darffst /in Händen trage.

Aus dem Thoma de Kempis des 1. Buchs/ das 23. Cap.

Die fünffte Ubung.

Von dem sonderbaren Gericht.

WIr alle müssen offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi/damit ein Jeder das Eygenthum seines Leibs/wie er es geübet hat/entweder Gutes/oder Ubels empfange. 2. Cor. 5. Ich werde dich anklagen/und dich vor dein Angesicht stellen. Psal. 94. Erfreue dich Jüngling/in deiner Jugend/lasse deinem Hertzen wohl seyn durch die Täg deiner Jugend/und wandle in denen Weegen deines Hertzens/und in dem Angesicht deiner Augen/aber wisse/daß für alles dis dich GOtt vor Gericht führen wird. Eccl. 11. Es ist allen Menschen einmahl der Todt/und nach diesem das Gericht bestimmet. Hebr. 9. Ich werde Jerusalem mit Laternen durchsuchen. Soph. 1.

Ubung.

Deren drey Seelen-Kräfften vor die Betrachtung von dem sonderbaren Gericht.

WAnn mit dem Todt alles geendet wurde/so müste man selben villeicht verlangen; aber weilen gleich darauf das sonder-

derbare Gericht folget / in welchen wir von unsern gantzen Leben müssen Rechenschafft geben / daher kommt es / daß der Todt erschröcklich wird; umb der Gefahr willen / in der wir schweben; daß nicht das Urthel der ewigen Verdammnuß über uns gefället werde. Dieses Gericht wird hier auf diese Art zu betrachten vorgestellet; damit man erwege / wer der Schuldige / wer der Richter seye / und was für ein Urthel erfolgen werde. Bevor du die Betrachtung anfangest / bilde du dir ein / als ob du auf deinem Beth in Zügen ligetest / unter herumbstehenden Priestern / so deine Seel GOtt befehlen / mit einer geweyheten Kertzen in der Hand / mit schon abnehmenden Leib / da die Seel schon bereit ist / Christo entgegen zu gehen.

Die Frucht so aus der Uberlegung des Verstands und Anmuthungen des Willens zu schöpfen ist / bestehet hierinn: daß du dir nemblichen fürnimmest also zu leben / als ob du dich jeden Augenblick vor dem Göttlichen Richter-Stuhl stellen müßtest. Zur Erlangung Göttlicher Gnad / bette dieses sehr kurtze Gebett. Ich hab gesagt: jetzt will ich anfangen / und alles neu machen: HErr! eyle mir zu helffen.

Erster

Erster Punct.

Eines jedwedern Seel nimet die Stell eines Schuldigen in diesem sonderbahren Gericht/ welche eben jenem Augenblick/ und au eben jenem Ort/ da sie von dem Leib scheidet/ dem ewigen Richter vorgestellet wird.

UBer diese von der Gedächtnuß vorgetragene Wahrheit unterrede dich also mit deinem Verstand / zugleich bey denen Linien in etwas ruhend: ist dis / was gesagt ist worden/ entweder ein Gedicht/oder eine Wahrheit des Evangelij ? - - wann es aber auch ein Gedicht/ oder pure Meynungen wären/ so rathete ich dir doch selbe zum wenigsten anzuhören ; - Wann es aber ewige Wahrheiten seynd/mit was reiffen Verstand seynd sie zu überlegen ? dann verstehest du wohl/ was das jenige auf sich habe/ so ich vortrage ? - - dis sage ich/ O meine Seel! daß/ wann du von dem Leib scheiden werdest/ du gantz allein / von deinen Eltern / Freunden / Bedienten/ Beschützern/ - - verlassen seyn werdest. Einerseits werdest du den H. Schutz-Engel als einen Zeugen bey dir haben / - anderseits den Teufel als den Anklager/ - deine so wohl gute / als böse Werck werden dich bekleithen. - - O der entsetzlichen Vorstellung

lung! der Schutz-Engel mit einer Verzeichnuß/ worinnen deine Gute der Teufel wiederumb mit einer / allwo alle deine böse Werck enthalten seynd! welche alle so genau beschrieben seynd; daß bey diesen Richter-Stuhl alle Gedancken - - an das Licht und zur Untersuchung kommen müssen; alle Wort- alle Bewegungen deren Augen/ deren Händen/ und Füssen: **Du hast meine Fußtritt gezehlet.** Job. 14. Es wird sich alles offenbahren ohne eintzigen Schatten der Falschheit - höre O meine Seel! wann du glaubest/ daß lauter gute Werck angeschrieben/ so frolocke/ dann es wird sich alles getreulich weisen/ - - wann dich aber dein Gewissen überweiset/ daß jene Verzeichnuß des Teufels gantz angefüllet seye von bösen Wercken/ Worten/ und Gedancken/ die wider das Zihl/ zu dem dich GOtt erschaffen/ wider den Stand/ zu welchen dich GOTT beruffen/ - - wie kan es anderst seyn/ als daß du gantz erzitterest/ und erstaunest? Bedencke es wohl: alles was in diesem Buch geschrieben ist/ wird an das Liecht kommen. Meine arme Seel dis betrachte wohl.

Nachdem der Verstand überredet ist/ daß es also seye/ so soll der Willen eine Anmuthung recht kindlicher Forcht erwecken/ und gegen

gegen GOtt folgendes Gespräch anstellen: Ich bin mir tausenderley Ausschweiffungen bewust / ich bin unzehlichen Einsprechungen ungehorsamb gewesen / - - - umbsonst wurde ich dieses vor dir laugnen / der du es besser / dann ich / weist. - Bin derohalben ein rechter Begriff der Boßheit / - - - ich werde dieses über eine kurtze Zeit sehen; wann du mich nemblichen nach dem Todt vor dir zu erscheinen / beruffen werdest; - - - O mein JEsu! wie kan ich meine Augen ohne Forcht und Zittern zu dir erheben / welchen ich so schändlich beleydiget hab? - - - und jenes Urtheil / so du wider mich sprechen werdest / lasset nicht zu / daß ich mich auf ein anderes gericht / beziehen kan? - - - - Also ist es / O HErr! mein Angesicht erröthet vor Schuld / verzeyhe dem Bittenden O GOTT! - - - ich fürchte meine Müssethaten / ach! ich fürchte sie.

Hier ruhe vor denen Füssen des Gecreutzigten; wende aber dein Gemüth zu deinen Sünden / und mit lebendigen Glauben / das du selben Augenblick / so du stirbest / werdest Rechenschafft geben müssen / spreche inner dir selbst: wer weiß es / ob nicht dieses Zimmer / allwo du diß anjetzo lesest / aber auch darinn so offt sündigest / über eine kurtze Zeit jene betrübte Schau-

Bühne dieser entsetzlichen Begebenheit seyn werde? - - - - und du nimmest dir dieses wenig zu Hertzen / meine Seel? und du fahrest so frey in Sünden fort / gleich jenen Thörrichten / die in ihren Hertzen sagen: Der HErr wird mir nichts Ubels / und nichts Gutes thun. Job. I. Eines von beeden ist nothwendig; entweder daß du nicht glaubest / daß GOtt von deinen Thun und Sünden werde Rechenschafft forderen / in welchen der Gottlose / GOtt zum Zorn gereitzet / dann er hat in seinem Hertzen gesagt: er wird nicht nachforschen. Ps. 10. Oder wann du glaubest / und doch in sündigen fortfahrest / daß du thörricht handlest: bedencke dieses wohl / und du werdest finden / daß es die lautere Wahrheit seye.

Was folget hieraus anderst / weder daß du jenes verbesseren must / was du nicht wilst / daß es bey dem Richter-Stuhl Christi vorkommen sollte: der Ursachen untersuche dich / sonderlich in jenem / worinn dich dein Gewissen anklaget.

Zweyter Punct.

Dein Richter wird Christus seyn. Der Vatter hat dem Sohn das Gericht gegeben/damit alle dem Sohn ehren soltẽ. Joan. 5. Dieser Richter wird scharff seyn/ und von Ihm kan man sich nicht weiter hin beruffen.

UBer diese Wahrheit/ so die Gedächtnuß uns vorgetragen / wollen wir uns kürtzlich mit einander unterreden meine Seel! Höre demnach / was ich sage. Ich hätte geglaubt / daß JESUS unser Fürsprecher seyn wurde: wie der Apostel meldet: **Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vatter / JESUM den Erlöser.** 1. Joan. 2. Dann dis bedeutet der Nahmen JEsu. Ich wurde in dieser Meynung bekräfftiget/ weilen uns in der letzten Todtes-Stund das Crucifix zu küssen gegeben wird / umb uns zu vermahnen / daß wir / wo nicht mit dem Mund / doch wenigstens mit dem Hertzen bey krafft-loser Zung diesen heiligen Nahmen aussprechen solten / - - - unterdessen aber/ so bald du von dem Leib abscheidest / da wird er dein Richter seyn / - - - in dem Rechts-Handel wider dich/ wird eben dieser Titul eines Fürsprechers / und der übel angewendete Nahm

des Erlösers verkehret werden --- die von dir verachtete Wunden und Blut werden ein grosser Theil des Streits seyn. Er wird sich nicht stellen als ein Lamm/ so deine Sünden hinweg zu nehmen kommet/ --- sondern wird als ein Löw/ wider dich sündige Seele/wütten. Er wird den Spruch des Propheten erfüllen. Psal. 49. Ich will dich anklagen / und vor dein Angesicht stellen. Er wird nicht Barmhertzigkeit / sondern Gerechtigkeit üben : --- O meine Seel! warumb bittest du nicht/ nachdem du weist / daß JEsus dein scharffer Richter / und zwar unversöhnlich in dem schwärester Geschäfft deines ewigē Heyls/ oder Verdammnuß seyn werde? --- welches Hertz/ es seye dann eines Thörrichten/ oder unglaubigen Menschens / kan so frevelhafft seyn; daß es aus Forcht vor einem so unendlich weisen Richter/der nicht zu betrügen ist/ nicht soll erschröcket werden? --- der unendlich heilig ist in Verhassung der Sünd / und unendlich gerecht / umb die Schuld mit billicher Schärffe zu bestraffen: wann du dich nicht selbst betrügen wilst / so must du bekennen / daß auch ein steinernes Hertz bey dergleichen Erinnerung brechen müsse. --- Werffe dich demnach zu denen Füssen desselben / oder so

du

du ein Crucifix bey der Hand hast / halte dir selbes vor / wie es denen Sterbenden pflegt vorgehalten zu werden / und erwecke eine Willens-Anmuthung / welche Theils eine Beschämung deiner selbst / Theils eine demüthige Abbitt seye / und spreche:

O GOtt! der du in der Stund des Todts mein Richter seyn werdest! was wird es mit mir werden / wann in der Sonn deines Angesichts / in einem eintzigē Blick alle meine / auch noch so geheimbe Müssethaten werden offenbahr werden / so viel Laster meines gantzen Lebens? --- so viel übel angewendete Güter / --- Gebetter mit Unehrerbietigkeit / - Messen mit Unandacht / Sacramenten gottloß gebraucht / - von mir wenig geehrte Kirchen / - - - üble Meynungen / - Gleißnereyen - - diese übel verschwendete Zeit -- so viel vernachläßigte Einsprechungen / - daß zum Spiel / zur Siñlichkeit / und Unzucht / - - - zur Eitelkeit / - zum Pracht - - verwandte Geld / welches vor die Hausgenossene / vor die Arme / oder doch nach Schuldigkeit meines Stands / in welchen du mich gesetzet hast / zu Christlichen Wercken hätte sollen angewendet werden / - - - so viel Sünden / welche zu verhindern ich durch die mir von dir verliehene Gaaben und Gnaden gar leicht

 fähig

fähig und mächtig gewesen wäre / - - - O mein GOtt umbsonst bitte ich / daß du zu dieser Zeit mir Barmhertzigkeit wiederfahren lassest / in welcher du auch die Gerechtigkeiten urtheilen werdest: *Wann ich Zeit nehmen werde / so will ich die Gerechtigkeiten urtheillen. Ps. 74.* Wie viel mehr dann die Sünd? - - - doch jetzt bitte ich dich / erstlich daß du mir die bishero begangene Sünden verzeyhen. - - - Zweytens daß du mir Gnad verleyhen wollest / selbe zu besseren / wie ich mir es jetzt zu besseren vornimme. - - - Drittens daß du mir beystehen wollest / auf daß ich nicht mehr in selbe zuruck falle; und mit selbigen vor deinem Gericht erscheine.

Hier warte / und bekräfftige das / was du dir vor GOtt fürgenommen hast: bereue die begangene Sünden / - - - räche dich an ihnen noch heunt durch ein Buß-Werck / - - - untersuche / und urtheille dich selbsten nach aller Strengheit; damit du von GOtt ein gütiges Urtheill erhaltest.

Dritter Punct.

Wann du in einer Todt-Sünd sterben werdest / so wird das Urtheil der ewigen Verdammnuß über dich gesprochen werden.

UBer die von der Gedächtnuß dir vorgehal-

gehaltene Wahrheit unterrede dich also durch deinen Verstand/meine Seel: wann der oberste Richter zum Galgen/ Schwerd oder zeitlichen Feuer dich verdamete/ so wåre es ein schwåre Straff -- und soltest dich fůrchten/ wann dir auch nur eine von diesen Straffen angedrohet wurde. - - - hier handelt man aber von weit etwas anderen/ von dem ewigen Feuer nemblichen/ in welches du gehen must/ wann du in einer Todt-Sůnd von hinnen scheidest/ - - - gedencke/ daß Christus zu dir sagen werde: Weiche von mir du vermaledeyter in das ewige Feuer. - - - durch das Wort weiche von mir/ wird die Absönderung von Gott dem alleinig-und höchsten Gut angedeutet/ - - durch das Wort **Vermaledeyter**/ der Fluch/ den er wider dich ergehen wird lassen/ da sich GOtt von dir/ und dich von ihm wird absönderen/ - - - und zwar in **das ewige Feuer.** - - - Meine Seel ich sage es ernstlich/ du bist blind/ wann du dieses Urthel nicht zu Hertzen nimmest/ oder fůrchtest/ - oder so du es nicht zu Gemůt fassest/ noch glaubest/ weder fůrchtest/ so bist du årger dann ein Unglaubiger / - - - so du es aber fůrchtest/ und glaubest / und doch zu sůndigen fortfahrest/ so bist du wider dich selbst die allergrausambste; - - -

dann

dann also bleibest du in einem Stand / in welchen / so du stirbest / gar gewiß ist / daß dieses Urtheil wider dich wird gefället werden / so du gehöret hast / - - - ungezweifelt ist es / daß / wo du nicht von sündigen dich enthaltest / du in stätter Gefahr / so zu sterben / schwebest / - - - und werdest nach deinem Todt mit unwiderbringlichen Schaden jene Wort: in euren Sünden werdet ihr sterben / erfüllet sehen.

Dahero bitte / und beschwöre ich dich meine Seel / daß du fleißig / ohne dich selbst zu blenden / nachforschest / was deine gewöhnliche Lebens-Art seye / - - - ob du nicht ein Leben führest / welches dem Haaß GOttes unterworffen? - - - halte diese Sach nicht so gering / daß du dessen Gefahr / wann sie auch noch so weit entfernet seyn solte / verächtlich haltest - - was thättest du / wann sie dir gantz nahe wäre? gedencke / daß / wann du in einer Todt-Sünd lebest / der Todt dir villeicht nahe seye; gedencke daß villeicht die Gefahr der ewigen Verdammnuß schon vor der Thür seye / - - - damit du also dieser entgehest / werffe dich zu denen Füssen des Gecreutzigten / und erwecke eine vollkomene Reu sprechend:

Mein süssester Schöpffer und Erlöser / du weist gar zuwohl / was für ein Urtheil ich

zu

zu erwarten hatte / wann ich diesem Augenblick vor deinem Göttlichen Richter-Stuhl in deinem sonderbaren Gericht erscheinen muste: dann / wann ich / welches wohl meine gröste Unglückseeligkeit wäre / deines Fluches / und des ewigen Feuers schuldig erfunden wurde / wie konte ich auch nur auf einen Augenblick ruhig seyn? - - - wie konte ich mir mit meiner jetzigen Lebens-Art schmeichlen / wie konte ich über jene Ding ein Vergnügen haben / worüber ich mich jetzt so unsinnig erfreue? - - - solte mir nicht jeder Augenblick eine gerechte Forcht einjagen / daß mich nicht in selben dein Urtheil überfalle? wann es geschehete / worüber konnte ich mich beklagen? - - - nicht über dich mein GOtt! dieweil du wohl tausend / und tausendmahl sowohl durch deine innerliche Einsprechungen / womit du meinem Hertzen zugeredet / und mein Gemüth erleuchtet / als durch äusserliche Vermahnungen deiner Diener mir diese Gefahr angekündet hast; - - - wann ich zu Grund gehete / - wann ich verdammet wurde / - so muste ich über mich selbst klagen / und bekennen daß ich selbst der alleinige Urheber meines Unglücks / keines Mitleydens würdig wäre - weil du mich aber jetzt sonderlich zu erleuchten / und umb

mein Heyl zu suchen mich anzulocken scheinest / so bitte ich / daß du mir abermahl sonderlich zu Hilff kommest / und mir sonderliche Mittel zur Auswürckung meines Heyls an die Hand gebest. - Es ist nothwendig / daß ich mein Leben ändere / und von aller tödtlichen Sünd gantz entfernet lebe / - - sowohl eines / als das andere nimme ich mir durch den Beystand deiner Gnad kräfftig für. - - Du aber / O unendliche Güte! nimme auf meine Seel / die ich dir jetzt mit jener Lieb anbefehle / als ich es thätte / wann ich sterbend meinen Geist aufgebete; nimme auf O HErr! meinen Geist / - - - lasse nicht zu / ich bitte / daß selber bey seiner Hinfahrt denen Teufeln übergeben werde / lieffere mich nicht in die Händ des Gottlosen / - - - sondern verleyhe / daß ich in deine allerheiligste Händ / und gebenedeytes Hertz aufgenommen werde. - - - Mache / daß ich in deiner Gnad lebe / und in derselben verharrend hören möge. Ey du frommer und getreuer Knecht / gehe ein in die Freud deines HErrn.

Schuß-Gebettlein.

I.

WAnn der Gerechte kaum seelig wird / wo werden dann die Sünder und Gottlose

lose erscheinen? 2. Leithe meine Reden nach deinem Gericht. 3. Was werd ich Müheseeliger dazumahl sagen / oder welchen Schutz-Herren werde ich anflehen? 4. Ertheile mir die Gnad der Verzeyhung vor dem Tag der Rechenschafft 5. Du hast mich gesuchet / du hast mich erlöset / lasse eine solche Mühe an mir nicht verlohren seyn. 6. Was werde ich thun / wann du zum Gericht kommen werdest? 7. Wer kan die Sünd begreiffen? Von meinen Heimlichkeiten reinige mich. 8. O was für eine Forcht wird dazumahl seyn / wann der Richter kommen / und alles genau / und scharff untersuchen wird? 9. Wehe mir / daß ich so gar viel in meinen Leben gesündiget! 10. O HErr züchtige mich nicht in deinen Grimmen. 11. Ich werde meine Werck vor GOtt nicht vollkommen finden. 12. Der Mensch / so er gegen GOtt gehalten wird / wird nicht gerechtfertiget werden: Wann ich mit Ihm streitten will / so werde ich auf tausend / nicht eines antworten können.

Gebett.

HERR JESU Christe! du Sohn GOttes! stelle dein Leyden / Creutz / und

und Todt/ zwischen dein Gericht und meine Seel/ jetzt/ und in der Stund meines Absterbens/ Amen.

Begriff.

Der vorhergehenden Betrachtung.

I. So bald die Seel vom Leib geschieden ist/ so wird sie von allen ihren Gedancken/ Worten/ und Wercken GOtt Rechenschaft geben müssen.

II. Christus wird der scharffe und unversöhnliche Richter seyn.

III. Eine in der Todt-Sünd sterbende Seel wird zum ewigen Feuer verurtheilet werden.

Vermahnung.

Wann du deine general-Beicht vollbringen wilst/ so rathe ich selbe zu schreiben; bemühe dich selbe also zu machen; daß du in deiner Sterb-Stund dich darauf beziehen mögest.

Erwegung
Vor dem anderten Tag.

I.

ERwege/ wie deine täglich- und gemeine Lebens-Arth beschaffen seye; damit/ nachdeme du die Täg/ Wochen/ Monath/ und Jahr durchgangen hast / urtheilen mögest; ob du nicht den mehristen Theil deines Lebens in der Ungnad/ und Beleydigung GOttes habest zugebracht; woraus billich zu besorgen; daß du nicht auf ewig GOTTes verlustiget werdest. Sie bringen ihre Täg in guten Dingen zue/ und in einen Augenblück fahren sie zur Höllen hinab. Also Job. an dem 2. Oder aber ob du der heylsamben Ermahnung Zachariæ des Propheten wärest nachgekommen: Lasset uns den HErrn in der Heilig- und Gerechtigkeit vor ihme alle Täg unsers Lebens dienen. Luc. 2.

II. Habe acht/ was vor Ubungen der Frommheit/des GOttes-Dienst/ und der Andacht du obligest? Die Frommheit ist zu allen nutz. 1. Tim. 4. zum Exempel; ob du Fruhemorgens nach dem Aufstehen

stehen dich GOTT befehlest? ob du ihne den folgenden Tag zu seinen Dienst aufopfferest / mit vesten Vorsatz ihne nicht zu beleydigen? ob du durch Erwegung einiger Christlichen Wahrheit dich in deinem Gemüth zuweilen versamblest? ob du täglich der heiligen Meß / und bey gegebener Gelegenheit auch den Wort GOttes beywohnest? ob du sowohl leiblich- als geistliche Werck der Barmhertzigkeit übest? was vor Gebett / und Andachten du ergeben seyest?

III. In was vor Sünden deren Gedancken / Worten / oder Wercken du öffters zu fallen pflegest? absonderlich erinnere dich / ob du nicht selbe gantz leicht widerumb begehest / als du sie kaumb durch die Beicht hast außgelöscht? forsche nach / woher dieser so offtmahlige Widerfall entsprünge? ob der Gewalt deiner Neygung / die üble Gewohnheit / die Unbehutsambkeit / die wenige Erinnerung über dich / oder die gäntzliche Vergessenheit deiner selbsten dessen Ursach seye? gedencke / was vor Mittel wider alle diese anzuwenden.

IV. Ob du nicht frey / vermessen / und ohne Empfindlichkeit deines Gewissens / die läßliche Sünden nicht allein aus

Uber-

Ubereylung / und Gebrechlichkeit / sondern auch bedachtsamb / und vorsätzlich begehest? ob du nicht selbe gering achtest / ob dich schon diese Verachtung in schwärere Sünden ziehe? Wer das geringe verachtet / wird allgemach weiter fallen. Eccl. 19.

Christliche Grund-Reglen.

I.

NAch GOTT solle dir nichts liebers / dann deine Seel seyn / aus solcher Liebe seye sorgfältig / daß du selbe auch in geringe Gefahr nicht setzest. Streitte vor deine Seel. Eccl. 4.

II. Uberwünde die übermässig- und kindische Schambhafftigkeit / durch welche dich der Teufel von aufrichtiger Bekanntnuß deiner Sünden will abhalten. Schame dich nicht vor deine Seel die Wahrheit zu bekennen. Eccl. 4.

III. Begehe keine Sünd aus Vermässenheit / daß du selbe durch die Buß widerumb außlöschen könnest. Die Hoffnung deren Gottlosen wird zu grund gehen. Prov. 10.

IV. Alle

IV. Alle Lehr-Sätz / welche wider GOtt / und die Seel streitten / halte vor Thorheiten. Diese Weißheit kommet nicht von oben herab: Sie ist irrdisch / viehisch / und teuflisch. Iac. 3.

Geistliche Lesung.

Von dem Gericht GOttes.

DU hast deine Betrachtung angestellet von dem Göttlichen Gericht/ welches neben andern Ursachen/ anch darumb so entsetzlich/ weil der Richter nicht allein allwissend/ und unendlich gerecht/ sondern auch der allerhöchste HErr und Ober-Richter ist/ von welchem man zu keinen andern sich beruffen kan. Wann nun die Sache mit diesem allein außgemacht wäre/ daß man solche Wahrheit ein/ oder andermahl wohl erwogen hätte/ so wolte ich weiter nicht sorgen; ich förchte aber/ weiß nicht was/ und gebe dessen folgende Ursach.

Ein sehr vornehmer/ und geistreicher Prediger/ von welchem Card. Pallav. meldet / Lib. de art. perfect. Christ. hatte an einem gewissen Tag in der heiligen Fasten die Schärffe dieses Göttlichen Gerichts in einer außbündigen und wohlgefasseten Predig seinen Zuhörern dermassen lebhafft und gründlich vorgestellet / daß dieselbe hierüber in eine heylsambe Forcht ge-

gerathen / auch zu hertzlicher Bereuung ihrer Sünden seynd bewegt worden. Da er nun abbrechen / und dieser seiner Rede ein End machen wolte / verändert er plötzlich sowohl die vorangenommene ernsthaffte Gestalt des Angesichts / als auch die hefftige Redens-Arth / deren er sich biß dahin gebraucht hatte; und stellet sich gäntzlich; als hätte er / weiß nicht / was für neue und unerhörte Wunderding dem Volck vorzutragen: da nun ein jeder solche zu vernehmen mit grosser Begürd erwartete / sagte er dieses allein: ein Wunder über alle Wunder ist / daß so viel unter euch / deren Hertzen der gütige GOtt bey geschehener Vorstellung seines strengen Gerichts starck gerühret / und mit Forcht erfüllet hat / nunmehro nicht allein aus dieser Kirchen nach Hauß / sondern auch über wenig Stunden zu ihren vorigen Sünden also frey und frech wider kehren werden / als wäre nach diesem Leben in jener Welt weder Gericht / weder Richter mehr zu besorgen. Vielleicht dörffte auch mit dir / liebster Leser / ob du schon von eben diesem Gericht / nicht ohne Angst und Schröcken betrachtet hast / in kurtzem etwas dergleichen geschehen /

hen/ welches die Zeit lehren wird. Ich wünsche inzwischen / daß der jenige Nutzen / welchen du aus solcher Betrachtung geschöpffet hast/ daurhafft und beständig seye. Sonst müste ich fragen/ wozu die Erkanntnuß und gute Bewegungen/ welche dir GOTT in dergleichen Betrachtungen ertheilet hat? du wurdest ja solcher gestalt deine Sünd noch grösser/ und deine Verantwortung bey GOtt noch schwärer machen.

Was aber eigentlich antrifft den jenigen Nutzen/ welchen du aus der Betrachtung des Göttlichen Gerichts schaffen soltest/ zeigen dir solchen der unschuldige Job/ und der heilige Apostel Paulus an. Jener spricht Cap. 9. v. 2. Ich scheuete mich über alle meine Werck/ weilen ich wuste/ daß du/ O GOTT/ dem Sünder nicht verschonest. Der heilige Paulus aber schreibt 1. Cor. 4. v. 4. Ich weiß mich zwar in nichts schuldig; aber darumb bin ich nicht gerechtfertiget/ dann der HErr ist es/ der mich richtet. Mit dem frommen Job sollest du alle deine Gedancken/ Anmuthungen/ Wort/ und Werck/ ja auch die

Unterlassungen für verdächtig halten/ und dieselbe mit höchster schärffe/ und auffs genauiste durchsuchen/ umb zu sehen/ wie solche vor dem Göttlichen Richter bestehen werden / welcher sie nicht obenhin / sondern Haar-klein/ allen Umbständen nach/ und biß auf den Grund erforschen wird/ ohne das mindiste nachzusehen. Welches auch keinem Wunder vorkommen muß/ weilen in diesem Gericht von der unermässenen langen Ewigkeit gehandelt / und der Außspruch gefället wird / ob nemblich dieselbe höchst glück-oder unglückseelig seyn solle. Und zwar was die glückliche Ewigkeit anbelanget / weilen uns dieselbe mit GOTT gäntzlich vereiniget/ so sollest du gewiß darfür halten / daß hierzu keine andere als nur solche Seelen gelangen werden / welche von allen/ auch denen geringsten Sünden frey / und sauber seynd. Es kan in das schöne Himmlische Jerusalem / wo so gar die Gassen / Stadt-Porten/ Ringmauern und deren Grund-Veste/ wie es der Heil. Joannes in seiner heimblichen Offenbahrung Cap. 21. gesehen hat/ von feinistem Gold/ Perlen und Edelgestein glantzen/ nichts unreines hineingehen: Und dieses

ist/

ist/ was die Heil. Leuth in ihrem Thun und Lassen so behut-und sorgsamb oder wie die Welt redet/ so scrupulos, und ängstig machet: indem sie mit höchstem Fleiß beobachten/ ob alle ihre Wort/ Werck/ Gedancken und Unterlassungen nach dem Zihl und End ihrer Erschaffung also eingerichtet seyn/ wie sie solten/ und ob sie sich deren/ zu Erreichung dieses Zihls/ von GOTT ertheilten Mitteln nutz-oder unnutzlich bedienet haben/ dann diese in mehrbemeltem Göttlichen Gericht die Haubt-Frage seyn wird.

Seye demnach in allen deinen Verrichtungen sehr fürsichtig und bedächtlich/ auch wachtsamb über dich selbst/ und bemühe dich/ solcher Gestalt nach dem Rath Christi Luc. 13. v. 24. durch eine enge Pfort in das Reich drr Himmeln einzugehen/ doch alles nach deinem Stand und Beruff: dann von einem Welt-Menschen nicht eben das jenige/ was von einer geistlichen oder Ordens-Persohn kan erfordert werden. Ja unter den weltlichen Ständen und Persohnen selbst ist dißfalls ein grosser Unterscheyd/ indem GOTT nicht von allen eine gleiche Voll-

kom-

kommenheit verlanget. Indessen liegt einem jedem ob/ daß er nach standmässiger Tugend und Heiligkeit trachte: dann von allen ohne Außnahm zu verstehen ist/ was der Heil. Paulus 1. Thess. 4. v. 3. schreibet; Es ist der Wille GOttes/ daß ihr heilig werdet. Und Christus ermahnet ins gemein Matth. 5. v. 48. Seyt vollkommen / gleichwie euer Himmlischer Vatter vollkommen ist. Verstehe/ wie oben gesagt/ ein jeder nach seinem Stand. So wird man auch in denen Kirchen-Geschichten finden / daß ein jeder Stand seine besondere / und zwar grosse Heilige je und allezeit gehabt habe. Betrachte nur so gar aus dem alten Testament einen Moyses / Josue / Gedeon / welche Kriegs-Obriste/ und Heer-Führer gewesen seynd; einen Joseph/ David/ und Ezechiam/ welche auf dem Königlichen Thron gesessen/ oder doch in höchster Würde gestanden; erinnere dich einer fromen Judith Esther, Rebecca, Rachel, Anna, &c. noch mehr aber/ aus unserem Christlichen Frauen-Geschlecht des neuen Gesatzes so viel Heil. und tugendsambe Frauen/ Wittiben und Jungfrauen / deren du vielleicht selbst nicht wenig gekennet und vor Augen

gehabt hast; so wirst du erkennen/ daß man auch in der Welt bey Ehren und Reichthumben einen unsträfflichen/ ja heiligen Lebens-Wandel führen könne.

Soltest du einmahl aus dieser Welt zu jenem strengen Gericht abfahren/ohne frey zu seyn von allen Sünden; so lehret dich schon dein Glaub/ wohin dich dein Richter verweisen werde: nemlich zum Fegfeur/ wann deine Sünden läßlich/ zur Höllen aber/ wann dieselbe tödtlich seyn solten. Diesem Unheil zu entgehen/ seye stäts in Sorgen/habe gute Acht auf dich selbsten/ und seye sorgfältig nach dem Beyspihl des frommen Jobs über all dein Thun/ und Lassen: und zwar umb so mehr/ wann du dich soltest schuldig wissen/ auch nur eine eintzige Todt-Sünd in deinem gantzen Leben begangen zu haben: weil du im solchem Fall/ob du schon/wann du das deinige gethan/ mit Christlichen Vertrauen hoffen sollest/ gleichwol nicht gäntzlich versichert bist/ daß dieselbe von dir der Gebühr nach bereuet/ und von GOTT seye nachgelassen worden. Mithin gehörest du eigentlich unter die Zahl deren jenigen/ von welchen der heilige Geist/ durch den weisen

sen Prediger redet. Eccl. 9. v. 1. der Mensch weiß nicht/ ob er der Liebe / oder des Hasses würdig seye.

Weilen auch der heilige Paulus 1. Cor. Cap. 11. v. 31. schreibt: So wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet. Darumb rathe ich dir/ daß du täglich die Erforschung des Gewissens fleissig anstellest/ und dich niemahlens zur nächtlichen Ruhe begebest / du habest dann zuvor bey dir wohl erwogen/ wie du vor deinem strengen Richter bestehen wurdest/ wann dich derselbe / in folgender Nacht abfordern/ und von dir Rechenschafft begehren solte / wie du den vergangenen Tag zugebracht / wie du GOtt gedienet/ oder mit was ihme beleydiget/ wie dich so vieler Gelegenheiten/ guts zu thun gebrauchet/ wie denen Göttlichen Einsprechungen und Gnaden mitgewürcket habest? diese Erforschung des Gewissens wird neben andern Vortheilen/ auch sehr nutzlich seyn zu Bezwingung deiner bösen Anmuthungen/ zu hertzlicher Bereuung deren begangenen Fählern/ zur Erkanntnuß deiner selbsten/ dann auch zu einem ernstlichen Vornehmen / selbige zu bes-

bessern/ und mit nächster Gelegenheit zu beichten.

Hieher gehöret auch die jenige Erforschung/ welche man die sonderbahre nennet/ und eigentlich zu Außreutung eines gewissen Lasters/ als der Ungedult/ des Zorns/ der Ehrabschneydung/ der Freyheit in Reden/ rc. oder aber zu Einpflantzung einer besondern Tugend angesehen ist. Es pflegen auch einige/ die ihres geistlichen Fortgangs etwas mehr geflissen seynd/ sich nach denen Wercken/ welche von einer Wichtigkeit seynd/ kürtzlich zu erforschen/ was gestalten sie sich in Verrichtung deroselben verhalten haben. Andere versammeln sich/ jedoch gantz kurtz/ und fordern sich selbst durch einen Anblück/ und Erinnerung vor Gericht/ als offt sie die Uhr schlagen hören/ in Andencken daß sie sich abermahls umb eine Stund näher bey dem besondern Gericht GOttes befindeten.

Vor allen aber will ich dich ermahnet haben/ daß du dich des Sacraments der Buß zum öfftern bedienest: und zwar aus Noth/ wann du etwann in eine Todt-Sünd gefallen wärest/ dann diese gifftige

Nat-

Natter nicht lang im Busen solle ernähret werden/ weilen sie sonst mehr andere ihres gleichen bald zeigen wurde; aus Andacht aber/ wann du dich allein läßlicher Sünden schuldig weist. Wie offt aber solches alsdann geschehen könne/ wirst du von deinem Beicht-Vatter vernehmen/ gedencke allhier/ dieses Sacrament habe mit dem Göttlichen Gericht in so weit einige Gleichheit/ daß der Priester die Stell Christi/ der dich nach deinem Leben richten wird/ allhier vertrette; und darumb befuget wäre/ dich zu fragen/ zu vermahnen/ auch zu straffen/ und eine heylsambe Buß aufzulegen; welches alles du von ihm nicht anders/ als von Christo selbst mit grosser Gedult und wahrer Demuth annehmen sollest.

O wie vollkommen und unsträfflich wurden alle unsere Werck seyn/ wann wir dieselbe solcher Gestalt verrichteten/ als hätten wir noch desselben Tags vor dem Richter-Stuhl GOTTes zu erscheinen/ und von ihnen Rechenschafft zu geben. Der heilige Hieronymus liesse die Gedächtnuß dieses entsetzlichen Gerichts niemahl aus seinem Gemüth kommen/ wie er dann

selbst

selbst von ihm schreibet: ich wache gleich/ oder ich schlaffe/ ich bette/ oder ich esse und trüncke; ich liege in denen Büchern/ oder ich befinde mich in Gesellschafften bey denen Leuthen: mit einem Wort/ ich thue/ was ich immer will/ so liegt mir allzeit in den Ohren jener entsetzliche Posaunen-Schall: **Stehet auf ihr Todte/ und kommet vor das Gericht.** Es möchte aber wohl jemand einwenden: Wer kan sich also eng einschräncken? wer sein Gemüth an dergleichen verdrüßliche Gedancken ståts gebunden halten? das wäre ja eine unleydentliche Dienstbahrkeit und Gefangenschafft: diesem gebe ich zur Antwort/ was Vegerius jener hochberühmbte und auf die Gesätze seiner Kunst starck-tringende Fecht-Meister seinen Schulern öffters zu sagen/ und wohl einzubünden pflegte: **Habt auf alles acht: kein Fleiß und Vorsorge ist überflüssig/ wo es auf das Leben ankommet.** Es kommet bey dir an/ mein lieber Leser/ auf die glückliche oder unglückliche Ewigkeit: auf das ewige Leben/ oder auf den ewigen Todt: so kanst du ja mit keinem Fug dich beklagen/ daß man dir gar zu viel anmuthe/ oder von dir erfordere/ wann

man allein das jenige von dir verlanget/ welches dich von dieser unglücklichen Ewigkeit befreyen/ und zu der glücklichen sicher leiten solle.

Aus dem Thoma de Kempis des 1. Buchs/ das 24. Cap.

Die sechste Ubung.

Von dem allgemeinen Gericht.

Es sollen sich alle Völcker aufmachen in das Thal Josaphat/ dann dort will ich sitzen / und alle Heyden rings herumb richten: da werden Völcker über Völcker seyn im Thal des Verderbens: dann der Tag des HErrn ist nahe herbey im Thal des Verderbens. Joël. 3. Ein Tag des Zorns ist jener Tag/ ein Tag der Trübsaal und Angst/ ein Tag des Elends und der Müheseeligkeit/ ein Tag der Finsternuß/ und der Dunckelheit/ ein Tag des Nebels und Sturm-Winds/ ein Tag der Trompeten und des Posaunen-Schall. Soph. 1. Der Tag des HErrn wird grausam und voll des Zorns/ Unwillens/ und Grimmens kommen/ umb die Erd zur Einöde zu machen und die Sünder zuvertilgen. Isai 13. Er wird die Schaaf zur Rechten/ die Böck aber zur Lincken stellen: Alsdann wird der König zu jenen sagen/ so zur Rechten stehen: Kommet ihr Gebenedeyte/ und besitzet das Reich/ so euch bereitet ist; Zu jenen aber/ so zur Lincken stehen: Gehet hin ihr vermaledeyte in das ewige Feuer/ welches dem Teufel und sei-

nen Engeln bereitet ist. Matt. 25. Die Bücher seynd eröffnet worden/ und die Todten seynd aus jenen geurtheilet worden / was in denen Büchern geschrieben ware nach ihren Wercken. Apoc. 20. Du hast es im Verborgen gethan : ich werde aber dieses thun im Ansehen des gantzen Israels und am hellen Tag. 2. Reg. 12.

Ubung

Der drey Seelen-Kräfften für die Betung von dem allgemeinen Gericht.

UMb eine Forcht GOttes zu schöpfen/ welche das Zihl dieser Betrachtung ist/ muß man wohl acht haben auf dem Unterschied / welcher sich zwischen dem allgemeinen und sonderbahren Gericht findet / und ist dieser : daß das sonderbare nur ein Persohn allein angehet : das allgemeine aber alle Menschen : in dem sonderbaren wird das Urtheil nur über die Seel gefählet ; in dem allgemeinen auch über den Leib : daß allgemeine ist von GOtt darzu geordnet/ daß so wohl die Tugenden deren jenigen / so dem Zihl ihrer Erschuffung gemäß gewürcket haben / als die Sünden deren jenigen / so von diesem Zihl abgewichen/ an das offene Liecht solten gestellet werden : und weilen eben dieses Gericht in dem Thal Josa-

Josaphat wird vorgenommen werden / so stelle dir diese grosse Schau-Bühne vor der Betrachtung für/auf welcher alle Menschen zusamm kommen werden / so jemahls gewesen / und noch seyn werden : Christus wird da auf der hellesten Wolcken mit unglaublicher Majestat sitzen/ mit denen HH. Engeln umbgeben / von seiner Mutter bekleitet / und rings umb ihn her werden die HH. Apostel seyn / da wird er der gantzen Welt die Bücher der Rechenschafft eröffnen. Es werden sich auch hier die Teufel stellen / umb alle Seelen so zur Verdammnuß gehörig / in dem Abgrund der Höllen hinzureissen : unter dieser grossen Anzahl werdest auch du dich / mein Leser / wer du auch immer bist / mit einfinden / dein Urtheil anzuhören : damit du diese weitläuffige Materi desto leichter betrachtest / so will ich sie in zwey Puncten zusamm ziehen / wie du es in denen ersten zweyen sehen werdest.

Der Frucht / so aus dieser Uberlegung und denen Anmuthungen des Willens zunehmen / wird dieser seyn : dein Leben so zu ordnen / daß du an diesem Tag ein gutes Urtheil zu hoffen habest ; hernach solst du sonderlich jene Schamhafftigkeit überwinden / so zuweilen eine Hindernuß der aufrichtigen Beicht ist. Umb diese

Frucht zu erhalten / spreche dieses kurtze Gebett: Richte alle meine Weeg in deinem Angesicht.

Der erste Punct.

Der erste Punct dieses Gerichts / so Christus wider einen jeden im Thal Josaphat halten wird / wird eine offentliche Erklärung deren Gutthaten seyn/so GOtt einem Jedwederen verliehen.

WEr diese von der Gedächtnuß vorgetragene Wahrheit/ und nach darüber angestellter Vernunffts-Uberlegung / sage ich dir meine Seel/ daß diese Offenbahrung dem Sünder zur grossen Beschämung seyn wird - - - dann du solst wissen/ daß/ wie viel Gutthaten du empfangen / so viel Schulden hat der Richter von dir einzufordern / und von so vielen hast du Rechenschafft zugeben/ - - - wann demnach ein jeder / der einen Fürsten durch viel Schulden verhafftet ist/einen grossen Schröcken zu fassen hat / wann er Rechenschafft geben muß; wie kanst du dann ruhig leben/ da dir die unzähliche Gutthaten einfallen/ mit denen dich GOtt über häuffet hat / - - - Es wird dieses gewiß geschehen am Tag des allgemeinen Gerichts/ und dis hat er angezeiget durch jene Wort des Königs/ mit

mit denen er seinen Haußhalter angeredet: Gib Rechenschafft. Was werdest du erstlich sagen / da du die gleichsamb unendliche Menge deren dir von GOtt erwiesenen Gnaden sehen werdest? - - - ich glaube / du werdest als erstaunend aufruffen: wehe mir! so hab ich dann so viel und so grosse Ding von dem HErrn empfangen? - - - O wie groß ist sein darlehen! - - - Wie groß meine Schulden! - - - da nun dein Verstand / meine Seel / überredet seyn wird; daß die Menge deren von GOtt dir verliehenen Wohlthaten über groß seye / so stelle durch deinen Willen folgendes Gespräch an.

Ich bin wahrhafftig / O HERR! ein schlechtes Geschöpf! unterdessen hast du doch viel geringere / dann ich bin / erschaffen / - - wann nun die schnödiste Creatur aus allen jene unermeßliche Menge deren von dir mir gegebenen Gnaden sehen solte / und eine nach der anderen betrachtete / was wurde sie sagen? - - - - was muß ich dann von mir sagen? - - - ich hab von dir empfangen mein Weesen / - - - von dir habe ich / daß ich ein Mensch / daß ich eines gesunden Leibs bin / - - - daß ich eine Seel hab / so mit vernünfftigen Kräfften versehen / - - - daß ich als ein Catholischer Christ geboh-

ren bin - - - dir bin ich es schuldig / daß ich so viel Zeit bis jetzt her bin erhalten worden / - - - daß du mich so lang gedultig vertragen hast / obwohlen ich in die Höll geworffen zu werden / würdig gewesen / - - - von dir ist das Blut deines Sohns für meine Erlösung angewendet worden / - - - von dir hab ich meinen H. Schutz-Engel empfangen / der mir überall beystehet; der mich in Unglück beschützet / und in dem guten bekräfftiget / - - und damit ich es mit wenigen sage: ich hab alles von dir empfangen / was ich bin / und noch unendlich mehr / so mir verborgen ist / - - - und dieses hast du mir mit unendlicher Süßig- und Zärtlichkeit der Liebe und Gütigkeit gegeben / welche / wann ich dieser auch durch die gantze Ewigkeit nachforschen solte / ich dannoch nicht begreiffen wurde; - - - was will ich hiemit sagen / mein HErr? nichts anders / als daß ich dir unendlich mehr verpflichtet seye / als meinem Vatter / Mutter / Lehrmeister / Freund / und Herrn / auf der Welt / - - - dann alles was ich von ihnen Gutes empfangen hab / dis ist eine sonderbare Gutthat deiner Liebe gewesen / der du dich ihrer als eines Werckzeugs gebrauchet hast / umb mir alle diese Gutthaten zu erweisen.

Weist

Weist du meine Seel / was aus dieser Bekanntnuß zu GOtt zu schliessen seye? --- dis schliesset man / daß weilen GOtt im Thal Josaphat vor allen vernünfftigen Geschöpfen jene grosse Gutthaten / so er dir häuffig erwiesen / kund machen wird / daß du eine unglaubige Scham haben werdest / wann es offenbahr wird werden / wie undanckbar du vor dieselbe gewesen bist / --- ja wie du dich derenselben wider GOTT müßbrauchet habest. - - - Ist es nicht wahr? -- dieses solst du kürtzlich / aber ernstlich erwegen.

Zweyter Punct.

Der anderte Theil dieses Gerichts wird in sich begreiffen / alle auch allergeheimeste Sünden / deren Gedancken / Worten / Wercken / und Unterlassungen / womit ein jeder GOtt beleidiget hat / und diese werden vor allen vernünfftigen Geschöpfen offenbahr werden.

WErede dich nun meine Seel über diese Wahrheit mit deinem Verstand / und spreche: wehe mir! was entsetzliches ist dieses? - - - mit was Scham wird mich diese Bitterkeit ergreiffen? - - - was für eine Beschämung wird jene seyn? - - - wann aus deinen sündigen Gewissen gleich als einen Schlangen-Nöst eine unzahlbare Men-

ge deren Unbilden / die einem so grossen Wohlthäter angethan worden / hervor kommen wird / und die Teufel selbst deine Widersacher / ja so gar die Heilige und Engel GOttes / alles dieses dir unter das Gesicht vorstossen werden? - - - du werdest umb diese Beschämung zu vermeyden Berg und Bůchel dich zu bedecken herzu ruffen; damit sie dich durch ihr zusambfallen vergraben / und so vielen Bestraffungen entziehen sollen / welche dessentwegen die allerbitterеste seynd; - - - du werdest deine allerheimlichste / und schamhaffteste Můssethaten - - - so du so wohl in deinen Begierden / - - - als Wercken - - - verůbet / mit allen auch mindesten Umbständen entdeckter sehen: dieses alles werdest du in dir als in einem Spiegel finden / meine Seel; und eben dieses wird die gantze Welt in dir sehen / und verfluchen. Dis betrachte.

Hernach solst du bey genauer Beschauung deines Gewissens betrachten / wie sehr es dir můßfallen wurde / wann auch nur einem Menschen jene Unreinigkeiten und Macklen kund wurden / und sage: wann ich mich kaum entschliessen kan / daß ich unter dem Sigil der Beicht ein dergleichen Sůnd einem Priester entdecke / dessentwegen / dieweil es mich schamet / fůr einen solchen

chen angesehen zu werden / als ich bin/ entweder für einen unzüchtigen/ oder zornigen/ - - - wie werd ich es dann vertragen/ daß auf den Posaunen-Schall dieses allen geoffenbahret werde/ - - - und jeder seine Augen auf meine Abscheulichkeiten richte/ - - - dieselbe betrachte/ über dieselbe zürne ; --- und mich dessentwegen verdamme? - - - - wie werde ich es vertragen/ daß GOtt selbst/der meine Schand eintzig und allein verborgen halten konte / daß eben dieser dieselbe entdecken werde? **Ich werde deine Schand entdecken** - - - nach dem du dieses ernstlich erwogen / so stelle folgendes Gespräch mit untermengten Willens-Anmuthungen zu GOtt an.

Also wird es warhafftig geschehen/ mein GOtt/ wie ich es betrachtet/ - - - - ungezweiffelt wird alles dieses sich zutragen - - und werden so woll von dir/ als von mir meine Abscheulichkeiten der gantzen Welt zu erkennen gegeben werden/ - - - von dir/ der du durch einen eintzigen Strall deiner Weißheit alle Geheimbnussen der Hertzen entdecken werdest : **Er wird das Verborgene deren Hertzen offenbahren**/ - - - von mir aber / als von welchen das schuldige Gewissen alle Wahrheit vorzeigen wird/ - - und mich als einen undanck-

danckbahren Sünder/ wie ich gewesen/ außruffen/ worüber ich mit lauter Stimm werde bekennen müssen: Ich hab gesündiget/ ich habe boßhafft gehandelt/ ich bin ein Sünder gewesen/ - - ich habe Gutes mit üblen vergolten/ - - ich bin undanckbar gewesen; Wem? --- meinem GOtt. - - Mein JESU/ stehe mir durch deine Gnade bey/ damit ich hinführo also lebe/ daß ich in jenem letzten Tag nicht in solche Aengsten gerathe; - - stärcke mich/ daß ich nach überwundener schädlichsten Schamhafftigkeit/ die mich so offt vom Beichtstuhl abtreibet; von jenen Sünden mich vor dem Priester mit Nutzen anklage/ welche/ wo ich sie verschweige/ der gantzen Welt mit meiner ewigen Beschämung werden geoffenbahret werden.

Umb diese Schmach desto besser vorzustellen/ wird nutzlich seyn/ daß du dir einbildest/ als ob du ein Ubelthäter wärest/ deme vor der Richtstatt bey einer unzahlbahren Menge deren Umbstehenden ein langes Register deren Schandthaten vorgelesen wird; der also durch das gefällte Urthel vor einen lasterhafften/ Ehrlosen und des Lebens unwürdigen Menschen außgeruffen wird. Sage hernach: welcher Vergleich kan zwischen einen Richt-Orth

einer

einer jedwederen Stadt und dem Thall Josaphat seyn? - - - Hundert tausend mahl mehr Zuseher mit allen Geschöpffen? - - - welcher Vergleich jenes Spotts/ so aus dem Urthel eines sterblichen Richters entstehet/ mit demselben/ welcher aus dem Urtheil des unsterblichen herkommet? -- Es wäre ein grosser Spott/ wann ein Engel bey einer grossen Menschen Zahl deine Unreinigkeiten / Gleißnereyen/ GOttes-Raub 2c. offentlich verkündigte; - - - was Scham wird dich dann ergreiffen/wañ dieses vor der gantzen Welt geschehen wird/ - - - und zwar durch die Stimm GOttes/ - - - durch Uberzeügung deines Gewissens/ - - - überlege dieses wohl. - - - umb die Frucht aus diesem Punct zunehmen/ folge den Rath des Heil. Geistes/ welcher sagt: **Vor dem Gericht frage dich selbst:** komme dem Jüngsten Tag zuvor durch Urtheilung deiner selbst: stelle eine genaue Nachforschung deines Gewissens an/ mache vor dem Priester eine reumüthige Beicht/ mit Vorsatz dich zu besseren.

Dritter Punct.

Das Urtheil wird nach denen Verdiensten gefället/ und unwiederruflich seyn.

Er wird einem jedwederen nach seinen Wercken vergelten.

Uber diese Warheit / so dir von der Gedächtnuß vorgetragen / solst du dich mit deinem Verstand unterreden / meine Seel : was erschröckliches begreiffen jene Wort in sich : er wird einem jeden nach seinen Wercken vergelten : - - - jenes unwiederruffliche Urthl wird von dem ewigen Richter meinen Verdiensten / oder Missethaten gleichförmig gemacht werden / - - - O mich Unglückseeligen ! ich finde mich unendlich offt wieder meine Schuldigkeiten gehandelt zu haben / - - - ich bin nicht allein nur einer Sünd schuldig / - - - sondern so vieler. - - - Ich hab wider die Pflicht eines Geschöpffs gehandelt / dieweil ich gegen den Schöpffer undanckbahr gewesen / - - ich hab wieder meine Erlösung gehandelt / dieweil ich das Blut meines Erlösers zertretten / - ich hab wieder meine Heiligung gehandelt / dieweil ich die heiligmachende Gnad so offt verworffen. - - - Ich bin demjenigen ungehorsam gewesen / der mich zärtlicher als Vatter und Mutter geliebet hat ; - - - - ich habe meinen Beherrscher und dessen unendliche Majestät verachtet / - - - - ich habe denjenigen verrathen / der mein liebster Freund hat seyn und genennet wolien werden ; - - - - ich hab alle Unter-

terweisungen meines Himmlischen Lehr-Meisters außgeschlagen: --- ich hab nicht als ein Christ/ kaum als ein Mensch gelebet/ ---- wann nun das Urtel gleichförmig meinen Verdiensten muß gefället werden/ O wie viel Ursachen wird dann der ewige Richter haben mich zu verdammen? ---- diß bedencke wohl.

Uber diß solst du wissen/ daß wann du in der Zahl deren Verdammten/ zu welchen der Richter jene Wort außstossen wird: gehet hin ihr **Vermaledeyte in das ewige Feuer**) du in die Höll must verstossen werden.

Dieses Urtheil / obwollen es das allerschärffeste / weilen es aber auch das allergerechtiste ist / wird von der gantzen Versamblung sowohl deren Engeln als Menschen gutgeheissen werden / --- dahero wird niemand für die Verdammte umb Gnad anhalten / ---- keiner aus denen Heiligen wird für dich bitten/ --- weder Maria / die Fürsprecherin deren Sündern/ ---- weder der Schutz-Engel/ ---- noch Christus/ der doch sonst sein Blut fur dich vergossen / wird sich zum Mitleyden bewegen lassen / --- ja so gar/ umb dir eine unversöhnliche Feindschafft anzukünden / wird sein Blut in dem Himmel umb deine Verdammnuß ruffen ---- und was noch? ----

du selbst / wie du auch wider dich selbst rasen werdest / must doch dem Urtheil beyfallen / und sprechen / nach meinen Verdiensten wird mir vergolten / - - - der Herr hat recht geurtheilet; du bist gerecht O Herr / und dein Urtheil ist auch gerecht. O der Schand! O der Schmach und des Schmertzens! daß ein schuldiger also überwiesen werde / und alles Mitleydens unwürdig seye! werffe dich demnach zu denen Füssen Christi / und spreche:

Mein GOtt / der du von mir also beleydiget bist worden / siehe mich anhier bey deinen Füssen liegend / nicht umb meine Sünden zu entschuldigen / sondern mich wegen derenselben anzuklagē und selbst zu verurtheilen; weilen ich aber wegen deren begangenen mich also verurtheile; daß ich sie nimmermehr widerhohlen wolle / so bitt ich dich umb Gnad / daß gleichwie ich jetzt meine Sünden verwerffe / also mache / daß ich nimmermehr in selbe zuruck falle. - - - Ich hab gesündiget / ich bekenne es / was befihlest du weiter? villeicht / daß ich selbe auch vor dem Priester beichte? - - - - ich will es thun / - - - daß ich auch die Gelegenheiten meyden solle? ich will sie meyden / - - - befehle O HErr / was du wilst / gibe aber diß / was du schaffest / ich bin bereit / alles dir zu Lieb zu thun / - - - und

- - - und will mich demnach befleissen / also zu verhalten / daß ich unter jenen möge erfunden werden ; zu denen du sagen werdest : kommet ihr gebenedeyte meines Vatters.

Gebett.

HErr JEsu Christe / der du aus der Schooß des Vatters vom Himmel zur Erden gestiegen / und dein kostbahres Blut zur Außlöschung unserer Sünden vergossen hast / wir bitten dich demüthiglich / daß wir am Tag des Gerichts zu deiner Rechten stehend / hören mögen : kommet ihr gebenedeyte / und besitzt das Reich meines Vatters / Amen.

Schuß-Gebettlein.

1. O König von entsetzlicher Majestät / der du jene / so du seelig machest / umbsonst seelig machest / mache mich seelig / du Ursprung aller Güte. 2. Gehe nicht ein in das Gericht mit deinem Knecht. 3. Von denen Böcken söndere mich ab / und stelle mich zur rechten Seithen : 4. Da du kommest zu Gericht / verdamm mich nicht. 5. Trübsaal und Angst soll über ein jede Seel kommen / so Ubel würcket / Ehr aber / Glory und Fried über alle / so gutes thun. 6. Ich förchtete alle meine Werck / dieweil ich wuste / daß du des je-

nigen nicht schonest / der sündiget. 7. O HErr du wirst die Thorheit deren Sündern vor allen Augen offenbahren. 8. Du werdest denen Sündern Schmach anthun / und sie zum Beyspiel setzen. 9. Was werde ich an dem Tag der Heimbsuchung und der Angst anfangen? Zu wessen Hülff werd ich mich begeben? 10. Es wird mit dir / O GOtt! die gantze Welt wider die Unsinige streiten. 11. Ich will sehen / welcher Unterschied zwischen dem Gerechten und Gottlosen seye / und zwischen dem / der GOtt dienet / und jenem / so ihm nicht dienet. 12. Gedencke O JEsu! daß ich die Ursach deines Weegs seye / verwerffe mich nicht an jenem Tag.

Nach der Betrachtung spreche: Bekräfftige dis O GOtt! so du in uns gewürcket hast. Bette ein Vatter Unser und Ave Maria / rc.

Begriff der vorhergehenden Betrachtung.

I. In dem Thaal Josaphat werden einem jeden die empfangene Gutthaten vor Augen gestellet werden.

II. Zugleich auch alle wider GOtt begangene Sünden.

III. Und ein jeder wird nach seinem Verdienst / entweder zur Höll verstossen / oder zum Himmel beruffen werden.

Siebende Ubung.

Von den Peynen deren Verdammten.

ES hat sich zugetragen/ daß der Arme sturb/ und von dem Engel in die Schooß Abrahæ getragen wurde. Es ist aber auch der Reiche gestorben/ und in der Höll begraben worden. Da er aber in denen Peynen ware/ hube er seine Augen auff/ und sahe Abraham von fernen/und Lazarum in seiner Schooß; er ruffte sprechend: Vatter Abraham/ erbarme dich meiner! und schicke Lazarum/ daß er das äusserste seines Fingers in ein Wasser duncke/ und meine Zung erquicke/ dann ich werde geplagt in dieser Flamm; und Abraham sprach zu ihm: Sohn gedencke/daß du gutes empfangen hast in deinem Leben; Lazarus aber Ubels: Nun aber wird diser getröstet/ und du geplaget. Und über alles diß ist zwischen uns/und euch ein grosse finstere Klufft bevestiget/ so daß weder die/ so von hier zu euch gehen wollen/ weder die von euch/ zu uns kommen können. Luc. 16.

Ubung deren 3. Seelen-Kräfften / über die Betrachtung von denen Peynen der Höllen.

VOr der Betrachtung bilde dir in dem Mittl-Punct der Erden einen viereckigten Abgrund ein / der da fähig ist / so viel Millionen deren Menschen in sich einzuschliessen; der Vermög seiner Würckung die grausambste und entsetzlichste Flammen außspeyet; der forchtsam ist umb der teufflischen Gespenster Willen; voll von jenen / so zu allerhand grausambsten Peynen verdammet seynd. Der Frucht / den du aus denen Uberlegungē des Verstands unt Anmuthungen des Willens zu nehmen / wird ein kräfftiger Vorsatz seyn / alle üble Begierden / und von GOtt verbothene Wollüsten zu verlaugnen / und alle von ihm verordnete Abtödtungen freywillig anzunehmen. Zu disem Zihl bette dises kurtze Gebett: Meine Seel will sich nicht trösten lassen / ausser mit dir / O GOTT!

Erster Punct.

Die Höll ist der allerunglückseeligste Orth / wegen der Versamblung aller Ublen in

in dem höchsten Grad / und wegen der Außschliessung alles auch des mindesten Gutes.

UBer dise von der Gedächtnuß vorgestellte Warheit unterrede dich also durch deinen Verstand / meine Seel! zugleich stillhaltend bey denen Strichlein; und du werdest finden / daß die Zusamm-häuffung deren gemeldten Ublen eines Theils eine entsetzliche/und andern Theils eine der Höllen allein eigenthumbliche Peyn seye. Warhafftig es ist eine entsetzliche Peyn / dann jenes muß entsetzlich seyn / worinn alle Ubl im hösten Grad zusamm treffen / mit Außschliessung alles auch des mindesten Guten - -. diese Peyn demnach ist der Höllen eigenthumlich / als welche ein Orth deren Peynen ist - - in der Welt samblen sich nicht alle Ubel in eins zusamm - auch nicht in dem höchsten Grad - weder mit Außschliessung alles auch des mindesten Guten - wie müheseelig auch der Mensch seyn mag / so ist er doch nicht mit der alleinigen Müheseeligkeit behafft; (so daß er nichts als Müheseeligkeit an ihm finde) es ist diese nicht im höchsten Grad; Es kommen auch alle Gattungen der Müheseeligkeit nicht über ihme. - Erwege es / und du werdest es also finden. - In der Höll treffen

alle Ubl zusamm; die Ubl der Seel - des Leibs/ - des Orths - der Gesellschafft - der Zeit - und alles dises in dem höchsten Grad - mit Außschliessung alles auch des mindesten Guten/welches trösten/ oder erquicken kunte/ die Ursach aber/ warumb die Verdammte mit so viel Ubl geplaget werden/ ist diese / dieweil dieses Orth ein Kercker jener Feinden ist / die mit GOtt nicht können versöhnet werden.

Anderter Punct.

Die Ubl der Seel werden über die Verdammte komen.

ALso ist es meine Seel/wie es dir die Gedächtnuß vorgetragen. Betrachte es/ und du wirst sehen / daß die Verdammte durch die Seel gesündiget / also muß auch die Peyn über die Seel kommen? - - die Seel demnach wird in der Gedächtnuß leyden durch das Angedencken des vergangenen Guten/ und Ubels - durch das Angedencken des Gutens/ dieweil sie deßselben in alle Ewigkeit wird beraubt seyn. - - - durch das Angedeucken deren begangenen Ublen / weilen selbe nicht mehr zu verbessern - - - sie wird an dem Verstand leyden / dieweil dieser mit Außschlies-

schliessung aller Hoffnung einiges Trosts/ und Entziehung aller angenehmen Gedancken / nur schmertz- und plaghafftes wird vorstellen - - sie wird leyden in dem Willen / dieweil sie durch verharteten Haß GOtt ihr höchstes Gut verfolgen wird / zu dessen Dienst / sie erschaffen ware. - Sie wird leyden an der Phantasey / dieweil dise nichts anderes/als die verdrießlichste Vorwurff sich machen / und über die abscheulichste Gespenster sich entsetzen wird - O meine Seel ! der Schmertz ist unvergleichlich: in welche Aengsten werdest du gerathen ? halte hier ein wenig innen / und bedencke / wie du in allen deinen Kräfften mit denen verdriesslichsten Dingen beschäfftiget seyn werdest - und sage bey dir selbst : wann ich zur Höll solte verurtheilet werden / so wäre diß gewiß ein Theil meines bittersten Schmertzens - O mich müheseelige !

Dritter Punct.

Sie werden auch in dem Leib leyden.

O Meine Seel / du werdest dise von der Gedächtnuß dir vorgehaltene Warheit / durch Uberlegung deines Verstands

gantz unfehlbar finden: die Verdammte haben sich ihres Leibs wider ihr Zihl müßbraucht / nemblich wider GOtt / von welchen sie selben erhalten; dahero ist es billich / daß auch dieser in der Höll gestraffet werde / - sie werden demnach in denen fünff Sünnen des Leibs gepeyniget werden: in denen Augen zwar durch Unflatt und Abscheulichkeit des Kerckers - - durch die entsetzlichste Finsternussen - - - durch Ansehung deren Verdammten - - sonderlich deren Teufeln - - welche umb desto schröckhaffter seyn werden / dieweil ihnen GOtt eine besondere Entsetzlichkeit umb die Verdammte zu quällen beygelegt hat / - - - die Ohren werden nichts anderes hören / als weinen / Zähn-Klappern / heulen / Verfluchungen sowohl wider sich selbst / als andere vornehmlich wider die / welche zu solchen Peynen auf einige Weiß seynd verhülfflich gewesen / - - und welches entsetzlich zusagen ist / so gar wider den höchsten GOtt - - wir können das Heulen eines wüttenden Hundes nicht vertragen - wie wird das Geschrey so viler tausend heulender Menschen und Teufeln erträglich seyn? - - - der Geruch wird einen Gestanck fihlen / welchen die Leiber deren Verdammten von sich geben werden -

den - deren ein eintziger / wann wir dem Heil. Bonaventuræ glauben / die gantze Welt mit pestilentzischer Seuch anzustecken fähig ist - was vor einen Geruch werden so viel Millionen faullende Leiber von sich geben / welche in einer Hölle verschlossen/ wo kein Lufft in alle Ewigkeit hinkommen wird? - der Geschmack wird durch die Gaal deren Drachen / Schlangen und Basilisken verbitteret / er wird durch Schwefel und Bech gepeyniget werden/ - - welches alles mit tausenderley Unflätterey en vermänget ihr tägliches Tranck seyn wird - sie werden Hunger leyden wie die Hund / und einen Durst ohne Erfrischung / - die Füllungs-Krafft / welche durch den gantzen Leib hingehet/und wordurch sie so schwär gesündiget / wird gequälet werden durch ihr selbst eigene entsetzliche Zusammquärschung / dann es wird einer auf den andern ligen/ wie die Ziegl in einem Brenn-Ofen - sie wird alle entsetzlichste Schmertzen an allen Glidern (nachdem ein jeder mehr oder weniger gesündiget hat) unter unabläßlichen Wütten und Rasserey leydē. Versamble hier in eines alles/was alle Krancken-und Siech-Häusser peynliches an sich haben - - alles was die völlige Werck-

statt der Grausambkeit vermag - alles was von denen Tyrannen wieder die Martyrer ersunnen worden - - ja sinne aus alle Peyn / alle Schmertzen / alle Straff / und halte für gewiß / daß du auß allen diesen die Versamblung aller Ublen mit Außschliessung alles auch mindesten Guten / wie es in der Höllen ist / noch lang nicht werdest heraus bringen - dessen Ursach ist / dieweil dieser Hauffen aller Ublen ein zur Peynigung deren unversöhnlichen Feinden GOttes von der Göttlichen Allmacht zubereitetes Werck ist. **Es ist ein Feuer von meinen Grimmen angezündet worden / das wird brünnen biß auf die unterste Höllen.** deut. 32.

Hier ruhe eine Weil / und bilde dir ein / als ob dein Leib in die höllische Flammen geworffen wäre worden / und erwege hierüber 2. Puncten. Erstlich die äusserste Thorheit / worinn die Verdammte einstens gelebet / dann sie wusten / daß eine solche Peyn ihren Sünden zubereitet ware / und wolten sich dannoch derenselben nicht enthalten. Dahero heulen sie jetzt / und verfluchen ihre Unsinnigkeit **vor Aengstigkeit des Geists seufftzende: wir haben den Weeg der**

War-

Warheit verfählet (haben jene in der Höll gesagt / so gesündiget) und die Sonn der Verständnuß hat uns nicht geschunen : was hat uns die Hoffarth und das Pochen auf unsere Reichthumben geholffen ? alles ist wie ein Schatten verschwunden. Sap. 5. nachdem kehre zu dir selbst sprechend / wie thorricht bin dann ich / da ich mich aus Liebe zur Eytelkeit oder augenblicklichen Wollust so entsetzlichen Peynen Preyß gibe ? - Das andere / auf welches ich dich acht zu haben bitte / ist / daß die Verdammte durch alle diese Peynen (und andere noch viel mehr / so ich deiner Überlegung überlasse) noch nicht genug gequälet werden : Es muß zu allen diesen die Ewigkeit als das letzte Gewicht kommen. - Die Ursach alles dessen wird von der schwäre der Sünd genommen - - und der unendlichen Güte GOttes - - also verdienet die Sünd durch eine Peyn / so mehr dann endlich ist / gequälet zu werden - hieraus schliesse / ob die Sünd ein Werck seye / so nur schlecht dahin und als mit Schertz solle begangen werden.

Vierdter Punct.

Denen vorgemeldten Ublen wird die Verzweifflung wegen des Ends deren Peynen beygesellet.

UNterrede dich/ meine Seel/ über diese vorgetragene Warheit mit deinem Verstand und spreche: die Hoffnung deren Betrübten/ hat offt nur zum Schein etwas gutes; als welches nie zum Werck kommet - - - unterdessen bringet es doch so viel Trost/ daß Job bey allen seinen Müheseeligkeiten zu deroselben Erleichterung nichts anderes sich zugesprochen: als nach der Finsternuß hoffe ich das Liecht --- In der Höll hat auch dieser Trost/ der doch nur ein Schein ist; keinen Platz - - dort herrschet das Gegentheil/ nemblich die Verzweifflung/ dann die Verdammte wissen daß ihre grausambste Peynen kein Ende nehmen --- dann auf denen Pforten der Höllen stehet zu eines jedwederen Wissenschafft diese Uberschrifft: Leget alle Hoffnung ab/ die ihr zu mir kommt: wordurch die Ewigkeit deren Peynen angedeutet wird.

Halte hier ein wenig/ und betrachte die zwey Wort/ die Verzweifflung nimmermehr aus der Höll zukommen/ und die

Ewig-

Ewigkeit deren Peynen: dahero unterrede dich aus gantzen Hertzen auf folgende Art mit GOtt.

Mein GOtt! wann der Verdammte verzweifflend über das End seiner Peynen ewiglich in der Höllen bleiben muß! O wie unglückseelig streitet er wieder dich/ -- du werdest ewiglich seelig seyn/ er ewiglich müheseelig - - Es wird niemahlens einiger Punct von deiner Glückseeligkeit/und von seiner Müheseeligkeit wird auch nichts abnehmen - - du wirst der Begriff alles Gutens ohne Vermischung einiges Ubels seyn; Er die Versamblung alles Ubels ohne beygefügten nur mindesten Gut. Du werdest die gantze Ewigkeit durch Anschauung und Lieb deiner selbst in - und von dir ersättiget werden; Er wird an deiner Lieb und Anschauung ewig verzweiflen/ und ist so woll von deinem als seinem Haß vergwisset. Ewiglich von dir abgesöndert/ wird er in Ewigkeit Unglückseelig seyn: Er wird die Herrlichkeit des HErrn nicht sehen. If. 26.

Hier ruhe abermahlens und spreche: O mich unglückseeligsten! wann ich in die Höll geworffen wurde; so wurde ich niemahlens GOtt ansehen/zu dessen Anschauung ich doch erschaffen bin - - ich wurde

GOtt

GOtt niemahlens lieben/ der in sich selbst über alles Gut/ und das höchste Gut ist: O der unbegreifflichen Peyn!

Allen diesen ungeacht so wisse meine Seel/ daß GOtt bey allen vorgemeldten Ublen so woll des Leibs als der Seel/ noch Gütigkeit gegen dem Sünder brauche/ und ihn unendlich weniger/ als er es verdienet/ straffe. Dann ein jedwederer Sünder solte in sich fühlen alle Marter aller Teufeln und Verdammten/ und auch also wurde er noch nicht nach seinen Verbrechen gestraffet: woraus abzunehmen/ daß die Göttliche Gerechtigkeit kein Straff über den Sünder fälle / die nicht geringer als seine Schuld seye / diß bedencke und antworte mir/ ob die Sünd ein grosses Ubel seye/ oder nicht?

Fünffter Punct.

Wann du auch nur einmahl tödtlich gesündiget / so hast du die vorgemeldte Ubel verdienet.

WAnn deme also ist / wie es dann auch die gründliche Warheit ist / meine Seel / und mein Leib / so wollen wir uns bedencken / wie es jener machet der sich auf der höhe einer gähstürtzigen Felsen zu-

seyn mercket. Meine Seel wir haben die Höll verdienet / wann wir auch nur einmahl tödtlich gesündiget haben: also ist es - - aber wer hat die Vollführung der Straff verhinderet? - - GOTT - - jener GOTT / so von mir beleydiget und zum Zorn gereitzet worden - - dieser hat es verhindert - - aus was Ursach? - seine alleinige Gütigkeit hat ihn bewogen - - wann dieser nicht die Teufel zuruck gehalten hätte / so wärest du in selber Stund / da du gesündiget / von ihnen in den höllischen Abgrund geschleppet worden / sie hätten auch zugleich das Recht über deinen Leib bekommen / selben am Gerichts-Tag dorthin zu reissen / - - also hättest du eine ewige Qual zu erwarten / eine ewige Peyn der Empfindung / und eine ewige Peyn des Schadens / aus der Beraubung des Göttlichen Angesichts / zu der du nimmermehr gelangen kontest. - O des entsetzlichen Ubels / so wir verdienet haben! O der grossen Güttigkeit GOttes / welche dieses abgewendet! Dahero / O meine Seel / geselle dich durch die innigste Vereinigung zu deinen GOtt / und durch die zärtlichste Liebes-Anmuthung spreche zu ihme:

Und warumb ist dann mir / vor so vielen

len anderen diese Gnad wiederfahren/ daß du mich nicht in die Höll gestürtzet hast/ da ich gesündiget? - - und warumb ist dann mir/ der ich so vieler Sünden schuldig bin/ diese Güttigkeit geschehen? mir/ sage ich/ der ich so offtmahl mit Sünden behafftet gewesen? --- dein Nutzen war es nicht/ du bedörffest meiner Güter nicht Ps. 15. -- Diese Gunst ist eine Würckung gewesen/ deiner sonderbahren und mir ohne einigen Verdienst erwiesenen Liebe - wordurch ich dir dann mehr verpflichtet worden/ als wann du mich vorhero in die Höll verstossen / und nachmahlens wiederumb heraus gezogen hättest - bin demnach schuldig aus Danckbarkeit auf eine gantz besondere Art dein zu seyn - ich verlange es auch zu seyn/ ich will alles gern annehmen/ was du mir überlästiges zuschicken werdest/ ich will mich alles unzulässigen Wollusts entschlagen -- meine vorige Fehler will ich durch wahre Buß bessern/ und so leben/ damit ich nicht verdiene durch die gantze Ewigkeit in der Höll gepeyniget zu werden.

Hier durchgehe die besondere Gelegenheiten/ welche dich entweder durch ihre Beschwärlichkeit von dem Dienst GOttes zuruckgehalten/ oder durch ihre Annehmlich

lichkeit zur Beleydigung GOttes gelocket haben. Mache dir eine Verzeichnuß derenselben und opffere es GOtt auf mit einem kräfftigen Vorsatz alles beschwärliche ihme zu Lieb gern zu ertragen; und alles Wollusts beraubet zu seyn: der vor der Höll bewahret ist worden/ der soll alles thun/ damit er dem in allen gefalle/ der ihme davor bewahret hat.

Gebett.

ICh bitte dich demüthiglich O HErr/ für meine Seel/ daß du selbe nicht in die Hand des Feinds übergebest/ sondern befehlen wollest/ daß sie von denen H. H. Engeln aufgenommen werde/ damit sie nicht die Peinen der Höll leyde/ sondern die ewige Freuden besitze/ durch JEsum Christum unsern HErrn. Amen.

Schuß-Gebettlein.

I.

WAnn mir nicht der HErr geholffen hätte/ so wohnete bey nahe meine Seel in der Höllen. 2. Werdest du mich woll ewig verwerffen? 3. Errette meine Seel von der Höll. 4. Ubergiebe nicht denē wilden Thieren die Seelen derenjenigen/ die dich bekennen. 5. Wer wird mit denen ewigen Feuers-Flam-

Flammen wohnen können? 6. In der Höll ist keine Erlösung. 7. Sie werden den Todt suchen/und nicht finden. 8. Errette mich O HErr von dem ewigen Todt. 9. Ihr Wurm stirbet nicht. 10. Die Höll hat ihren Schlund erweiteret/und es steigen die starcke und ansehnliche zu ihr hinunter. 11. Der Weeg ist breit/ so zum Verderben führet/ und viel wandlen ihn. 12. Lasse mich nicht in das Orth deren Peynen gehen.

Begriff.

Der vorhergehenden Betrachtung.

I. Alles Ubel in dem höchsten Grad ist in der Höll ohne allen Guten.

II. Alles Ubel wird die Seel leyden.

III. Und der Leib mit ihr.

IV. Mit Verzweifflung durch die gantze Ewigkeit.

V. Der nur einer Todt-Sünde schuldig ist/ hat dieses alles verdienet.

Geistliche Lesung/

Von der Höllen.

I.

VOn Hugo einem Fürsten aus dem Toscänischen Hauß erzehlen die Geschichten/ als er auf eine Zeit sich mit der Jagt belustigte / wurde er wegen entstandenen Ungewitter und starcken Platz-Regen genöthiget / einer nicht weit abgelegenen Berg-Höhlen zuzueylen; in welcher aber ihm ein sehr verwunderlich-und entsetzliches Gesicht in die Augen kommen. Er sahe einen entzündenten ungeheuren Feur-Ofen / und neben demselben etliche starcke Männer/ denen Schmiden nicht ungleich / mit grossen Hämmern an einem Amboß stehen/ auf welchem sie nicht Eysen und Stahel/ sondern lauter menschliche Glider/ als Köpff/ Händ/ Füß/ Hertzen und dergleichen / welche sie aus bemeldtem Feur-Ofen gantz glüend heraus nahmen/ grausamlich zerschlugen. Hugo vermeynete Anfangs/ es müste dieses ein zusammen gerottetes Zauber-Gesindl seyn/ welches sich an diesem abgelegenen Orth mit Fleiß versammelt

melt habe/ umb seine Teufels-Künsten desto sicherer/und ohne Hinternuß außzuüben/ bricht demnach in sehr harte Troh- und Schelt-Wort aus/ fragend/ wer sie so Kühn und vermässen gemacht habe/ daß sie auf seinem Grund mit dergleichen verfluchten Zauberwerck umbgehen dörfften/ da sie doch wissen/ wie sehr er dergleichen gottlose Leuth hasse und verfolge. Darauf einer aus ihnen mit gantz trotzigem Angesicht also geantwortet: nicht so hefftig/ guter Freund/ nicht so hefftig/ dann du solst wissen/ daß wir nicht seynd die jenige/ für welche du uns ansiehest. Wir seynd Gerichts-Diener der strengen Göttlichen Gerechtigkeit/ und von dieser verordnet worden/ auf solche Weiß/ wie du hier vor deinen Augen anschauest/ zu peynigen absonderlich die jenige/ welche den Glidern ihres Leibs alle sinnliche und verbottene Wollust gestatten. Wir warten auch auf einen gewissen grossen Herrn/ welcher sich Hugo nennet/ und ein Besitzer dieser Gegend seyn solle/ so bald nur derselbe in unsere Händ gerathen wird/ werden wir seiner nicht schonen. Diese Rede und dieses Gesicht hat solchen Nachtruck gehabt/ daß der

gute Fürst von Stund an sich entschlossen / durch ernstliche Besserung seines ärgerlichen Lebens diesen angedroheten Straffen vorzukommen/ wie er dann in der That nicht allein eine geheime / sondern auch eine offentliche Buß vor allem Volck gewürckt hat/unter öffterer und reumüthiger Widerholung dieser bedencklichen Worten : Ich will von nun an nicht mehr der vorige Hugo seyn.

II.

DJe Peynen der Höllen/ von denen du heut betrachtet hast / seynd ohne alle Vergleichung grösser und erschröcklicher / als was diesem Toscanischen Fürsten in jener Berg-Krufften gezeigt ist worden: Was von denen Peynen deren Verdammten die Kirch lehret/ ist eine unfehlbahre Glaubens-Wahrheit/ eine solche gewißheit aber kan obangeführter Erzehlung nicht beygelegt werden / wiewohl sie sonst von sehr bewehrten Geschicht-Schreibern angeführet/ und für wahr gehalten wird. Wann nun jenes schröckbahre Schauspihl/ welches Hugo gesehen/ denselben plötzlich in einen gantz andern Menschen verkehret hat;

hat; wievielmehr sollen nicht die wahrhaffte Straffen der Höllen / von dem du vor wenig Stunden mit einem übernatürlichen/ vesten Glauben betrachtet hast / dich auf bessere Gedancken bringen / und dich veranlassen zu sagen: von diesem Augenblück an will ich nicht mehr seyn derjenige/ welcher ich so lange Zeit gewesen bin: nicht mehr jener sinnlicher/ zornmüthiger/rachgieriger/ Ehr-und geldgeitziger Mensch/ auch nicht mehr jener gottlose Verunehrer deren heiligen Sacramenten/ wie ich Leyder vorher ware durch deren unwürdigen und GOttes schänderischen Gebrauch ꝛc. wann du/ günstiger Leser/ eine solche ernstliche Entschlüssung nicht fassest noch an diesem Orth / und zu dieser Stund / so bist du entweder kein rechtschaffener Christ/der an die Höll glaubet; oder aber du gibst deutlich zu erkennen/ daß du hier deine Betrachtung von derselben nur obenhin / ohne gehörigem Fleiß und rechter Aufmerckſambkeit verrichtet habest: den so du gewiß / und mit lebhafften Glaub darfür hieltest/ daß man durch eine jede Todt-Sünd die Höll verdiene/ auch daß der gerechte GOTT / so bald dieselbe begangen ist / den Sünder

mit

mit dem gähen Todt straffen/ und also oh-
ne weiterem Verzug in das höllische Feur
stürtzen könnte/ so würdest du für wahr so
viel Liebe gegen dich selbst/ gegen deinen
eigenen Leib/ gegen deine Ehr und See-
le tragen/ daß du/ wenigstens aus Forcht
so schwärer und zwar ewiger Straffen/
zur Buß greiffen/ und ein anders Leben
anfangen würdest.

III.

Es ist eine unwidersprächliche Wahr-
heit/ daß wann du einmahl (wel-
ches der barmhertzige GOTT in Gnaden
abwenden wolle) soltest verdammet wer-
den/ es auf ewig nicht weniger mit deiner
Ehr/ als mit Leib und Seel werde hin
und geschehen seyn: sintemahl nicht allein
diese beede letztere als zwey wesentliche
Theil des Menschen in denen Verdamm-
ten/ durch jenes Feur/ welches der Göttli-
che Zorn immer mehr und mehr anblaset/
aufs grausambste werden gepeyniget wer-
den; sondern auch ihre Schand und Spott
wird dermassen groß und empfindlich seyn/
daß man sich dergleichen auf dieser Welt
nicht einbilden oder vorste llen kan.

IV.

IV.

Ich thue allhier außdruckliche Meldung allein des Leibs/der Seelen und der Ehren/ weilen ich darfür halte / daß diese drey Stuck allein so viel in sich begreiffen/ als genug ist / das Gemüth eines/ auch verharteten Sünders zu erweichen: vielleicht fragest du wenig nach deiner Seelen / weilen du nemblich deren Werth und Fürtreflichkeit nicht zu genügen erkennest: so erbarme dich dann zum wenigsten über deinem Leib/ welchen du sonst also liebest/ und zart haltest. Wie wird derselbe die allergrausambste Peynen/ und zwar ewig/ auch ohne alle Hoffnung der geringsten Linderung erdulden können? ist es nicht eine handgreiffliche Unsinnigkeit/ sein Fleisch also närrisch lieb haben/ daß man selbes/ umb einer zergänglichen und kurtzen Wollust halber ewig auf eine so grausambe Schlacht-und Folter-Banck liefere? es wird in jenem höchst-unglückseeligen Stand alles abgehen/ was deinem Leib einige Ruhe und Ergötzlichkeit bringen könnte; und hingegen nichts ermanglen/ das ihn auf das schärffiste peynige.

V.

WAnn dich aber auch solche leibliche Straffen von denen Sünden nicht abschröcken wollen; so habe zum wenigsten acht auf deine Ehr / welche bey einem adelichen Gemüth unter allen zeitlichen Güther / den Vorzug haben soll. Gedencke dann / daß alle deine Schand- und Lasterthaten / wie verborgen du dieselbige zu halten immer getrachtet hast (auch so gar durch eine entsetzliche neue Sünd in der heiligen Beicht) dem gantzen Hauffen deren Verdammten / sowohl Menschen / als Teuflen / kund und offenbahr seyn werden. Dahero dann unter ihnen ein unaufhörliches Vorstossen / schänden und Lästern gegen einander seyn wird. Erwege nun / wie dir dieses so unerträglich fallen werde / indem du jetzo nicht ein eintziges bissiges / will nicht sagen / Schmäch- oder Schelt-Wort / ohne Zorn und Ungedult kanst verkochen. Es werden dir diese so schimpffliche Vorwürff und Verweisungen umb so mehr schmertzlich vorkommen / weil dein eigenes Gewissen alles / was dir vorgestossen wird / für wahr erkennen / und bestättigen; auch in alle Ewigkeit nicht aufhören wird / dir deine

höch-

höchſte Undanckbahrkeit/ und ſchändliche Treuloſigkeit gegen GOtt aufs empfindlichſte vorzurucken. So wird auch deine Beſchåmung nicht wenig vermehret werden/ wann du ſo viel aus deinen Bekanten/ vielleicht auch aus deinen eigenen Bedienten/ ja auch aus denen / welche mit dir in gleichen/ und noch ſchwåreren Sůnden geſtecket / davor aber wahre Buß gewůrcket haben; wann du ſo viel aus dieſen in denen Himmliſchen Freuden/als groſſe GOTTes Freund anſehen; dich aber in dem allerveråchtlichſtem Stand/ welcher immer mag erdacht werden / und in einer ewigen Gefångnuß / als einen aufrůhriſchen Unterthanen/ und meineydigen Verråther deines allerhöchſten HErrns betrachten wirſt. Stelle dir dieſes gantz lebhafft vor/ welcher du allzeit oben ſchwimmen/ und keinen gleichen neben dir dulden wirſt.

VI.

NAchdem ich nun/ lieber Leser/ etliche wenige aus denen höllischen Peynen/ gantz kurtz/ auch nur obenhin und gleichsamb in einem Schatten dir vorgestellet habe; so kehre mit mir wider zuruck zu dem oberzehlten Gesicht Hugonis, welches ebenfalls nur ein unvollkommener Entwurff der Höllen gewesen ist. Ich frage allhier abermahl: Wann der blosse Anblück jenes Feur-Ofens/ und dessen/ was darbey vorgangen/ offtgemelten Hugo nicht allein zu einem besseren/ sondern wohl gar heiligen Leben bewogen hat; was soll bey dir nicht außrichten eine weit vollkomenere und gewissere Erkanntnuß offtbesagter Peynen der Höllen/welche du dir in der heutigen Betrachtung/ nicht allein durch die Einbildung und durch den Verstand/ sondern auch durch den Glauben/ der nicht betrügen kan/ gantz lebhafft hast vorgestellet? du weist aus Göttlicher Heil. Schrifft/ wie unglückseelig seye der Stand deren Verdammten/ als welcher sie von ihrem letzten Zihl und End auf ewig absöndert: welche Absönderung alles Ubel/ das du

dir

dir einbilden / und nicht einbilden kanst / nach sich ziehet. Solchem dann zu entgehen / widerholle und sprich von gantzem Hertzen mit gemeldtem Hugo : von diesem Augenblück an will ich nicht mehr seyn der jenige / welcher ich gewesen bin.

VII.

ICh zeige dir aber zum Beschluß noch einige Früchten ins besonder an / welche aus Betrachtung der Höllen können und sollen gesammelt werden / und seynd folgende: 1. Ein grosses Abscheuen ob der Todt-Sünd / und hertzliche Reu über dieselbe / wann sie von dir wäre begangen worden; weil sie dich schuldig machet jener ewigen Gefangenschafft / in welcher die unaußsöhnliche Feindschafft mit GOtt das gröste Ubel ist. 2. Eine aufrechte und kindliche Beicht / in welcher man sich von allen dem / was das Gewissen beschwäret / also demüthig und offenhertzig anklage / als solte es die letzte von unserem Leben seyn. 3. Eine hertzhaffte Uberwündung aller Forcht / welche uns von einem gottseeligen und bußfertigen Leben (so viel un-

unser Stand/ Alter/ und Leibs-Kräfften zulassen) abschröcken könnte. 4. Abschaffung aller deren Gelegenheiten und Gefahren/ durch welche wir zu vorigen Sünden / wieder könnten gebracht werden. 5. Außreutung aller unordentlichen Liebe zu den Geschöpffen / in Bedencken daß uns selbe gar leicht von dem Schöpffer auf ewig absöndern. 6. Offtwiederholte Dancksagung / daß uns der barmhertzige GOTT vor diesen Straffen/ die wir vielleicht zum öfftern verdienet / bißhero gnädigst bewahret habe.

VIII.

ERkläre dich letztens mit aufrichtigen Hertzen gegen deinem GOTT: ja ja/ O HErr /ich bin gäntzlich entschlossen/ es koste/was es immer wolle / mein Seel in Sicherheit zu stellen. Es mögen mir zustossen Versuchungen/ Unbilden/ Kummer und Noth/ alle diese Ding werden in Ansehen der Höll/ so ich verdienet / mir gantz gering scheinen und geduncken; es mögen mich angreiffen die Teufel/ verführen die böse Gesellen/ die Sinn des Leibs mir

mir zärtlen und ſchmeichlen / alle ins geſambt werden mich nit von denen Geſätzen GOttes abhalten. Du O gütiger Hürt / der du dieſem irrigen Schäfflein / von dem hölliſchen Wölffen bißher alſo verfolget / nachgeloffen biſt / ſiehe dieſes / ob der groſſen Gefahr erſchrocken / kehret anjetzo wieder zu deinen Schaaf-Stall ; ſtrecke aus die Armb umb ſolches zu empfangen ; beſtättige mich in dieſer H. Forcht / gieb / daß vor mir die Höll immer offen ſtehe ; laſſe alleweil in meinen Ohren die bewegliche Stimm erſchallen : Entweders eine kurtze Buß / oder ein ewiges Leyden.

Aus dem Thoma de Kempis des 1. Buchs / das 25. Cap.

Achte Ubung.

Von der Ewigkeit der Höllen / und des Paradeyß.

DEr Herr hat den Menschen von Anfang erschaffen / und ihn in der Hand seines Raths gelassen: Er hat ihme seine Gesätz und Gebott darzu gegeben: wann du sie werdest halten / so werden sie dich erhalten. Er hat dir Wasser / und Feuer fürgesetzet / zu welchen du wilst / strecke deine Hand aus. Es ist für dem Menschen Leben / und Todt / was ihme gefällt / das wird man ihme geben. Eccl. 15. Lebe ewiglich. Dan. 4. Ergreiffe das ewige Leben. 1. Tim. 6. ich hab an die alte Täg gedencket / und die ewige Jahr in meinem Sinn gehabt; und gesagt: Nun fange ich an. Psal. 76.

Ubung.

Deren 3. Seelen-Kräfften vor die Betrachtung von der Ewigkeit sowohl der Höllen / wohin Lucifer seine Anhänger / als des Paradeyß / wohin Christus die seinige führet.

DEr Frucht / so aus Uberlegung des Verstands / und Anmuthungen des

Willens zu nehmen ist / wird ein kräfftiger Vorsatz seyn / alles zu thun / damit die glückseelige Ewigkeit in Sicherheit gestellet werde ; und nichts zulassen / wordurch wir uns in Gefahr setzeten in die unglückseelige zugerathen : umb diesen Frucht von GOTT zu erhalten / spreche folgendes Gebett. In Ewigkeit werd ich deiner Rechtfertigungen und Gebotten nicht vergessen.

Erster Punct.

Der Mensch wird in das Hauß der Ewigkeit gehen.

MEine Seel / über diese von der Gedächtnuß vorgetragene Warheit unterrede dich also durch deinen Verstand / zugleich bey denen Strichlen stillhaltend / und spreche inner dir: Es wird das Hauß der Ewigkeit genennet / hierdurch den Unterschied anzudeuten / so zwischen jenem und dem Stand dieser Welt ist / in welcher wir uns befinden. - - - Diese Welt ist ein Spazier-Orth / - - - ein Gast-Hauß / - - - eine Herberg - - - in jener Welt wird nur ein beständiges Hauß und Wohnung gefunden / - - das ist in der Ewigkeit - - entweder der Höllen - - - oder des Paradeyß - - - und dahero / weilen ein

jedwederer nach seinen Verdiensten eine ewige Wohnung entweder in der Höll oder in dem Paradeyß haben wird / so ist es sehr gut gesagt / er wird in das Hauß der Ewigkeit gehen / umb alldorten allezeit zu bleiben / und niemahls heraus zu gehen.

Was will jenes Wort sagen allzeit und niemahls ? du werdest selbes besser durch dein Nachsinnen fassen / als durch meine Erklärung. - - Dencke demnach so viel Jahr du wilst - - - so viel Jahr-hundert / - - - - ja so viel Millionen deren Jahr-hunderten dencke / als du durch deine Einbildung und Verstand zusamm nehmen kanst ; mehr Million / als Sand-Körnlein am Ufer des Meers gezählt werden - und wie viel seynd derenselben ? mehr als Körnlein an allen Aehren seynd / - - - mehr / als Haar deren Menschen - - mehr als Blätter an denen Bäumen / - - mehr / als Gedancken aller Englen und Menschen / - - und du werdest doch nicht dahin kommen / jenes allzeit auch nur im Schatten zu entwerffen / - - - du werdest nicht ein Haar von jenen niemahls begreiffen / - - - dencke dieses ; ich bitte dich umb deines Heyls-Willen / und überlege es / - - und da der Verstand ermüdet

seyn wird in Durchlauffung so vieler Jahrhundert / so bedencke / daß du erst den Anfang jenes **allzeit** und **niemahls** erreichet hast: ruhe hernach ein wenig - - und spreche inner dir: unterdessen seynd dises unbegreiffliche **allzeit** / und jenes unerschöpffliche **niemahls** jene zwey Haubt-Wände / aus welchen das Hauß der Ewigkeit zusammen gefügt ist / in welches ein jeder mensch nach vollendeten Lauff seines sehr kurtzen Lebens eingehen wird. **Der Mensch wird gehen in das Hauß der Ewigkeit** - - also ist es / - - aber du begreiffest es nicht; - so ist es: und wer solte zweiflen daran? - - wann die Leuth begreiffeten / was gesagt worden / so wären sie nicht so / wie sie seynd. - - Nach vollendeter **Uberlegung** stelle folgendes Gespräch zu GOtt an.

Mein GOtt! deme die Ewigkeit eigenthumblich ist / weilen du allein weesentlich ohne Anfang / Mittel / und End bist / lehre mich wohl zu verstehen / was jene Ewigkeit seye / wornach ich trachte / - - jene Vorwürff / so in diesem gegenwärtigen Leben mir vorkommen / bringen keine andere als vergängliche Einbildungen in mein Gemüth / so der Ewigkeit schnur gerad entgegen seynd / und dahero / wann

wann ich jene durch diese Ding messe / so stelle ich mir zwar eine grosse und lange Zeit vor / so sich auf so viel Millionen deren Millionen erstrecket; aber am End bleib ich hangen / und geduncket mich / als ob ich ein End sehete; Durch solche Vorstellung dann erreiche ich jene unendliche Ewigkeit nicht / zu welcher ich alle Tag und Augenblick näher komme. - - Du demnach / O HErr / der du deiner Natur nach ewig bist / erleuchte meinen Verstand / damit ich die Ewigkeit recht schätze / - - entzünde meinen Willen / also zu leben / damit ich die Ewigkeit / so in dem Himmel ist / erlange; - - und der üblen Ewigkeit / so in der Höllen ist / entweiche.

Diese unendliche Ewigkeit nun in allen Freuden / oder in allen Peynen zuzubringen / hangt an dem / ob du denen Anreitzungen des Teufels / oder denen süssen Gebotten GOttes zu folgen dich entschliessest: die erste Warheit / ist indem nachfolgenden Punct zu überlegen.

Anderter Punct.

Der Teufel verspricht seinen Anhängern in diesem Leben geringe/und verächtli-

che Güter / und die müheseelige Menschen / da sie nach seinen Willen Leben / bereiten sich in dem anderen die ewige Peynen zue.

DIese vorgetragene Warheit durchsuche wohl mit deinem Verstand / meine Seel! und bedencke / daß der Teufel seinen Anhängern geringe Gütter verspreche: Ich widerhohle / was ich gesagt habe / er verheisset etwas weniges / da er umb seinen Bettug destobesser zu bergen / viel und grosse Ding verheissen solte / - - da er nur so viel zusaget / als zu diesen Leben gehöret / so ist es augenscheinlich / daß er einem jedwedern Menschen nicht viel versprechen kan / - - er verheisset wenig / und diese Verheissung haltet er selten / - - - müssen dieses nicht alle die jenige bekennen / welche seinen Versprechen Gehör gegeben? Er verspricht / was nicht in seiner Macht ist: sage meine Seel / ob vielleicht in seinem Gewalt seye diese Glückseeligkeit / dieses Vergnügen / dieses Leben zu ertheilen / welches er so freygebig verheisset? - gewißlich nicht - dieses gehört unter die Göttliche Gaaben / es gehöret GOtt als dem HErrn aller Sachen zue. **Du bist HErr über alles:** woraus dann klar ist / das er frembde Ding verspricht / - - - unseren ersten Eltern Adam

dam und Eva hat er die unsterblichkeit versprochen / wann sie den verbothenen Afpel essen wurden / - - - unterdessen seynd sie gestorben / und haben den Todt in die Welt gebracht / - - - was betrůgerische Versprechen seynd diese ? - - - und wie viel verfůhret er damit zu seinem Dienst ? - - - wie viel stůrtzet er auf diese Art in die unglůckseelige Ewigkeit der Hôllen ? - - wann deme also ist / so solten wir billich aufruffen: O wie falsch seynd die Versprechen des Teufels ! - - und im Gegensatz / O wie groß die Peynen der Hôll ! - - und gleichwohl O wie viel Seelen folgen den so betriegerischen Teufel / und werden ewig verdammet ! - - - O der schnôden / geringen / und falschen Verheissungen ! - - - O der grossen / warhafften / und unendlichen Peynen !

Nachdem du dieses durch deinen Verstand wohl erwogen / so gehe weiter / und spreche inner dir : wann aber auch das von dem Feind versprochene Gut mit der That ůbereins kommete / was wurdest du endlich haben ? - - - - nichts anderes / als ein zergångliche Sach / dann es ist zeitlich / - - - und gehet geschwind vorbey ; - - - - wer hat dergleichen tausend Jahr geniessen kônnen ? - - niemand / und wann

es dir auch auf zehen tausend Jahr zu deinem Genuß gegeben wurde / so muste man doch sagen: was wolte dieses gegen der ewigen Peyn seyn? -- und welche Gleichheit solte seyn zwischen einer zeitlichē Glückseeligkeit/so tausend Jahr dauret/ und zwischen denen ewigen Straffen? und wie vielen widerfahret es nicht einmahl auf tausend Wochen / nicht auf tausend/ ja nicht hundert Täg/ Stunden/ oder Augenblick! ----

Umb dieses wohl zu überlegen ruhe etwas länger darinn / und halte gegen einander sowohl jenes / was der Teufel versprechen / als daß / was er geben kan/ - - - frage nun: was solte diß gegen denen ewigen Peynen seyn? wann ich nach der von ihm empfangenen Glückseeligkeit ewig in der Höll brennen muß? wer ist so Thorrecht / daß er sich nach solcher Glückseeligkeit sehne? - - - die Sach auf einmahl zu sagen/ wenig ist jenes zeitliche Gut/ welches der Teufel gibt / --- ein unendliches Ubel aber ist die Ewigkeit der Höllen / wohin GOtt den Sündee verdammet. --

Nachdem du die gemeldte Warheiten mit Bedachtsambkeit erwogen hast / so unterrede dich auf folgende Art mit GOTT.

Mein

Mein Schöpffer/ und mein Erlöser! unendlichen Danck sage ich deiner Gütigkeit / welcher beliebet hat meinen Verstand zu erleuchten/ daß er sich nicht verführen lasse durch die eytle Verheissungen des Teuffels. --- Lasse nicht zue / daß ich jemahlens dieses geringe Gut annehme / womit er mich zu locken suchet / umb mich hierdurch in jenes Ubel zu stürtzen / zu welchen du / mein Richter / mich gewiß verurtheilen wurdest/ wann ich ihm folgete / --- ich werde niemahlens eine so thorrechte Wahl machen; daß ich / umb einen Tropffen Hönig zu verkosten / mich in ein Meer bitterster Gaal stürtzen solte: --- der Teufel demnach mag jenes sein schnödes Gut behalten / welches er jenen verheisset / und gibt / die unter seinen Fahnen streiten / --- es ist ein schlechter Gewinn / ja der gröste Verlurst/wegen eines geringen zeitlichen Guts / in ein grosses/ nemblich ewiges/Ubel sich einzulassen.

Dritter Punct.

Wenig forderet unser Erlöser von uns/ da er uns die Beobachtung seiner Gebotten auferleget in diesem Leben; da er doch in dem anderen Leben uns die Ewigkeit des Paradeyß verspricht.

Dieser vorgetragenen Warheit/ damit dir die Beobachtung Göttlicher Ge-

botten nicht etwas grosses oder hartes scheine / welche GOtt / nebst beygefügten Versprechen dir das Paradeyß zugeben / dir aufbürdet / forsche also durch deinen Verstand nach / meine Seel! und spreche bey dir selbst: - - - - was für ein Gut ist dann das Paradeyß? -- Es ist eine Freud in GOtt / darinn ein unendliches / ja alles nur ersinnliche Gut ist / ohne Vermischung des mindestē Ubels; welches Gut allzeit daurē / und niemahls abnehmē wird. --- Sprich hernach zu dir selbst meine Seel! glaube ich wohl dieses ? - - - wie kan ich dann die Beobachtung Göttlicher Gebotten vor schwär halten / da ich hierdurch das Paradeyß erlange ? - - - gewißlich ein geringer Last / --- eine leichte Bürde / --- ja fast nichts / - - - alle Seelige im Himmel müssen in Betrachtung ihrer Freud / der sie geniessen / und des Lasts / den sie in diesem Leben getragen / billich sagen / daß ihnen umb nichts die ewige Glory ertheilet worden : umb nichts wirst du sie seelig machen. Ps. 55. Beklage dich demnach nicht / als ob du mit jenem wenigen beschwäret wurdest / welches GOtt von dir forderet ; damit er dir die seelige Ewigkeit ertheile / - - - viel mehr füge folgende Uberlegung bey.

Wann

Wann dich GOtt zur Einsiedleri-
schen strenge verbunden hätte/ - - - - zu al-
len geistlichen Gehorsam - - - - zu aller Ca-
steyung deren büssenden/ - - - zu aller
Marter deren Blutzeugen/ so wäre es doch
wenig: - - dann es lauffet jene Frag zuruck/
welche nicht aufgelöset kan werden; was
solle dieses gegen dem ewigen Leben
seyn? und was solten auch noch so schwä-
re Trübsaalen seyn/ die sich alle mit dem
kurtzen Verlauff dieses Lebens enden/
wann sie gegen die Freuden des Paradeyß
gehalten werden? - - - - nichts. - - - - Da-
hero ist jenes/ welches uns schwär zu seyn
scheinet/ gantz was geringes/ ja das al-
lergeringste: Dann die Wort Pauli be-
halten allezeit ihre Gewißheit/ es wäre
augenblicklich/ und gering/ was die ewi-
ge Herrlichkeit in uns würcket. 2. Cor. 4.
Erkenne demnach meine Seel! daß du Un-
recht thust/ wann du für etwas schwäres
haltest die Beobachtung deren Göttlichen
Gebotten/ - - - die Verlaugnung deiner
unordentlichen Neigungen/ - - die Uber-
wündung deiner selbst/ - - - die Abtödtung
deines Fleisches/ - - - - dann was du
auch thun werdest/ ist etwas zeitliches/
und was GOTT zur Belohnung geben
wird/ist ewig: überlege diese zwey Wort. - -

All-

Allmächtiger ewiger GOtt! in dessen Händen so woll die Ewigkeit der Höllen/ als des Paradeyß ist/ mache/ daß ich den Betrug des Teufels erkenne/so offt er mir/ umb mich auf seine Seyten zu bringen/ grosse Versprechen deren zeitlichen Güttern machet. --- Er betrüget/ O HErr/ er betrüget/ --- dann wann auch alle zeitliche Güter/ welches doch niemahlens geschehen wird/ mir eingeraumet wurden/ so seynd sie doch was geringes/ ja allerwenigstes/ mit einem Wort nichts bey Gegenhaltung eines ewigen Ubels / welches auch eine eintzige tödtliche Beleydigung deiner Majestät uns zuziehet: --- mache aber auch zugleich im Gegentheil / daß ich die grösse jener Gnad begreiffe / die du mir erweisest / da du zugiebest / daß ich durch die alleinige Beobachtung deiner Gebotten die ewige Glory gewinnen kan. - - - - der Teufel mag demnach von dieser Stund an/ alle seine Versprechen bey sich behalten/ die er machet/ --- sie seynd etwas allzugeringes / gegen jenen grossen Ubel / welches sie auf ewig nach sich ziehen. -- -- Ich unterwerffe mich in allweeg deinen Gebotten / und allerheiligsten Willen O GOtt! was auch dieser von mir erfordern möge --- ich bin gantz überwiesen/

sen / das alles / was mir auch nur einen eintzigen Stafel jener Glory / so in der Ewigkeit besessen wird / zuwegen kan bringen / durchaus etwas geringes seye.

Gebett.

GOtt! der du denen irrenden / damit sie auf den Weeg der Gerechtigkeit zuruck kehren mögen / das Liecht deiner Warheit weisest / giebe denen / so den Christlichen mahmen führen / das zuverwerffen / was diesem schädlich / und jenem nachzufolgen / was zu selben tauglich ist / durch Christum JEsum unsern HErrn / Amen.

Schuß-Gebettlein.

I.

WAs soll ich thun / daß ich das ewige Leben besitze? 2. Die Bühel der Welt bucken sich vor denen Weegen der Ewigkeit. 3. Die in dich hoffen / die dich förchten / diese werden sich ewiglich erfreuen. 4. In dich / O HErr / hab ich gehoffet / und werde in Ewigkeit nicht zu schanden werden. 5. Erleuchte mich von denen Bergen

gen der Ewigkeit. 6. Deine Rach ist ewig/ und deine Ruhe dauret über alle Zeiten. 7. Du hast in deinen Grimmen ein Feuer angezündet / diß wird ewig brennen. 8. Ich erwarte das ewige Leben. 9. Die Gerechte werden in alle Ewigkeit scheinen wie die Sonn. 10. Sie haben die ewige Schand nicht ergriffen. 11. Schencke mir/ O HErr / die ewige Ruhe. 12. Hier brenne / hier schneyde / verschone nur in der Ewigkeit.

Nach geendeter Betrachtung spreche: bekräfftige diß / O GOtt / daß du in uns gewürcket hast. Bette einen Vatter unser / und Ave Maria / rc.

Begriff der vorhergehenden Betrachtung.

I. Ein jeder Mensch wird nach den Todt in das Hauß seiner Ewigkeit gehen.

II. Der Teufel stürtzet die müheseelige Menschen in die Peynen der Höll/ Durch Versprechung eines geringen Guts/ welches er doch offt nicht haltet.

III. Christus gibt denen Gerechten zur Belohnung ihrer geringen Arbeith die ewige Glory.

Erwegung
Vor dem dritten Tag.

I.

ERwege/ mit was Beyspihl du deinem Nebenmenschen vorleuchtest / nicht allein in Wercken / sondern auch in Worten/ Gebärden/ Anschlägen / und deiner gantzen Lebens-Arth. Euer Liecht solle vor denen Menschen leuchten; damit sie euere gute Werck sehen/ nnd hierüber einen Himmlischen Vatter ehren. Matth. 5. Dieser Punct ist von Eltern/ Herrschafften/ Obrigkeiten/ und allen denen/ welche GOtt in einen höhern Stand gesetzet/ absonderlich zu erwegen. Wer einen aus denen kleinen/ das ist/ aus denen/ welche in der Tugend schwach seynd/ und also aus unsern üblen Beyspillen Gelegenheit zum Fall nehmen / wer einen aus diesen ärgert/ dem wäre es besser/ daß ein Mill-Stein an seinem Halß gehangen/ und er in die tieffe des Meers gesencket wurde. Matth. 18. Wehe der Welt wegen der Aergernuß! ibid.

II. Wie du die absonderliche Schuldigkeit deines Stands erfüllest? gedencke/ was der Stand einer Herrschafft/ oder eines untergebenen/ deren Eltern / oder eines

nes Kinds/ eines Beambten/ Richters/ Raths/ einer verehlicht-oder ledigen Menschens von dir erfordere/ und wie du selben nachkommest? Welche in ihren Schuldigkeiten auf die Seithe tretten/ das ist/ welche von dem abweichen/ was ihr Stand/und Ambt von ihnen erfordert/ die wird der HErr unter die Ubelthäter zehlen. Ps. 124. Was wir schuldig / von deme sollen wir uns durch freywillige gute Werck nicht verhintern lassen.

III. Wie tapffer/ und großmüthig du dich wider das menschliche Ansehen erweisest? dich müheseeligen/ wann du denen boßhafften zu gefallen/ dich schammest ein Schuler Christi/ und seiner Lehr zu seyn! Wer sich meiner / und meiner Worten schammet/ dessen wird sich auch des Menschens-Sohn schammen/ wann er in seiner Herrlichkeit/ seines Vatters / und deren heiligen Englen kommen wird. Luc. 9. Das Leben deren Gerechten ist allzeit ehrbar; nicht also deren Gottlosen: entschlüsse dich dann ernstlich/und sage mit Paulo: Ich schamme mich des Evangelij nicht. Rom. 1.

IV. Was vor einen Unterschied du zwischen den Feur-und Wercktag machest? jene seynd absonderlich GOtt gewidmet:

siehe

siehe dann/ ob den Tag feuern bey dir eben so viel seye/ als selben nebst einer Meeß nur zur Faul- und Bequemblichkeit/ zum Spihl/ Gastmahlen/ und Ergötzungen anwenden? Hier erinnere dich auch/ wie du dich in der Kirch verhaltest? diese ist ein Orth der Gnaden vor die/ welche umb selbe zu bitten darein kommen; aber auch ein entsetzliches Orth vor die/ welche selbes verunehren/ oder auf andere Weiß GOTT in seinem besondern Wohn-Orth beleydigen. Mein Hauß solle ein Bett-Hauß genennet werden. Luc. 19.

Christliche Grund-Reglen.

I.

Hütte dich vor böser Gesellschafft. Wann dich die Sünder locken? so folge ihnen nicht. Prov. 1. mit denen Guten wirst du gut seyn/ und mit denen Boßhafften verkehret werden. Ps. 17. Ursach dessen ist; weilen die Freundschafft/ und Vertreulichkeit wie zum guten/ also zum bösen in unsern Gemüthern einen grossen Nachdruck hat.

II. Gebrauche dich niemahls unzulässiger Mittlen; wann auch dein Absehen gut wäre. Was rühmest dich in der Boßheit/ der du je/ und mittels

sel-

selber mächtig bist? den gantzen Tag trachtet deine Zung mit Ungerechtigkeit: du gehest mit eytl Betrug umb; darumb wird dich GOtt endlichen vertilgen/ und deine Vorhaben vernichten: die Gerechte werden dieses sehen/ und dich verlachen. Ps. 51.

III. Halte es vor einen Gewinn; wann dir GOtt vor seine Ehr etwas zu leyden schicket/ als eine Verachtung vor die Tugend; eine Verschmähung wegen verhinterten Ubel/ eine Verfolgung vor die Beobachtung deiner Schuldigkeit/ ꝛc. Seelig seyd ihr; wann ihr in Nahmen Christi verschmähet werdet. Niemand leyde/ als ein Todtschläger/ oder Dieb/ oder Lästerer/ oder der nach frembden Guth trachtet; wann er aber als ein Christ/ das ist/ vor das Evangelium leydet/ dessen schamme er sich nicht; sondern ehre GOtt in solchen Nahmen. 1. Pet. 4.

VI. Seye kein Gefangener des menschlichen Ansehens; durch dieses/ was die Leuth von dir sagen; lasse dich von guten nicht abhalten: du mögest gutes/ oder böses üben/ allzeit wird man reden von dir. Suche ich dann denen Menschen zu gefallen? wann ich denen Menschen in allen gefällig/ so wäre ich kein Diener Christi.

Bayerische Staatsbibliothek